Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

27.06.1933 (Nr. 168)

Visual Library

Nr. 168. Jahrgang 1933

BNZ

Bremen, Dienstag, den 27. Juni 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 26051. — Die BNZ erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatlich RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 63 Rpf Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten.

Anzeigen: hiesige die 14 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 60.8. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot u. s. w. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Ein Bekenntnis des Treuhänders der Arbeit:
„Der Arbeiter steht im Mittelpunkt des Staates!“

Senatspräsident Pg. Dr. Markert vor der bremischen Arbeiterschaft
Der Arbeiter im Wirtschaftsneubau des Dritten Reiches

Vor einer von der Führung der NSBO. einberufenen Versammlung der alten und neuen Funktionäre der Gewerkschaftsbewegung sprach am gestrigen Abend der Präsident des Senats Pg. Dr. Markert in seiner Eigenschaft als Treuhänder der Arbeit für unseren Wirtschaftsbezirk. Die Wandelhalle des Wilhelm-Becker-Hauses war schon lange vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz besetzt. Weit über 800 Arbeiter, die Funktionärstellung bekleiden, waren erschienen, um die Ausführungen unseres Pg. Dr. Markert anzuhören. Ihnen allen war es eine Genugtuung, daß der neuernannte Treuhänder zuerst im Kreise der Arbeiterschaft über seine Aufgaben sprechen wollte. Dem grundlegenden Referat, das auch die breiteste Oeffentlichkeit interessieren wird, sind nachstehende Ausführungen entnommen.

„Wenn man die Aufgaben der Arbeiterschaft in unserem neuen Staate voll verstehen will, dann muß man,“ so begann Dr. Markert, „sich in einem geschichtlichen Rückblick erst einmal vor Augen halten, was in den letzten Jahrzehnten gewesen ist, und was der Nationalsozialismus im Gegensatz dazu durchführen will. Die Struktur unserer Wirtschaft hat gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine entscheidende Wandlung erfahren.

Mit der Erfindung der Maschine änderte sich der soziale Aufbau unseres Volkes. Hatte bis dahin neben der landwirtschaftlichen Produktion eigentlich nur noch der Handel und der Handwerksbetrieb bestanden, so kam man jetzt mit der Ersetzung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinenarbeit zu einer ungeheuren Produktionssteigerung.

Gleichzeitig kamen mit der französischen Revolution falschverstandene Freiheitsideale in das Volk, die in der Wirtschaft zur uneingeschränkten Freiheit des Unternehmers wurden.

Eine soziale Umschichtung erfolgte, der Lohn regelte sich nach Angebot und Nachfrage. Mit dem billigeren Angebot von Arbeitskräften wurden die Lebensbedingungen immer schlechter, Frauen- und Kinderarbeit kamen dazu.

In diese Zeit aber fällt schon die Geburtsstunde der **Gegenbewegung**, die Arbeiterschaft organisierte sich, sie schloß sich im gewerkschaftlichen Gedanken als Schutzbewegung zusammen. Diese Bewegung hatte ursprünglich nichts mit der marxistischen Lehre, die erst später hinzutrat, gemein, auch bis in die jüngste Zeit haben Gewerkschaften und Marxismus, wenn sie auch oft in Personalunion miteinander verquickt waren, nicht immer übereingestimmt. Die marxistische Lehre erklärte, daß die Gesamtheit den Besitz übernehmen müsse, ihre radikalen Thesen: — Jeder Unternehmer ist ein Verbrecher; Eigentum ist Diebstahl; Zerstörung der Familie — waren falsch, weil sie nicht auf die wirklichen Ursachen der Verelendung der Arbeiterschaft zurückgingen. Sehr bald schon merkte man, daß das jüdische System der marxistischen Lehre der Wirklichkeit nicht entsprach.

Denn als 1918 der Marxismus in Deutschland die Macht antrat, da geschah erst das, was er angeblich verhindern und bekämpfen wollte:

Groß-Konzerne und Großbanken entstanden in einem bisher noch nicht bekannten Maße.

Ganz anders ist es bei uns. Während der Marxismus um seiner Ziele willen den Klassenkampfgedanken predigte, werden wir nicht vom Haß, sondern von unserem Idealismus und unserem Glauben an unser Volk getragen. Für den Marxismus war ein hoher Stundenlohn eine Prestigeangelegenheit; ihm war es gleichgültig, wenn durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit das Elend der Arbeiters letzten Endes nur größer wurde.

Der Nationalsozialismus treibt eine Lohnpolitik, er will, daß der Arbeiter einen auskömmlich.n Lohn und ein sicheres Brot für sein Leben hat.

Die Jahre von 1918 bis 1933 brachten den völligen Zusammenbruch, weil ein organischer Unterbau fehlte. Wenn die nationalsozialistische Revolution heute gegen den Marxismus vorgeht, dann will sie nicht etwa ein Sozialisten-Gesetz Bismarck'scher Prägung,

sondern unser Wille ist die völlige Zerstörung der SPD.

Wenn wir aber etwas zerstören, dann müssen wir auch in der Lage sein, etwas Besseres an seine Stelle zu setzen. Das kann und soll der Arbeiter von uns fordern. (Beifall)

Einer der Grundpfeiler der marxistischen Lehre war der internationale Gedanke, aber nie ist dabei etwas Entscheidendes zustande gekommen. Der Nationalsozialismus vertritt die Ansicht, daß ein Volk nur sich selbst helfen kann. Wie aber kann uns geholfen werden, wie können wir den Millionen von Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot geben? Dieses Problem scheiterte früher an der Finanzierungsfrage. Die Ansicht der nationalsozialistischen Regierung aber ist, daß es viel weniger auf das Geld ankommt, als darauf, daß wir alle Energie daran setzen, wieder zu arbeiten. Voraussetzung dafür ist eine Befriedigung in den deutschen Berufsständen, um diesjenigen Energien freizumachen für die gemeinsame Arbeit, die früher auf den gegenseitigen Klassenkampf verwandt wurde.

Gegensätze müssen ausgeglichen werden, denn der Nationalsozialismus kennt keine verschiedenen Klassen, Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gehören zusammen, sie alle haben gemeinsam für die Produktion und für das Allgemeinwohl zu sorgen.

Wenn ein Unternehmen floriert, dann hat sich der Gewinn auf zwei Dinge zu verteilen: Einmal sind die Lebensbedingungen für alle am Werk Beteiligten zu verbessern, der andere Teil des Gewinns muß zur Kapitalneubildung und damit zur Arbeitsneubeschaffung verwandt werden.

Wir haben hier in Bremen, so betonte Pg. Dr. Markert, ein Gesetz erlassen, daß kein Betrieb, an dem der Staat in irgendeiner Form beteiligt ist, einem Direktor oder sonstigen Angestellten ein höheres Gehalt bezahlen darf, als ein Staatsrat bekommt. Wir sind also im Gegensatz zur SPD. wirklich gegen die Spitzengehälter vorgegangen. (Starker Beifall)

Wir wissen wohl, daß sowohl marxistische Kreise, mehr noch aber **Kräfte der Reaktion** mit der heutigen Entwicklung nicht einverstanden sind und sie zu sabotieren versuchen. Aber diese Widerstände werden, wo immer sie sich auch zeigen, von uns restlos niedergeworfen. Auf beiden Seiten **muß** anerkannt werden, daß keiner sich auf Kosten des anderen irgendwelche Vorteile verschaffen darf. Jeder muß in sich die Verpflichtung an die Allgemeinheit tragen.

Die Gesetze zur Neuordnung unseres Wirtschaftslebens sind zum Teil schon erlassen, andere werden noch durchberaten. Um der Neuordnung die Wege zu ebnen, sind inzwischen von der Reichsregierung die **Treuhänder der Arbeit** ernannt worden. Ihnen steht das Recht zu, bei schwebenden Streitfragen ohne Revisionsmöglichkeit sofortige Entscheidungen treffen.

In Zukunft wird es nicht mehr möglich und auch nicht mehr nötig sein, Streitigkeiten durch Aussperrungen oder durch Streiks auszutragen. Den Treuhändern sind sehr weitgehende Befugnisse in die Hand gelegt worden, damit der ständische Aufbau in aller Ruhe durchgeführt werden kann.

Das nächste Ziel ist die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, jener furchtbaren Erbschaft des überwundenen Systems. Bereits in den wenigen Wochen ist es gelungen, die Zahl unter die Fünf-Millionen-Grenze zu drücken. Aber das ist bei weitem noch kein endgültiger Erfolg, das Ziel ist die Rückkehr zu normalen Verhältnissen. Das kann allerdings nicht geschehen durch eine **„Ankurbelung der Wirtschaft“**, wie man früher einmal dachte, denn die Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern nur **Mittel zum Zweck**. Während es früher die Wirtschaft verstanden hatte, den Staat zu erobern und ihn zu ihrem Diener zu machen, vertritt der Nationalsozialismus die Ansicht, daß die Wirtschaft den politischen Gesetzen zu gehorchen hat. Wir müssen, so fuhr Pg. Dr. Markert fort, den Menschen wieder Arbeit geben, die Wege hierzu

Sämtliche Reichs- und Landtags-Abgeordnete der bayrischen Volkspartei verhaftet

Der politische Katholizismus ist bestrebt, die Anordnungen der Reichsregierung zu sabotieren

Die Aktion gegen die B. V. P.

München, 26. Juni. Der Polizeipressebericht meldet: Wie schon berichtet wurde, **hat die bayerische politische Polizei vor einigen Tagen bei den Funktionären der Bayerischen Volkspartei Haussuchungen vorgenommen**, da der begründete Verdacht bestand, daß die B. V. P. in engster Fühlung mit der Dollfuß-Regierung und der Heimatwehr in Oesterreich stehe und daß sie für das Verbot der NSDAP. in Oesterreich mitverantwortlich sei. Bei den Haussuchungen wurde umfangreiches Material gefunden. **Auf Grund der Ergebnisse der vorläufig gesichteten Schriften sah sich die bayerische politische Polizei gezwungen, die Festnahme der Reichs- und Landtagsabgeordneten der B. V. P. sowie weiterer wichtiger Funktionäre in ganz Bayern anzuordnen.**

Die ganze Aktion gegen den politischen Katholizismus hat einhellig den Beweis erbracht, daß es diesen Kreisen mit ihren Beteuerungen, sich restlos unter die nationale Regierung zu stellen und am Neuaufbau Deutschlands mitzuarbeiten, in keiner Weise ernst ist. Die Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß der politische Katholizismus bestrebt ist, in jeder Weise

die Anordnungen der Regierung zu sabotieren

und ihr sogar entgegenzuarbeiten. Es steht fest, daß diese Kreise jede Gelegenheit, insbesondere jede sich etwa ergebende politische Krise, dazu ausnutzen werden, ihre verlorene Machtstellung wiederzugewinnen. Es ist ferner festgestellt worden, daß Versammlungsverbote umgangen und daß verbotene Wehrorganisationen illegal weitergeführt werden. Es werden Nachrichten durch Herausgabe illegaler Zeitungen systematisch verbreitet wodurch der Greuelpropaganda und der Verbreitung unrichtiger Meldungen Tür und Tor geöffnet sind. Die Angehörigen der Bayernwacht werden aufgefordert, dem Stahlhelm beizutreten, nicht etwa, um diese Organisation zu stärken, mit der sie sich ja ideologisch in keiner Weise verbunden fühlt, sondern um diese Organisation zu durchsetzen und dann als Sprungbrett für ihre politischen Machtgelüste zu benutzen.

Unter den in München in Schutzhaft genommenen B. V. P.-Mitgliedern befindet sich der ehemalige Staatsrat Fritz Schaeffer der „Bayernwacht“-Führer von Eck, Dr. Pfeifer (Generalsekretär der B. V. P.), Stimmer, Fürst Carl von Bredow, Baron von Planegg und Dr. Hundhammer.

Auch Prälat Leicht in Schutzhaft

Berlin, 26. Juni. Wie Berliner Abendblätter aus Bamberg melden, wurde im Rahmen der in ganz Bayern durchgeführten eingehenden Aktion gegen die Bayerische Volkspartei in den frühen Morgenstunden in Bamberg Reichstagsabgeordneter Prälat Leicht in Schutzhaft genommen.

Deutschnationaler Bund des gewerblichen Mittelstandes verboten

Berlin, 26. Juni. Die für Montag abend bei Kroll angesetzte Kundgebung des Deutschnationalen Bundes des gewerblichen Mittelstandes, auf der auch eine Rede des Reichsministers Dr. Hugenberg vorgesehen war, ist polizeilich verboten worden. Das Verbot erfolgte, wie an zuständiger Stelle verlautet, im Zusammenhang mit dem Verbot der deutschnationalen Kampfringe, deutschnationalen Betriebsgruppen und die übrigen Organisationen, wozu auch der Deutschnationale Bund des gewerblichen Mittelstandes gehöre. Auch dieser Bund ist entgegen anderslautenden Mitteilungen verboten worden. Lediglich in der Verbotszustellung war zunächst ein Irrtum unterlaufen, da sie versehentlich an den „Deutschnationalen Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ gerichtet war, den es tatsächlich nicht gibt.

Stahlhelm im Kreise Leobschütz aufgelöst.

Leobschütz, 26. Juni. Auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei ist der Stahlhelm im Kreise Leobschütz verboten worden. Gleichzeitig ist im Einvernehmen mit dem Beauftragten des Sonderkommissars Graf von Hohenau-Kreuzwald mit der Reorganisation des Stahlhelm im Kreise Leobschütz beauftragt worden, nach deren Beendigung mit einer Aufhebung des Verbotes zu rechnen ist

Früherer Ministerpräsident von Braunschweig verhaftet.

Braunschweig, 26. Juni. Im Rahmen der Reichsaktion gegen die Sozialdemokratische Partei wurde der ehemalige braunschweigische Ministerpräsident und frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Jasper in Schutzhaft genommen.

Gegen den Mißbrauch des Gotteshauses

wtb. **Neustadt a. d. Hardt, 26. Juni** Die in Schutzhaft genommenen pfälzischen Pfarrer wurden nach einer Aussprache zwischen dem Bischof von Speyer und einem Vertreten der Gauleitung der NSDAP. am Sonnabend wieder aus der Schutzhaft entlassen. Die zur Entlassung gekommenen Geistlichen haben folgende von der Gauleitung vorgelegte Erklärung unterzeichnet:

„Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, unter keinen Umständen den Versuch zu machen, das Gotteshaus zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Ausdrücklich erklärt und versichert er, daß er auch nicht den Versuch unternimmt, in versteckter Weise die Regierung Adolf Hitlers, bezw. deren Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen, die einer Verächtlichmachung gleichkommt. Die Parteileitung ihrerseits übernimmt die Verantwortung, daß sie mit allen Mitteln den Priester schützen wird, wenn er sich nicht gleichzeitig herabläßt, seine Bürde zu Parteizwecken zu mißbrauchen“. —

Baltische Offensive

Von unserem ständigen Berichterstatter

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Br. Memel, Mitte Juni.

Die baltischen Länder werden zurzeit in ihrer Einstellung zu Deutschland von den widerstrebendsten Gefühlen beherrscht. Es gibt kaum einen der maßgebenden Politiker, sei es in Riga, Kowno oder Reval, der sich bereits über seine Einstellung zu dem Deutschland von heute klar geworden wäre.

Wie einem großen Rätsel, einem Buch mit sieben Siegeln, steht man dem Wunder der nationalen Erhebung gegenüber, und man kann es noch immer nicht fassen, daß es jetzt wieder ein großes Deutsches Reich gibt, das seinen Platz an der Sonne zu behaupten und zu verteidigen gewillt ist.

Von dem liberalistischen, pazifistisch verseuchten Deutschland von früher hatte man nichts zu befürchten. Die Probe aufs Exempel ist oft genug gemacht worden. Man braucht nur an die Borgänge in Lettland zu erinnern, die zur entschädigungslosen Enteignung der deutsch-baltischen Grundbesitzer und zur Ausgnahme der Rigaer Domkirche führten. Nicht anders war es in Litauen und im Memelgebiet, wo die ständigen litauischen Uebergriffe gegen das Deutschtum sich zu schärfsten Beunruhigungen des Friedens auswuchsen. Es war zwar verschiedentlich von Repressivmaßnahmen die Rede, sie wurden aber niemals durchgeführt. Als dann aus der Märzrevolution das neue Deutschland erstand, verbreitete sich panischer Schrecken in den baltischen Hauptstädten. Gerade im Baltikum war es, wo die Greueltaten die schlimmsten Blüten trieben, und wo man die braunen Bataillone Hitlers bereits im Anmarsch wähnte. Militärische Bündnisse wurden erörtert und der längst aufgegebene Gedanke, einen baltischen Bund unter der Führung Warschaus zu gründen, tauchte wieder auf.

Ebenso plötzlich, wie sie gekommen, verschwanden diese Pläne dann wieder in der Versenkung, als man sah, daß auch das neue Deutschland seinen Friedenswillen bekundete und Reichskanzler Hitler in seiner großen außenpolitischen Rede aller Welt klar machte, daß das Reich eine Politik des friedlichen Ausgleiches betreiben wolle. Man hörte ordentlich das Aufatmen, das durch die baltischen Länder ging.

Als erster Baltikumstaat machte Litauen den Versuch, die erheblich gestörten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu dem neuen Deutschland wieder in Ordnung zu bringen.

Es entsagte ziemlich einheitig dem baltischen Bund und den polnischen Lockungen, ja die Kownoer Regierung ging sogar soweit, die sogenannte baltische Klausel, die den Baltikumstaaten im gegenseitigen Wirtschaftsverkehr namhafte Vorteile sicherte, und die als der erste Schritt zur baltischen Wirtschaftsunion angesehen wurde, für aufgehoben zu erklären. Nicht mit Unrecht wurde diese Tatsache als ein Erfolg des neuen Deutschlands gewertet und es schien, als ob sich allen unterirdischen Wühlereien zum Trotz auch in den anderen baltischen Ländern eine positive Einstellung zu Deutschland durchsetzen wollte. Umso überraschender ist der Umschwung, der gewissermaßen über Nacht eingetreten ist.

In Lettland ist es einer marxistisch-jüdischen Organisation gelungen, einen Boykott deutscher Waren zu organisieren.

Deutschland hat sich hiergegen sofort zur Wehr gesetzt und eine Einfuhrsperre für lettische Butter verhängt. Eine Maßnahme, die Lettland an seiner empfindlichsten Stelle trifft.

Fast gleichzeitig hat aber auch die litauische Regierung zu einem neuen Schlag gegen das Deutschtum im Memelgebiet und Litauen ausgeholt.

Es wurde ein Gesetz zur Regelung des Aufenthaltes und der Beschäftigung der Ausländer herausgegeben, das in seinen Auswirkungen zur Verteilung tausender von Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet entgegen den klaren Bestimmungen des memelländischen Autonomiestatuts völlig in das Belieben des litauischen Gouverneurs gestellt, reichsdeutsche Beamte und Angestellte der autonomen Behörden innerhalb von sechs Monaten aus ihren Aemtern zu entfernen und durch Großlitauer zu ersetzen. Weiter können reichsdeutsche Privatangestellte und Unternehmer ohne weiteres durch die litauischen Behörden ausgewiesen werden. Deutschland hat gegen dieses Gesetz, das einen schweren Verstoß gegen das Memelabkommen darstellt, unverzüglich Protest erhoben.

Die Fortführung der deutsch-litauischen Verhandlungen ist dadurch natürlich in Frage gestellt.

Es ist nicht leicht, für diese Borgänge eine Erklärung zu finden. Sicher ist zum Teil auch die frühere deutsche Duldsamkeit schuld, die sich die Herausforderungen der kleinen Staaten widerspruchslos gefallen ließ. Zum anderen scheinen sich die Regierungen der baltischen Länder durch den Nationalsozialismus beunruhigt zu fühlen, der im Baltikum in den letzten Wochen ganz allgemein ungeheure Fortschritte gemacht hat. So konnte kürzlich der lettische Sozialdemokrat Kalnin im Rigaer Parlament mit der Sensation aufwarten, ein lettischer Schutzmann habe den Ruf „Heil Hitler“ ausgestoßen. Weiter erklärte er, die Mehrzahl der deutschen Schüler und Studenten sei „Mit Hitlergeist völlig verseucht“. Im Memelgebiet hat bekanntlich die nationalsozialistisch eingestellte Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft geradezu beispielloses Erfolge errungen und in der Stadt Memel mehr Sitz erhalten, als sie überhaupt Kandidaten aufgestellt hatte.

Die nationalsozialistische Bewegung schreitet unaufhaltsam selbst unter den Litauern fort, obwohl die litauischen Behörden ihr mit drakonischen Strafen und Verbannung entgegenzuwirken suchen.

Außerdem sind wieder die unsinnigsten Gerüchte über deutsche Einmarschpläne in das Memelgebiet in Umlauf. Es ist also eine förmliche Angstpsychose aufgebrochen, die die Regierung zu geradezu selbstmörderischen Maßnahmen verleitet, wie dies bei Lettland der Fall ist, das als Gegenmaßnahme gegen die Butterperre die Grenze für die deutsche Einfuhr gesperrt hat und sich durch eine derartige Ueberspitzung des Konflikts selbst am meisten schädigt.

Und ebenso hat sich Litauen durch seinen erneut zutage getretenen Deutschenhaß die Aussichten auf bessere Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland verscherzt, was sicher bei der immer schärfer zutage tretenden Absatzstockung zu einer Katastrophe für die litauische Landwirtschaft führen muß.

Deutschland kann der Entwicklung der Dinge zunächst mit Ruhe entgegensehen. Es hat gewiß die besten Absichten gehabt, mit den baltischen Ländern zu einem guten Einvernehmen zu gelangen. Jetzt heißt es fest bleiben und alle Angriffe gegen das Deutschtum abwehren. Auf einem groben Klotz gehört ein grober Keil! Wenn sich die deutsche Außenpolitik dieses Wort in Zukunft zur Richtschnur ihres Handelns nimmt, dann wird dieser Kampf, der früher oder später einmal kommen mußte, doch schließlich Deutschland als Sieger sehen.

Er glaubt es selbst nicht

Daß allzu gutes Spiel eine Vorstellung umwerfen könnte, sollte man nicht glauben, und doch ist das schon geschehen. „Macbeth“ wird gegeben. Die schauerliche Stelle kommt, wo dem Helden gemeldet wird, daß sich die Wälder von Burnham auf das Schloß zu bewegen. Der Unglücksbote, ein junger Anfänger, ist stolz, daß er seine Worte zu rechter Zeit und, wie er glaubte feststellen zu können, auch mit der gewünschten Wirkung angebracht hat. Aber wie erschrak er, „Lügner! Schurke!“ fuhr ihn der Darsteller des Macbeth, der berühmte englische Schauspieler Macready, mit den vorgeschriebenen Worten in so übergroßender Wut an, daß dem Jüngling die Knie zu schlottern begannen. Er fiel im wahrsten Sinne des Wortes aus der Rolle. Bleich vor Schreck und Angst hub er an zu stottern: „Herr Macready, ich glaube es ja selber nicht, aber der Herr Direktor hat doch gesagt, ich sollte es Ihnen bestellen.“ Mit der Stimmung des Publikums war es für den Rest des Abends vorbei.

sind in dem großzügigen Regierungsprogramm Adolf Hitlers festgelegt. Zunächst muß die landwirtschaftliche Produktion gehoben werden, dann wird Deutschland mit einem großzügigen modernen Straßennetz überzogen, Flußregulierungen sollen begonnen werden. Da die Industrie auch bei einer Neubelebung niemals wieder allein in den Großstädten zusammenströmten Menschen Arbeit geben wird und kann, soll ein großer Teil der städtischen Bevölkerung wieder

Auf das Land zurückgeführt werden.

Dafür hat die Regierung in ihrem Programm der Siedlung ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

In diesen Maßnahmen spiegelt sich deutlich der Unterschied wider zwischen Nationalsozialistischen Staatspolitik und dem überwundenen System. Während heute bewußte Politik auf weite Sicht getrieben wird, die jetzt schon Erfolge erkennen läßt, versuchte man es damals mit der „Ankurbelung" und erntete dabei einen völligen Mißerfolg.

Hand in Hand mit diesen Zielen geht aber auch noch etwas anderes. Der nationalsozialistische Staat will dem Volk wieder einen anderen Begriff von der Arbeit geben. Bei uns heißt es im Gegensatz zum Marxismus „Arbeit adelt!" Darum wird die junge Generation zum Arbeitsdienst aufgerufen. Die jungen Männer werden, gleichgültig welcher Herkunft sie sind, die Arbeit im Dienste des Volkes kennen lernen. Und in dieser Zeit des Arbeitsdienstes werden sie sich als Volksgenossen kennen und achten lernen.

Mit all diesen Maßnahmen werden wir dem Volk wieder ein neues Leben und neue Beschäftigungsmöglichkeit geben, jeder deutsche Volksgenosse wird wieder Arbeit und Brot haben. Es wird **nicht mehr** wie bisher auf der einen Seite **Reichtum** und **Ueberfluß** und auf der anderen Seite **Elend** und **Arbeitslosigkeit** geben.

Der Nationalsozialismus hat schon in der kurzen Zeit, in der an der Macht ist, Beweise seines ehrlichen Wollens geben. Es soll und kann gerade bei der Neuordnung der Wirtschaft nichts überstürzt werden, aber wir haben die Geduld und die Zähigkeit, unser Programm in den nächsten vier Jahren durchzuführen. Wir werden uns dabei durch nichts stören lassen und wenn Reaktion und Marxismus Widerstand zu leisten versuchen, so werden sie überrannt werden.

Es kommt mir darauf an, so hob Pg. Dr. Markert hervor, daß die Arbeitersfaat einsieht, wie ernst es uns mit unserer Aufgabe ist. Unsere größte Sorge gilt dem arbeitenden Menschen, nur der wird bei uns noch Ansehen haben, der zu den Schaffenden der Faust und der Stirn gehört. (Langanhaltender Beifall).

Dann aber werden wir auch dafür sorgen, daß auch das Leben noch in anderer Beziehung für den Arbeiter besser sich gestaltet. Wir werden dafür sorgen, daß die **Familie wieder Mittelpunkt wird,** die Frau des Arbeiters soll es nicht mehr nötig haben, in die Fabriken zu gehen, sie soll sich ihren Kindern widmen können und nach Feierabend Sonne und Frohsinn in das Leben ihres Mannes bringen.

Wir wollen dem Arbeiter innerhalb von Volk, Blut und Rasse wieder zu einem Leben verhelfen, das wirklich lebenswert ist. Das sind unsere Aufgaben, mit denen wir es sehr, sehr ernst meinen und da wir mit Zähigkeit, Ernst und Festigkeit und mit fanatischem Glauben durchsetzen werden.

Die Arbeiterschaft, so schloß Pg. Dr. Markert, wird es erkennen, daß unsere ganze Sorge ihrem Glück und ihrer Zukunft gilt.

Die Rede, der auch die zahlreichen Gewerkschaftsfunktionäre, die bisher in den Reihen der SPD und KPD standen, mit gespanntester Aufmerksamkeit zugehört hatten, wurde mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen. Die gestern im Wilhelm-Decker-Haus versammelte Arbeiterschaft ist mit dem Bewußtsein und dem festen Glauben nach Hause gegangen, daß im Dritten Reich der deutsche Arbeiter endlich an den Platz gestellt werden wird, der ihm gebührt.

Die Neuregelung der evangelischen Kirche in Preußen

Generalsuperintendent D. Dibelius beurlaubt.

Berlin, 26. Juni. Der Staatskommissar für die Evangelische Kirche in Preußen, Jäger, gibt folgenden Erlaß bekannt:

1. Für die Abwendung des bolschewistischen Chaos schulden wir Christ und seinem Werkzeug, Adolf Hitler, Dank. Nur das Bestehen der Nation ermöglicht das Bestehen einer Kirche.

2. Die heute bei mir versammelten, gestern ernannten Bevollmächtigten der Evangelischen Kirchenprovinzen und Landeskirchen in Preußen sind beauftragt, die Neubildung der ausgelösten gewählten kirchlichen Vertretungen im Hinblick auf das Ziel einer deutschen Evangelischen Kirche durchzuführen.

Gleichzeitig übertrage ich auf diese Bevollmächtigten sämtliche Befugnisse aller aus den gewählten kirchlichen Vertretungen hervorgegangenen Ausschüsse. In Zweifelsfällen entscheidet mein Bevollmächtigter.

3. **Mit sofortiger Wirkung beurlaube ich den Generalsuperintendenten der Kurmark, D. Dibelius.**

4. Weitere Anordnungen folgen.

Gleichschaltung
der evangelischen Arbeitnehmerverbände.

Berlin, 26. Juni. Der Bevollmächtigte der Deutschen Arbeitsfront für die evangelischen Arbeitnehmerverbände und sonstige Bevollmächtigte für die Innere Mission, Sozialpfarrer Themel, und der kirchliche Bevollmächtigte für die evangelischen Arbeitnehmerverbände, Pfarrer Krüppel, haben folgende Anordnungen getroffen:

1. **Die staatlichen Bevollmächtigten für die Innere Mission.**

Hierdurch ernennen wir Herrn Pfarrer Herbert Krüppel-Magdeburg zum kommissarischen Bevollmächtigten des Reichsverbandes evangelischer Arbeitnehmerverbände und seiner sämtlichen angeschlossenen Organisationen, Verbände und Einrichtungen.

2. **An die Mitglieder der EAV.:**

Die nationalsozialistische Revolution ist in ihren zweiten Abschnitt eingetreten. Sie fügt die freien Verbände des geistigen und kirchlichen Lebens in die Einheit der neuerwachten Volksgemeinschaft und der neuzubauenden deutschen evangelischen Kirche ein. Die EVV-Bewegung (die im Reichsverband evangelischer Arbeitnehmerverbände Deutschlands zusammengeschlossenen evangelischen Arbeitervereine, evangelischen Arbeiterinnenvereine, evangelische Gesellenvereine) hat daran teil.

Die Mitglieder in den einzelnen Gliederungen schließen sich selbstverständlich der für ihren Beruf zuständigen Gruppe der Deutschen Arbeitsfront an (nähere Anweisungen folgen). Die Landesverbände bzw. Ortsgruppen bleiben vorläufig bestehen. Sie treiben ihre gesinnungsstärkende Arbeit weiter unter Führung der Glaubensbewegung Deutsche Christen. Auch der Arbeiter des neuen Deutschland braucht die Lebenskräfte des Evangeliums. Wir erwarten, daß das Bekenntnis zum neuen Staat und zur neuen Kirche in die Tat umgesetzt wird.

Innere Mission unter kommissarischer Führung.

Berlin, 25. Juni. Das neuernannte Kommissariat für innere Mission bringt folgende Ausführungen zur Veröffentlichung:

„Der Herr Bevollmächtigte des Reichskommissars für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche und der Herr Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens haben uns zu kommissarischen Bevollmächtigten für den Zentralausschuß für die innere Mission und die ihm angeschlossenen Verbände und Anstalten ernannt.

Der inneren Mission erwachsen im neuen Deutschland schwerwiegende neue Aufgaben. Wir fordern darum alle dem Zentralausschuß für innere Mission angeschlossenen Stellen der inneren Mission (Ausschüsse, Vereine, Verbände, Anstalten und dergl.) auf, unter unserer Führung ihren evangelischen Dienst im Volk mit Ernst und Freudigkeit zu tun. Die Geschäfte werden bis zur kommenden Neuordnung in bisheriger Weise weitergeführt.

Wir sind uns der schweren Verantwortung, die uns auferlegt ist, voll bewußt. Wir werden unseren Auftrag erfüllen als Treuhänder unseres Herrn Jesu Christi.

Berlin, 25. Juni. gez. Themel,
gez. Schirrmacher."

Staatsbegräbnis für die ermordeten Berliner SA.-Männer

Eine ergreifende Rede Dr. Goebbels am Grabe der Kameraden

Berlin, 26. Juni. Der Berliner Vorort Köpenick stand am Montag schon von den frühen Morgenstunden an im Zeichen des großen **Staatsbegräbnisses** für die von einem verhetzten Marxisten erschossenen SA-Männer. Die Straßen Köpenicks trugen Haus für Haus Flaggenschmuck. Im Sturmlokal am Uhlenhorst häuften sich die Kranz- und Blumenspenden schon am Vormittag zu Bergen.

Gegen Mittag bildeten bereits auf dem ganzen Weg, den der Leichenzug nehmen sollte, zehntausende von Menschen Spalier. Gegen 1 Uhr wurden die Särge mit den beiden Toten vom Krankenhaus Köpenick in der Achenbachstraße zunächst zum Sturmlokal am Uhlenhorst überführt. Den Särgen folgte der Sturm, dem die Toten angehört hatten.

Tausende reckten in den Straßen die Arme, als der Leichenzug zum Sturmlokal die Köpenicker Straße passierte. Gegen 3 Uhr erschienen der Berliner Polizeipräsident von Levetzow, der SA-Gruppenführer Berlin-Brandenburg, Ernst, der SS-Gruppenführer Ost, Ministerialdirektor Daluege, Oberführer Prinz August Wilhelm, kurz darauf auch Reichsminister Dr. Goebbels als Vertreter der Reichsregierung. Die Berliner Schutzpolizei stellte eine Ehrenbereitschaft mit Stahlhelm und Karabinern. An der Feier im Saale des Sturmlokals konnten außer den Angehörigen, unter ihnen die junge Frau des ermordeten Truppführers Gleuel nur der Sturm 1, die Fahnen und die SA-Führer teilnehmen. Angehörige des Sturmes 1 trugen dann die mit Hakenkreuzflaggen geschmückten Särge zum Leichenwagen und unter Vorantritt der Sturmbannkapelle bewegte sich dann der endlose Leichenzug durch die Straßen Köpenicks zum Köpenicker Friedhof.

Dr. Goebbels am Grabe der beiden SA-Leute

Berlin, 26. Juni. Am Grabe der beiden in Köpenick ermordeten SA-Leute ergriff Reichsminister Dr. Goebbels tief bewegt das Wort. Er gedächte der toten Kameraden, die sich der großen Idee Adolf Hitlers geopfert haben. Es seien Kinder aus dem Volk, Arbeiter, Menschen ohne Glück, ohne Arbeit und ohne Brot gewesen. Wären diese Männer nicht aufgestanden, so wäre der Bolschewismus über das Land gezogen, dann wehte über Deutschland die Fahne der Zerstörung. Unser Vaterland wäre der Willkür des Unmenschentums preisgegeben. Wir denken unserer Toten: sei gesagt: **Wir werden die Macht halten, wir werden die Feinde der Nation bekämpfen und keine Gnade üben, wenn es um das deutsche Vaterland geht.**

Im Anschluß an die Beisetzung marschierten die Kameraden der Toten zum Mordhaus in der Dahlwitzer Straße, die im Walter-Apel-Straße umbenannt wurde, während der Dahlwitzer Platz fortab Renard-Gleuel-Platz heißt.

Reichsminister Dr. Goebbels besucht SA-Mann Klein

Berlin, 26. Juni. Heute nachmittag um 5,15 Uhr besuchte Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung mehrerer SA-Führer den im Krankenhaus Köpenick liegenden SA-Mann Klein der bei der Schießerei in Köpenick schwer verletzt wurde.

Halbmast in Berlin

Berlin, 26. Juni. Aus Anlaß der Beisetzung der in Ausübung ihres Dienstes an Volk und Vaterland erschossenen Kameraden, Sturmführer Gleuel und SA-Mann Apel setzten am heutigen Montag ab 12 Uhr mittags in der Reichshauptstadt alle öffentlichen Behörden und Dienststellen die Flaggen auf halbmast.

Wird die Abrüstungskonferenz vertagt?

Berlin, 26 Juni. Am Dienstag sollen nach den bisherigen Dispositionen die Arbeiten der Abrüstungskonferenz in Genf fortgesetzt werden. Die deutsche Delegation ist zur Stelle und Deutschland ist an der Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen schon deshalb besonders stark interessiert, weil gerade auf **dem Gebiet der Abrüstung klar wird, daß die anderen Mächte, vor allem Frankreich, bisher nicht gewillt waren, ihrerseits den Versailler Vertrag zu erfüllen und ihre Rüstungen einzuschränken, obwohl Deutschland durch das Diktat von Versailles gezwungen wurde, bis aufs äußerste abzurüsten. Es geht besonders auf der Abrüstungskonferenz um Deutschlands Gleichberechtigung. Wenn jetzt verlautet daß der englische Vertreter Henderson aus Gründen der englischen Außenpolitik auf anderen Gebieten für eine Vertagung der Abrüstungsverhandlungen eintritt, so muß bei aller Freundschaft Deutschlands für England eine solche Hinausschiebung der Klärung einer wesentlichen Frage den einmütigen Protest des deutschen Volkes finden. Deutschland wird und kann sich einem solchen Vertagungsantrag nicht anschließen, und man wird abwarten müssen, wie die deutsche Delegation diesen Standpunkt begründet und was geschehen wird, wenn Deutschland etwa überstimmt werden sollte.**

Kommunistische Flieger auch über Dortmund

Dortmund, 26. Juni. Der „Dortmunder Generalanzeiger" (Parteiorgan der NSDAP.) meldet: Am Freitag abend gegen 18 Uhr ist über dem nördlichen Stadtteil ein brauner Doppeldecker gesichtet worden der Flugblätter bayerischen Inhalts abwarf. Es handelt sich um kommunistisches Propagandamaterial. Es ist wohl auf die sehr ungünstige Wetterlage mit starkem anhaltenden Regen zurückzuführen, daß dieser Vorfall nicht von größeren Teilen der Bevölkerung beobachtet werden konnte.

Deutscher Protest in Genf

Genf, 26. Juni. Das Völkerbundssekretariat teilt mit, daß aus Deutschland nahezu 70 Telegramme eingetroffen seien, in denen gegen die Ueberfliegung deutschen Gebietes durch fremde Flugzeuge auf das Entschiedenste protestiert und um Schaffung eines ausreichenden Luftschutzes für Deutschland ersucht wird. Die Telegramme stammen von vielen großen Städten, Organisationen, Handelskammern usw., aus allen Teilen des Reiches.

Die Aktion gegen die SPD.

Ein „Jubiläumsgeschenk" für den früheren sozialdemokratischen Landtagspräsidenten Leinert

Berlin, 26. Juni. Wie das NSG.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister Durchführungsbestimmungen zu dem Betätigungsverbot für die SPD. erlassen, die sich insbesondere auf die Ausübung sozialdemokratischer Mandate in Volksvertretungen usw. beziehen. **Der Minister ordnet darin an, daß unter den von dem Betätigungsverbot betroffenen Personenkreis alle Mitglieder des Reichstages, des preußischen Landtages, des preußischen Staatsrates und sonstiger Parlamente, also vor allem alle Provinzial- und Gemeindeparlamente, fallen, die seither Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind, oder die auf Grund von Wahlvorschlägen der sozialdemokratischen Partei gewählt worden sind.** Die Polizeibehörden haben solchen Personen, die heute noch als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, durch polizeiliche Verfügung aufzugeben, sich der weiteren Ausübung des Mandates zu enthalten. Die Polizeibehörden müssen ferner den Stellen, die bei den Gemeindevertretungen usw. die Diäten an sozialdemokratische Vertreter auszuzahlen haben, durch polizeiliche Verfügung mitteilen, daß die Auszahlungen gesperrt sind. Diese letztere Vorschrift besteht sich nicht auf den Reichstag, preußischen Landtag und preußischen Staatsrat, deren Präsidenten unmittelbar verständigt wurden und die entsprechenden Anweisungen schon erteilt haben. Die Durchführungsbestimmungen sagen weiter, daß die Vermögensgegenstände der SPD. polizeilich zu beschlagnahmen sind und daß eine Anweisung über ihre Einziehung zugunsten des Fiskus durch die Polizei demnächst noch ergeht.

Aus den Durchführungsbestimmungen ergibt sich, daß auch diejenigen Mitglieder der SPD., die im Laufe der letzten Wochen aus irgend welchen Gründen aus den Parlamentsfraktionen und aus der Partei ausgeschieden sind, von dem Betätigungsverbot in den Parlamenten betroffen werden. Der sozialdemokratische preußische Landtagsabgeordnete Franz Oberschlesien hatte mitgeteilt, daß er wegen der unklaren Haltung der SPD. zu den in Prag sitzenden Emigranten schon vor einiger Zeit aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschieden sei. Es ist ihm jedoch vom Sonntag mitgeteilt worden, daß trotzdem auch ihm gegenüber die Maßnahmen des SPD. in allen Punkten wirksam werden. Das gleiche trifft zu z. B. gegenüber dem preußischen Landtagsabgeordneten Hoscker, der wegen seiner zwiespältigen Haltung in der letzten Zeit von der SPD. ausgeschlossen war.

Der frühere preußische Landtagspräsident Leinert hat dem Hause mitgeteilt, daß ihm das Verbot, den Landtag zu betreten, gerade an dem Tage zugegangen sei, an dem er sein 25jähriges Jubiläum als preußischer Landtagsabgeordneter feiern konnte. Im übrigen gehen inzwischen bei den Parlamenten die Fahrkarten und Ausweise der Sozialdemokraten in großer Zahl ein. Die Mitglieder der SPD. haben dem entsprechenden Ersuchen der zuständigen Stellen sofort Folge geleistet.

Festnahme von marxistischen Funktionären.

Recklinghausen, 26. Juni. Im Präsidialbezirk Recklinghausen wurden heute 45 Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei festgenommen.

*

Im Dombrowaer Revier, bei Kattowitz, ist die Polizei einer weitverzweigten kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen. Etwa 60 Personen wurden verhaftet.

*

Im Regierungsbezirk Magdeburg sind etwa 200 SPD.-Funktionäre in Schutzhaft genommen worden.

*

Bei den Maßnahmen gegen Funktionäre der KPD und der SPD in Senftenberg, wurden insgesamt 265 Personen in Schutzhaft genommen.

Kommunistische Funktionärkonferenz aufgehoben.

wtb. **Plauen i. V., 26. Juni** Durch das rasche Eingreifen der Polizei konnte am Montag im Walde bei Eich eine geheime Zusammenkunft von Funktionären des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes aufgehoben werden. Sechs Personen wurden festgenommen.

Aktion gegen den Funktechnischen Verband e. V.

Berlin, 26. Juni. Im Laufe des Montag und vereinzelt auch schon am Sonnabend besetzten die nationalsozialistischen Funkwarte die Geschäftsstelle des Deutschen Funktechnischen Verbandes e. V., sowie die Geschäftsstellen der Mitgliedsvereine und Landesverbände. Die Wohnungen sind in der Umbildung begriffen. Die Aktion fand im ganzen Reich statt und ist darauf zurückzuführen, daß eine Zusammenarbeit zwischen dem am Freitag nach von den Funkwarten aufgelösten sozialdemokratischen Arbeiter-Radiobund und dem Deutschen Funktechnischen Verband bestanden hat. —

Kommunistische Nachrichtenzentrale entdeckt.

Düsseldorf, 26. Juni. Wie wir erfahren, gelang es heute, einer Zentrale der niederrheinischen KPD und des niederrheinischen bolschewistischen Nachrichtendienstes auf die Spur zu kommen. Der größte Teil der Mitglieder dieses Dienstes wurde verhaftet.

Hindenburg für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen

Oslo, 26. Juni. Die angesehene norwegische Zeitung „Morgenavisch" in Bergen schlägt Hindenburg für den Friedensnobelpreis vor. „Hindenburg müßte", so schreibt die Zeitung, „den Preis schon vor mehreren Jahren bekommen haben. In dem Chaos, das draußen in der Welt herrscht, ist er bei der einzige feste und zuverlässige Punkt gewesen. Er war die größte, edelste und sympathischste Persönlichkeit des Weltfriedens und während der Nachkriegsjahre hat er einen Kopf höher gestanden als alle anderen Leute — an welches Land man auch denken mag. Der Friedensnobelpreis würde an Ansehen gewinnen, wenn er Hindenburg zuerteilt würde. Mussolini sollte ihn nächstes Jahr bekommen."

Während den literarische und die wissenschaftlichen Nobelpreise von den schwedischen Akademien verliehen werden, liegt die Entscheidung über den Friedensnobelpreis bekanntlich beim norwegischen Storthing.

Die Immunität der Abgeordneten

Berlin, 26. Juni. Das Gesetz über die Immunität der Abgeordneten vom 23. Juni 1933 ist im Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 68 vom 24. Juni 1933, verkündet worden. Die Begründung zu dem Gesetz lautet:

Gegen verschiedene Abgeordnete des Reichstages oder von Landtagen schweben Strafverfahren oder sollen eingeleitet werden. Der Durchführung und Einleitung dieser Verfahren sowie jeder anderen Beschränkung der persönlichen Freiheit steht der Artikel 37, Absatz 1 und 2 der Reichsverfassung entgegen, soweit nicht im Falle des Abs. 1 die Mitglieder des Reichstages oder der Landtage der Ausübung der Tat oder spätestens im Laufe des folgenden Tages festgenommen worden sind.

Die zur Strafverfolgung, Verhaftung oder sonstigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit erforderliche Genehmigung des Hauses kann bei langfristiger Vertagung nicht eingeholt werden. Deshalb soll auch während der Vertagung einer Volksvertretung die Möglichkeit eröffnet werden, gegen Abgeordnete Maßnahmen der in Artikel 37, Absatz 1 und 2 der Reichsverfassung vorgesehenen Art zu treffen. An Stelle der Volksvertretung tritt zu diesem Zweck ein vom Hause zu bestimmender Ausschuß. Dieser soll auch das Recht haben, die Aufhebung der Maßnahmen gegen Mitglieder des Hauses zu verlangen. Bis zum Zusammentritt dieses Ausschusses soll der Präsident des Hauses ermächtigt werden, zu Maßnahmen gegen Abgeordnete vorläufige Genehmigungen zu erteilen.

Arbeitsbeschaffung durch die deutsche Reichspost

Berlin, 26. Juni. Um das Bestreben der Regierung der nationalen Erhebung, die Arbeitslosigkeit mit aller Mitteln zu bekämpfen, weitestgehend zu unterstützen, betreibt die Deutsche Reichspost seit Wochen die Durchführung eines neuen und erheblich erweiterten Arbeitsprogramms. Dieses sieht Aufträge in Höhe von 50 **Millionen Reichsmark** vor, so daß einschließlich der vom Vorjahrsprogramm noch ausstehenden restlichen Aufträge im ganzen 76 Millionen Reichsmark für Minderung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung gestellt werden sollen. Ob aus den Geldmitteln für das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auch ein gewisser Teil an Aufträgen der Deutschen Reichspost zufließen wird, steht noch nicht fest. Die Deutsche Reichspost sieht sich daher zurzeit ganz auf sich selbst gestellt. Die nötigen Schritte zur Finanzierung des Programms sind durch Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen bereits eingeleitet und werden mit Nachdruck gefördert. Gelingt es der Deutschen Reichspost, die Mittel aufzubringen, so werden durch die Aufträge der Deutschen Reichspost etwa 17000 Arbeitnehmer für ein Jahr Beschäftigung finden können.

Großfeuer in den Guanowerken bei Lübeck.

Lübeck, 26. Juni. In den Guanowerken in Dänischburg bei Lübeck entstand am Montag nachmittag ein Großfeuer. Das inmitten des umfangreichen Werkbetriebes liegende Gebäude für die Kristallisation von Guano stand in wenigen Augenblicken in vollem Umfange in hellen Flammen. Den von allen Seiten herbeieilenden Wehren gelang es schließlich, das Feuer auf den unmittelbaren Brandherd zu beschränken. Das Kristallisationsgebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Als Entstehungsursache des Brandes vermutet man Kurzschluß.

Urteil im Bestechungs-Prozeß Kugler.

Berlin, 26. Juni: Im Bestechungsprozeß um die Polizeikonzessionen wurde der frühere Polizeirat Franz Kugler zu einer Jahre Gefängnis und 30000 Mark Geldstrafe, der Dentist Gribel zu einem Jahr Gefängnis und 10000 Geldstrafe verurteilt. Frau Kugler und Frau Gribel werden wegen Beihilfe zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Luftverkehr zwischen Deutschland und Italien.

Berlin, 26. Juni. Heute mittag traf mit dem planmäßigen Flugzeug aus Italien der Direktor der Luftschiffahrt vom italienischen Luftministerium, Dr. Motesse, auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein, um an den morgen im Reichsluftfahrtministerium beginnenden Besprechungen teilzunehmen. Es handelt sich hierbei um die Fortführung der Besprechungen, die seinerzeit durch den Besuch des Reichsluftfahrtministers Goering in Rom eingeleitet wurden. Das Ziel ist die weitere Auskgestaltung der deutsch-italienischen Luftverkehrsbeziehungen.

Zwei Landarbeiter durch Blitzschlag getötet.

Ingerburg, 26. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug in der Nähe der Ortschaft Sobiechen der Blitz ein, eine auf dem Felde beschäftigte Landarbeiterfrau wurde sofort getötet, zwei Landarbeiterinnen schwer verletzt.

Meuterei chinesischer Seestreitkräfte.

Paris, 26. Juni. Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai, daß die nordchinesischen Seestreitkräfte unter dem Befehl des Admirals Schen (ehemaligen Marinearbeiters Tschangkaischeks) sich wegen der Bedingungen des chinesisch-japanischen Waffenstillstandes in Tientsin gegen die Nanking-Regierung erhoben haben. Admiral Schen selbst, der zur Nanking-Regierung gehalten habe, sei Opfer eines Attentates geworden und sei dem Leben gekommen.

In kurzer Fassung

Die Cholera hat über 1000 Personen wegen Spekulation mit Lebensmitteln in Moskau und im Leningrad zum Tode verurteilt. Die Todesurteile sollen nach Südern vollstreckt werden.

Die mandschurisch-japanischen Konferenz über den Verkauf der nordmandschurischen Eisenbahn wurde am Sonntag in Anwesenheit des stellvertretenden Außenministers Schigemitsu eröffnet.

Der Volkskommissar für Handel in Rußland Eichen hat der Regierung der Sowjetunion sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Grund des Rücktritts ist bis jetzt amtlich noch nicht bekanntgegeben worden. Den Gesuch dürfte entsprochen werden.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat mit Schreiben vom 23. Juni 1933 Dr. Franz Bürkle, den Führer des Bundes deutscher Osten, damit beauftragt, die Interessen des Reichsinnenministeriums des Innern im Ostausschuß (Bund deutscher Osterbunde) zu vertreten.

Dem Staatssekretär Engelt, der das wirtschaftspolitische Referat im Reichswirtschaftsministerium verwaltet, sind die Funktionen eines Staatssekretärs erteilt worden.

Gesetz über den Reichsausschuß für Fremdenverkehr

Berlin, 26. Juni. Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, das zur Zusammenfassung und Leitung der Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs für das Reichsgebiet die Bildung eines Reichsausschusses für Fremdenverkehr bestimmt. Vorsitzender des Reichsausschusses ist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Die 24 Mitglieder des Reichsausschusses werden dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda von den beteiligten Reichsministerien, den Länderregierungen und Stellen vorgeschlagen und von diesem für drei Jahre berufen.

Zur Führung der Geschäfte wird ein Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda eingesetzt.

Zur Zusammenfassung aller verkehrsfördernden Stellen sind Landesverkehrsverbände zu bilden, die unter der Aufsicht der Landesregierung stehen und verpflichtet sind, dem Reichsausschuß für Fremdenverkehr über die Landesregierungen Auskunft über alle den Fremdenverkehr betreffenden Fragen zu erteilen.

Die Mittel für einheitliche, über die Eigenwerbung der einzelnen Verkehrsträger hinausgehende Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs für das gesamte Reichsgebiet werden vom Reich und den einzelnen Verkehrsträgern, in erster Linie von der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der Deutschen Reichspost, den Schiffahrtslinien, der Deutschen Lufthansa und den nicht reichseigenen Bäderverkehrsunternehmen aufgebracht. In welchem Verhältnis sich diese Stellen an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen haben, wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt.

Die Verfügung über die Mittel trifft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nach Anhörung des Reichsausschusses oder des Arbeitsausschusses.

Republikfeindliche Kundgebungen in Spanien

Madrid, 25. Juni. Aus Anlaß des Herz-Jesu-Festes kam es in Spanien zu großen republikfeindlichen Kundgebungen. Allenthalben sah man zahlreiche festlich geschmückte Häuser. Vielfach wurden Kirchenfahnen aufgezogen. Arbeiter und Studenten, die dagegen protestierten, entfernten gewaltsam die Kundgebungen. Dabei kam es zu Zusammenstößen. So z. B. in Murcia. Die Polizeidirektion ordnete schließlich die Entfernung aller kirchlichen Fahnen und des gesamten Häuserschmucks an.

Namhafte Spenden der Deutschen Aerzteschaft

Berlin, 26. Juni. Der Vorsitzende des Aerztebundes der NSDAP., Dr. med. Wagner, hat im Namen der Deutschen Aerzteschaft einen Betrag von 5000 RM. der „Stiftung für Opfer der Arbeit" überwiesen. Gleichzeitig ist von Dr. med. Wagner der gleiche Betrag von 5000 Mark der „Oberst Hierl-Spende" namens der Deutschen Aerzteschaft überwiesen worden als äußeres Zeichen ihrer freudigen Bereitwilligkeit, tatkräftig mitzuarbeiten an den hohen volksbiologischen Aufgaben, die der Arbeitsdienst für Volk und Nation zu erfüllen haben sei. Weitere Beiträge für die „Oberst Hierl-Spende" werden auf das Postscheckkonto Berlin 119 841 erbeten.

Gustav-Adolf-Tag in Berlin

Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld

Berlin, 25. Juni: Der Brandenburgische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung veranstaltete am Sonntag einen Gustav-Adolf-Tag auf dem Tempelhofer Feld, der unter der Losung „Für den deutschen Osten, — für den Glaubensgenossen" stand. Die Veranstaltung wurde durch einen Festakt eingeleitet. Oberbürgermeister Dr. Sahm erinnerte in seiner Ansprache an die Not des evangelischen Deutschtums in den abgetrennten Gebieten. Vertreter des Auswärtigen Amtes und des preußischen Kultusministeriums würdigten die Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins für das Auslandsdeutschtum. Der schwedische Gesandtschaftsprediger Forell bekannte sich zu der engen Verbundenheit des schwedischen Kirche mit dem Lande der Reformation. Anschließend überreichte Pfarrer Müller-Schlomka eine Spreengabe für den deutschen Osten.

Auf der Massenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld, die von Massenchören umrahmt war, sprachen Pfarrer Müller-Schlomka, der Generalsuperintendent von Stettin, der die Not des deutschen Ostens schilderte und Generalsuperintendent Haendler.

Katholikentag im Grunewald-Stadion

Berlin, 25. Juni. Der diesjährige Berliner Katholikentag fand am Sonntag im Grunewald-Stadion statt. Aus Anlaß des Heiligen Jahres war er mit einer Abendmahlsfeier verbunden, an der etwa 10000 Katholiken teilnahmen.

Erziehung im neuen Staat

Kultusminister Rust in Lauenburg — Neue Universitätspläne

Lauenburg (Pommern), 26. Juni. In seiner Ansprache aus Anlaß der feierlichen Eröffnung der neuen Landwehrdienen Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg in Pommern umriß der Preußische Kultusminister Rust die Aufgaben der Erziehung im neuen Staat, wobei er besonders auf die Wichtigkeit der Volks- und Bodenverbundenheit der Lehrerschaft hinwies. Der Minister erinnerte an die unzweckmäßige Verschiedenartigkeit der Ausbildungsformen, die den Lehrern auf den bisherigen Pädagogischen Akademien geboten worden sind und betonte, daß auch jetzt noch Verschiedenheiten über die Aufgaben der deutschen Schule bestünden, die nur aus der Vergangenheit zu erklären seien. Es sei selbstverständlich, daß für die weltanschauliche Bildung im neuen Staate die bisherigen Schul- und Hochschulformen nicht geeignet seien.

Es bestehe die Absicht, in Deutschland drei Universitäten ins Leben zu rufen, auf denen in einem gewissen Umfange auf die Hochschulbildung an den englischen Universitäten Oxford und Cambridge die zukünftige Führerschicht des jungen Staates herangebildet werden solle.

Was wir aber zunächst zu bilden haben, so fuhr der Minister fort, das sind jene Lehrer der breiten, wertvollen Volksschichten, daß ist

der deutsche Volksschullehrer der Gegenwart.

Begreifen Sie, deutsche Lehrer, welche großen Aufgaben Ihnen gestellt sind, wenn man Sie nun auf eigens dazu zu formenden Lehrerhochschulen auf neue Basis und mit neuen Lehrplänen heranbilden. Die Lehrer sind die Stil-Führer der deutschen Volksbildung.

Blicken Sie nicht nach jenen liberalistischen Hochschulgebilden der Vergangenheit. Man wollte unter dem Deckmanen der Sozialwissenschaft, der Sozialpädagogik, der Industriepädagogik, der Gegenwartskunde usw. den Volkserzieher des Marxismus der Zukunft heranziehen; an deren Stelle werden neue Lehrtäcker treten: Volkskunde, Wehrgeographie, Grenzlands- und Rassenkunde. Es soll eine bisher nicht gekannte Beziehung zum Volke geschaffen werden. Zu dieser Volkskundeverbundenheit soll die Bodenverbundenheit kommen. Die vergangene Zeit wußte nichts besseres zu tun, als die pädagogischen Akademien in die Großstädte zu legen, und den Lehrer damit losgelösen von der Heimat, auf denen ein völkischer Organismus sich aufbauen muß. Hinaus auf das Land! so rufen wir jetzt, wo die Menschen heimatverwurzelt und in ihren Empfindungen unzerstört beieinander wohnen. Dort soll der junge Lehrer sich bilden in unmittelbarer Verbindung mit Volk und Boden.

Der Minister kam damit auf Ostpolitik und Ostsiedlung zu sprechen und erklärte dabei: Gemeinschaft und Kameradschaft war der Grundgedanke jener, die einst hinauszogen, um die Ackerflächen des Ostens zu schaffen, auf daß die nachgeborenen Bauerngeschlechter ihren Arbeitsboden finden könnten. Wir geloben, daß wir den Blick gegen Ostland wenden, und daß Euch und Eurem Schicksal uns nie und nimmer lassen werden. Wir wissen, daß der Osten auf der Wacht steht, das Diktat von Versailles hat uns verboten, unsere Grenze zu schützen. Fürchtet Euch nicht, ihr Männer und Frauen, ihr Knaben und Mädchen der Ostmark, so rief der Minister aus; auf die Dauer wird nicht entscheidend im Ringen der Völker, wer die Waffe trägt, sondern es wird denjenigen Volke von Gott die Siegesphalme der Freiheit gegeben werden, zunächst mit den Waffen der Unternehmung unter ein großes Gesetz sich zu einem völkischen gemeinsamen Willen umzuformen. Wenn dieses deutsche Volk zu 60 Millionen auf eine Frage den Arm erhebt und eine Antwort gibt, dann soll Ihr bewaffnet, bewaffnet mit dem Willen, den kein Feindesdiktat zu zerbrechen vermag.

Darum habe ich hier eine Festung gelegt, nicht mit Beton und Geschützen, sondern eine

kleine Festung deutschen Zukunftswillens in der deutschen Kulturbildung.

Ich habe schon heute Ihrer eine Anzahl von Lehrern gesehen, von denen ich weiß, daß sie nichtungwesend sein werden. Das Lehrergeschlecht, das von hier seinen Ausgang nehmen wird, wird beste deutsche Jugend erziehen. Volksverbundenheit, Bodenverbundenheit und Einschätzung zu Gemeinschaft und Kampf — in diesem Sinne eröffne ich die neue Schule als einen Kulturpunkt der Ostmark, als eine Stätte deutscher Zukunft.

Ungarns geheimnisvoller „Kriegsschuldträger"

Budapest, 26. Juni. Eine alte Scheune des väterlichen Gutshofes mußte zuerst dran glauben, daß der kleine Andreas sich mit allerhand Erfindungen beschäftigt, die er vor der Mitwelt verheimlichte. Ein Pappkarton mit der Warnung: „Fremden der Eintritt verboten, Achtung, Lebensgefahr!" hielt die Dorfneugierde wirkungsvoll davon ab, den Machenschaften des Gutsbesitzersohnes nachzuschnüffeln; er konnte ungestört in seinem Schennenlaboratorium basteln. Mit dem Ergebnis, daß noch im tiefsten Frieden eine neue Geschützart entstieht. Erfinder Andreas von Szakacs, ein neuer kaum 17jähriger Edison.

Der Krieg bricht aus, Andreas zieht nach Serbien. Nach einem gar kurzen Gastspiel im Schützengraben überrascht der kleine Fähnrich seine vorgesetzte Dienststelle mit einer ganzen Reihe von kriegstechnischen Neuerungen, über die man bis heute nichts Näheres erfahren hat. Allenfalls muß es sich um ganz famose Erfindungen gehandelt haben, um derenwillen der „ungarische Edison" nach Wien geholt, dem k. und k. Kriegsministter unterstellt und mit knappen 22 Jahren außer der Reihe zum Artillerie-hauptmann befördert wurde. Er arbeitete bis Kriegsschluß in der Wiener Werkstatt, die ihm das Armeeoberkommando zur persönlichen Verfügung stellte.

Nach dem Zusammenbruch forderte die Entente die Auslieferung des Hauptmanns von Szarkacs, des einzigen Ungarn, den die Feinde der aktiven Kriegsschuld bezichtigten. Worin das große Verbrechen des Mannes bestand, blieb der Oeffentlichkeit ebenso unbekannt wie die ganze übrige Tätigkeit dieser geheimnisvollen Persönlichkeit. In den letzten zehn Jahren arbeitete der unerforschte Kriegsschuldträger rastlos weiter und schuf eine Neuigkeit nach der anderen. Die Bürger von Mako, seiner Vaterstadt halten ihn für einen Zaubermann und machen einen großen Bogen um die Scheune, um ja nicht in Berührung zu kommen mit all den „üblen irdischen" Dingen, die da Tag und Nacht vorgehen.

Die Ausländer sind weniger abergläubisch und scheuen nicht den ziemlich langwierigen Weg nach dem kleinen ungarischen Ort, um von Szakacs einige Erfindungen, u. a. Schnellgeschütze, deren Wirkung eine noch nicht dagewesene sein soll, zu erwerben. Die Verhandlungen scheiterten aber daran, daß der Schöpfer phantastischer Mordinstrumente phantastische Bedingungen stellte. Er verlangte nicht mehr und nicht weniger, als daß Japan in aller Form ein Kriegsschiff entsende, nur unter dieser Voraussetzung wäre er bereit gewesen, nach Tokio überzusiedeln, um dort die Leitung einer Fabrik zu übernehmen. Diesem eigenartigen Wunsche konnten die im Auftrage des Kriegsministers nach Ungarn gekommenen Stabsoffiziere natürlich nicht gut nachkommen. Sie kehrten unverrichteter Dinge wieder ab und Szakacs bastelte in seiner Scheune weiter. Einen neuartigen Motorpflug wollte sodann eine deutsche Gesellschaft erwerben. Auch dieses Geschäft kam nicht zustande; der Erfinder verlangte wieder Bargeld nach Beteiligung, sondern einen Wolkenkratzer (!) in München als Entgelt. Er scheint eben in den Wolken zu schweben und behält seine Erfindung lieber für sich. Einmal vielleicht wird aber doch der Tag kommen, an dem die stummende Mitwelt die schwer gehüteten Geheimnisse der physikalischen Scheune in Mako kennen, schätzen, oder gar fürchten lernt. Das amtliche Ungarn scheint allerdings überaus große Stücke auf den „Zaubermann" zu halten, denn man ernannte ihn kürzlich zum kgl. ungarischen Oberregierungsrat und dies ist in Ungarn der zurzeit höchste Ehrentitel . . .

Ein Tertianer hielt Gelehrte zum Narren

Bad Pyrmont, 26. Juni. Vor einigen Wochen waren bei einer Ausschachtung im Aetzgen im Kreise Hameln-Pyrmont bekanntlich Steinplatten gefunden worden, auf denen merkwürdige, anscheinend prähistorische Zeichnungen eingeritzt waren. Wie nun bekannt wird, hat der Tertianer, der die Funde gemacht hat, eingestanden, daß er die Zeichnungen mit einem geschlagenen Feuerstein in verhältnismäßig weiche Keupersandsteinplatten eingeritzt habe, die er einem nahen Steinbruch entnommen hatte. Vier Wochen haben sich die Gelehrten nun um den Dummenjungenstreich eines Tertianers geärgert.

Schweres Flugzeugunglück

Langley Field (Virginia), 26. Juni. Am Sonnabend abend stürzte ein Militärflugzeug in den Jamesfluß. Die vier Insassen ertranken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Nachrichten aus aller Welt

Die Schäden des Erdbebens auf Sumatra

Amsterdam, 26. Juni. Ueber das Erdbeben, von dem am Sonntag früh der südliche Teil der Provinz Benkoelen auf Sumatra heimgesucht wurde, liegen nunmehr nähere Einzelheiten vor. Danach sind in verschiedenen Orten zahlreiche Eingeborenenhäuser eingestürzt, darunter allein in Kota Agoeng 270. In diesem Orte wurden neun Personen getötet und 40 verletzt. Im Bezirke Manna sind 40 Eingeborenenhäuser eingestürzt, wobei Brände ausbrachen. An einer anderen Stelle wurde durch einen großen Erdrutsch der Verkehr lahmgelegt. Die Gesamtzahl der Todesopfer hat nach den bisherigen Meldungen 67 nicht überschritten. Das Erdbeben, das von mehreren heftigen Erdstößen gefolgt war, wurde auch in Palembang, gar selbst in Batavia verspürt, wo die Häuser erzitterten.

„Gorch Fock" zur Segelabnahmefahrt ausgelaufen

Kiel, 26. Juni. Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine „Gorch Fock" ist am Montag vormittag zu seiner Segelabnahmefahrt in die Ostsee ausgelaufen. An Bord befindet sich auch der künftige Kommandant des Schulschiffes Kapitän z. S. Mewis.

Oelbohrturm in Flammen

Peine, 26. Juni. Am Montag vormittag explodierte auf dem Erdölgelände bei Oberg ein Bohrturm der Erdöl-Hohr-Gesellschaft. Die Detonation war in einem Umkreis von 10 Kilometern vernehmbar. Es entwickelte sich eine Stichflammne bis zu einer Höhe von 50 Metern, so daß der Bohrturm in Flammen stand, denen eine sehr starke Rauchentwicklung folgte. Die Feuerwehr stand dem Brande machtlos gegenüber. Der Bohrturm wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Man führt den Brand auf die Entzündung von Gasen zurück, die sich im Bohrturm angesammelt hatten.

Der Ueberfall auf eine Kaserne in Brünn

Brünn, 26. Juni. Der Staatsgerichtshof in Brünn sprach am Montag das Urteil gegen 58 Mitglieder der -nationalen sozialistischen Partei wegen des Sturmes auf die Kaserne des Brünner Infanterieregiments. Der Oberleutnant der Reserve Hobsinek, der als Rädelsführer betrachtet wird, erhielt 6 Jahre schweren Kerkers, 46 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen von 4 Jahren bis zu 6 Monaten. 11 Angeklagte, darunter der ehemalige Chef des Generalstabes Gajda und Major Ubira wurden freigesprochen.

Der Kampf eines deutschen Forschers:

Um das Geheimnis des Eisbergs!

Ein Gespräch mit Deutschlands berühmten Grönlandforscher Dr. Sorge — Der erste vollständige Bericht nach Abschluß der wissenschaftlichen Untersuchungen — Die Ausbeute der Fahrt

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

In diesen Tagen hat Dr. Sorge seine wissenschaftlichen Arbeiten auf Grund seiner Grönlandflugreise abgeschlossen. In einem Gespräch mit unserem Berliner Schriftleiter gewährte er diesem erstmalig Einblick in die Ergebnisse seiner in abenteuerlichen und gefahrreichen Expeditionen angestellten Untersuchungen.

Es ist der erste Sommer seit fünf Jahren, den der verdiente und berühmte deutsche Grönlandforscher Dr. Ernst Sorge wieder in der Heimat verbringt. Aber es ist ein Sommer der angestrengtesten Arbeit, denn nicht weniger als die Ergebnisse von drei Expeditionen warten auf ihre wissenschaftliche Verarbeitung!

Das Arbeitszimmer des jungen Gelehrten ist bis oben hin mit dem Schätzen angefüllt, die er aus dem Lande des ewigen Eises heimbrachte, dazwischen stehen riesige Ueberschichtkarten von Gebieten, die hier zum ersten Male von eines Menschen Fuß betreten wurden.

Leider hat es das Schicksal gefügt, daß der treueste Gefährte und Kämpfer den Weg nicht zurückfand, der in den deutschen Sommer führt: Unter einem schlichten Hügel Packeis inmitten der unendlichen Eiswüste Grönlands schläft Alfred Wegener den letzten Schlaf, der dem Menschen beschieden ist . . .

Bevor Dr. Sorge mir Einblick in die jetzt zusammengestellten wissenschaftlichen Ergebnisse gibt, bittet ich ihn, mir noch einmal selbst jene Schreckensstunden zu schildern, die er auf seiner Forscherarbeit erlebte.

Verschollen

Und er erzählt mir, wie sich die Dinge damals zutrugen:

Er hatte sich wegen einer wichtigen wissenschaftlichen Untersuchung auf mehrere Tage von der Expedition getrennt — stieß unterwegs auf einen Riesengletscher. Er brachte sein Faltboot auf einen Felsen und wanderte zu Fuß zwei Kilometer weiter, um eine „Kalbung" des Gletschers abzuwarten. (Kalbung nennt man die Geburt eines Eisberg, der sich von dem Gletscherm abbricht und dann ins Meer treibt.) Tatsächlich kam auch bald darauf eine ungewöhnliche Kalbung zustande: Unter einem metallischen Krachen barst ein Stück des Gletschers ab und trieb aus dem Fjord hinaus. Der Eisberg — 1500 Meter lang, 400 Meter breit, 800 Meter dick — erzeugte bei seinem Abbruch Wellen, die über 50 Meter hoch gingen. Da diese Wellen

die größten Wellen, die auf dem Ozean vorzufinden sind,

weit ins Meer trieben, lief Dr. Sorge sofort zu dem Tagelang seines Faltbootes zurück. Aber zu spät! Die Wellen hatten das Boot vom Felsen herumtergeholt! Dr. Sorge sah — nur auf zwei Tage mit Nahrung versehen — hilflos in der Eiswüste . . .

Die Tage, die nun folgten, bedeuteten für den jungen Forscher eine

noch nie erlebte Leidenszeit!

Er hatte wohl Angelhaken, zu seinem Erstaunen fanden sich in diesem Teil des Fjords aber keine Fische vor. Wie sich nachträglich herausstellte, ernährten sich die hier lagernden Seehunde ausschließlich von Krabben. Dr. Sorge versuchte also die Robben junger Seehunde, die ihm die spärliche Bekanntschaft machten.

Doch das war nicht das Schlimmste! Viel schlimmer war die Furcht, bei der Suche durch Flugzeuge übersehen zu werden. Das war bekanntlich zuerst das Schicksal der Nobile-Mannschaft. Es betrauerte für Dr. Sorge, überhaupt nicht zu schlafen! Denn gerade in diesen Minuten konnte ja ein Flugzeug auftauchen. Es bedeutete weiter für ihn, das Feuerzeichen zu gründlich zu üben, bis er es fertig brachte, in einer einzigen Sekunde ein loderndes Flammenzeichen aufzurichten!

Bis schließlich

die Rettung in Gestalt eines Flugzeugs

nahte, das von unseren deutschen Meisterpiloten Udet gesteuert wurde. Udet sah das Feuer, kreiste einige Male über die Stelle, warf schließlich die Botschaft ab: „Komme in zwei Stunden wieder. Schicke Motorboot!"

Dr. Sorge war gerettet! Ist diesem Augenblick wußte er noch nicht, daß man ihn bereits aufgegeben hatte. Denn die Expedition hatte eine Bordwandleiste seines Faltboots gefunden und nahm natürlich an, daß der Forscher einen Unglücksfall erlitten habe . . .

„Was hätten Sie gemacht, wenn Udet nicht erschienen wäre?"

Der junge Gelehrte lächelt: „Ich hätte mich auf eine Eisscholle gesetzt und die Stativbeine meiner Apparate als Ruder benutzt!" Natürlich ist die Aussicht, auf diese Weise eine menschliche Siedlung und nicht das offene Meer zu erreichen, so gering, daß man besser vor Beginn der Fahrt mit allen Hoffnungen abschlägt. Die größte Strecke, die man auf diese Weise zurücklegen kann, beträgt nämlich in einer Stunde höchstens 100 Meter! Da sich die Eisscholle ferner sämtlich um ein Fünftel ihres Umfanges verkleinert, ist man daheben noch gezwungen, mindestens in jeder Stunde einmal „umzusteigen". Das geht natürlich nur so lange, wie tatsächlich Eisschollen da sind . . .

Das wissenschaftliche Ergebnis

Aber auch in wissenschaftlicher Beziehung war Dr. Sorge das Glück geneigt. Er kehrte später an den Ort seines unfreiwilligen Aufenthalts zurück und stellte hier wissenschaftliche Untersuchungen an, die zu außergewöhnliche Ergebnisse hatten, daß die ganze Expedition mit einem Male gerechtfertigt erschien.

Die hier erzielten Ergebnisse sind jetzt zusammengestellt und verarbeitet. Dr. Sorge gewährte unserem Mitarbeiter erstmalig Einblick in seine Schätze, die selbst der wissenschaftlichen Welt noch teilweise unbekannt sind! Sie bilden den ersten Abschluß seiner Arbeiten und sind ausnahmslos auf der letzten und letzten Expedition gewonnen worden. Nach ihrer Veröffentlichung erst wird Dr. Sorge darangehen, die Ergebnisse der Wegener-Expedition zu ordnen.

Die Aufgabe, die sich Dr. Sorge hier gestellt hatte, lautete klar und eindeutig:

„In welcher Form fließt das Inlandeis zum Meer? — Wie dick und breit sind die Eisberge? — Wie bilden sie sich und wie fließen sie?"

Die ungeheure Arbeit, die in dieser Aufgabe liegt, begreift man dann erst ganz, wenn man erfährt, daß 300 000 Zahlen und Berechnungen notwendig waren, um das erzielte Ergebnis zu bekommen!

Zu den interessantesten Feststellungen Dr. Sorges gehört zweifellos die, die er über den nach einem dänischen Forscher benannten Rinkgletscher gemacht hat. Wir wissen, daß die Gletscher in ständiger Bewegung sind: Sie marschieren! Der Rinkgletscher ist von Dr. Sorge als

der schnellste Gletscher der Welt

festgestellt worden, denn er marschiert jährlich nicht weniger als 7 Kilometer vorwärts! Nur so lassen sich auch die dicken Röhreise erklären, die er aufzuweisen hat — erfolgten sie nicht, würde der Gletscher natürlich sehr bald in das offene Meer stoßen. Als produktivster Gletscher von ganz Grönland stößt er jährlich 1600 große Eisberge ab! Seine Front ist 5 Kilometer breit, er erhebt sich 60 Meter aus dem Wasser und liegt ungefähr 900 Meter unter Wasser.

Besonders eingehend wurde von Dr. Sorge die Eisberabildung gemessen. Kleines Eismassen brechen fast ununterbrochen von der Gletscherfront ab, stürzen ins Wasser oder tauchen von unten auf. Die ganz großen Kalbungen, bei denen der Gletscher bis auf den Grund durchreißt, ereignen sich etwa alle 20 Tage: Naturkatastrophen, die man mit größter Ergriffenheit beobachtet!

Durch wiederholte Vermessung der Gletscherfront in Verbindung mit — natürlich äußerst gefährlichen — Tiefenlotungen vor der Gletscherfront konnte die Eismasse ungefähr sicher Würfeln von Dr. Sorge berechnet werden. Jeder ergezeigte einige hundert Millionen Tonnen Eis! Das ist der Größenordnung nach gleich dem Häuservolumen von ganz Groß-Berlin oder mehr als die gesörderten Lava- und Aschenmassen bei dem großen Vesuvausbruch von 1906!

Die größte Tiefe gemessen!

Die Tiefenmessungen, die Dr. Sorge im Kangerdlukfjord ausführte, hatten ebenfalls einen überraschenden Erfolg. Trotz größter Schwierigkeiten gelang es ihm, 80 Lotungen vorzunehmen! Viermal stieß er auf eine Tiefe von über 1000 Meter, um dann die tiefste Stelle von 1128 Metern zu finden! Das ist die größte bisher bekannte Tiefe im Innern eines grönländischen Gletschers und steht nicht weit zurück hinter den größten überhaupt bekannten Fjordtiefen.

Neben diesen allgemein interessierenden Erfolgen hat Dr. Sorge natürlich auch noch ein umfangreiches Material von rein wissenschaftlichem Werte heimgebracht. Es ist geeignet,

die Grönlandforschung um ein außerordentliches Stück vorwärts zu bringen!

Hinzu kommen noch die noch nicht verarbeiteten Ergebnisse des beiden Expeditionen, die Dr. Sorge in Gemeinschaft Alfred Wegeners — bei zu früh gestorbenen deutschen Pioniers der Erdkundforschung — unternommen hat. Wenn die Zusammenfassung dieser vielseitigen Dinge erst einmal erfolgt ist, wird das Buch der deutschen Wissenschaft um ein wertvolles Blatt bereichert sein!

Aber das Bild der letzten Expedition ist nicht geschlossen, wenn nicht

der beste Kamerad

genannt ist, der Dr. Sorge auf seinen gefahrvollen Wegen begleitete. Wer kann es anders sein — als seine Frau! Jung und gesund, bot sie ihren Mann begleitet — und es mag keine angenehme Stunde ihr sie gewesen sein, als die Bordwandleiste von Sorges Faltboot in ihr Zelt gebracht wurde!

Natürlich weiß sie nur die angenehmen Seiten des „Ausflugs" zu erzählen, die kleinen und heiteren Erlebnisse, an die man sich gern erinnert, wenn man — die anderen überstanden hat! Wie sie vor den großen Mückenschwärmen ausgerissen ist, indem sie sich in ein Faltboot flach hineinlegte und sich im Eile treiben ließ. Wie die Hunde die ganzen schönen Felle aus den Zelten gefolgen und zerrissen haben — oder wie man es macht, um sich in der Pfütze eines Eisbergs zu baden . . .

Eins steht jedenfalls fest: Sie werden die nächste Expedition wieder gemeinsamt machen — das ist beider Wunsch!

Vom Büchertisch

Einführung in die Landschaftskunde.

Von Prof. Dr. S. Passarge.

Mit 31 Abb. auf 16 Taf., 2 Skizzen im Text und 4 Profilen auf einer Ausschlagtafel. (99 S.) 8 Farr. RM. 4.—

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1933.

Ein sachliches Blättern in dem freundlich ausgestatteten Band belehrt sofort, daß es sich hier um weit mehr handelt, als um eine lehrhafte Uebersicht über die Grundsätze landschaftskundlicher Forschung. Prof. Passarge, der Gelehrte und Meister der Landschaftskunde, beabsichtigt zunächst eine zusammenfassende, schnell orientierende Uebersicht über diesen Zweig der Wissenschaft zu geben. Nach einer kurzen methodischen Einleitung über den Begriff der Landschaft geht der Verfasser an einem konkreten Beispiel über, an dem er landschaftskundliche Forschungen, Erscheinungen und Probleme darlegt. Er wählte dazu das Erfurter Becken, weil es sich bekanntlich durch Klarheit der Luft und Fernsicht auszeichnet und die vorzüglichen photographischen Aufnahmen ermöglicht, die dem Buch in reicher Zahl beigegeben sind. Vor allem aber gestattet die Beispielstätigkeit und Uebersichtlichkeit dieser schönen Landschaft eine eingehende Beobachtung aller in Frage kommenden Punkte. So bieten Photos, Karte und Panorama und die sachliche und doch überaus lebendige Schilderung des Verfassers die Grundlagen für dieses Muster einer landschaftskundlichen Darstellung.

England: Versall oder Aufstieg?

Im Verlage von Eugen Diederichs, Jena, ist aus der Feder von Adolf Hasseld unter dem Titel „England — Versall oder Aufstieg? ein Werk erschienen, das angesichts der augenblicklichen außenpolitischen Lage Deutschlands gerade jetzt besonderes Interesse beanspruchi. Der Verfasser lebte, bevor es mehrere Jahre als Berichterstatter deutscher Zeitungen in London tätig war, in vielen Eigenschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er kam also aus einer rein materialistisch eingestellten Welt in ein Land, das, wie manche Leute meinten, einmal die letzte Insel der europäischen Zivilisation sein wird. Die genaue Kenntnis des Volkes von Angelsachsen, der sich erst nach eine Tradition schaffen muß, ermöglicht es dem Verfasser, einen sicheren Maßstab an den wirklichen Werten und Kräften Altengland anzulegen. England ist in der großen Politik seit jeher eine Gleichung mit mehreren Unbekannten gewesen. Was diesen als unerforschlicher Ratsbeschluß der englischen Politik erschien, war aber in Wirklichkeit immer die logische Folge englischen Wesens und Denkens. In den Schlußkapiteln seines Buches beschäftigt sich der Verfasser auch mit der verhängnisvollen Einschätzung und Beurteilung deutscher Dinge in England. Halseld geht den Ursachen nach und beleuchtet die Stellen, wo die Brücken gefolgen werden können. Wer England verstehen lernen will, findet in dem Buch eine wertvolle Stütze; es enthält mehr, als sein Titel verspricht.

Minenwerfer im Großkampf. Von Theodor Spieß. Major beim Stabe der 11. Marine-Artillerie-Abteilung. Mit Unterstützung von Kriegskameraden nach den amtlichen Kriegstagebüchern bearbeitet. Mit 29 Abb., 7 Karten u. Schießplänen. Geh. Mk. 3,80, Lwd. Mk. 4,60. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Dieses spannend geschriebene Buch, mit zahlreichen interessanten Kampfbildern und Schießplänen aus den Großkämpfen des Weltkrieges ausgestattet, ist ein Erinnerungsbuch nicht nur für diejenigen, die einst der stolzen Minenwerfer-Truppe angehörten. Jeder Kriegsteilnehmer, ganz gleich welcher Waffe, wird mit größtem Interesse die Kampfschilderungen einer Truppe lesen, die eigentlich erst während des Krieges geschaffen wurde und die trotzdem schnellsten Aufschnitt des Krieges mit den Maschinengewehr-Kompanien das eigentliche Rückgrat der Infanteriestellung, besonders im Westen bildete; denn ohne die Minenwerfer-Kompanien hätte die Westfront schwerlich jahrelang alle Angriffe der Entente so glänzend abwehren können, wie sie es getan hat.

Margarete Boie, Der Sylter Hahn. Roman. Volksausgabe. 372 Seiten. In Leinen RM. 2,85. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Als Margarete Boie zu Sommer um Sommer und Winter um Winter auf Sylt verbrachte und einer Anregung Selma Lagerlöfs folgend, Kennitnisse über die gelbeste Nordfriesinsel sammelte, stieß sie auf den „Sylter Hahn". Die Gestalt des in dem Sylter Dorf Petersen, der vom einfachen Schiffsjungen aufstieg zu einem der ersten selbständigen Sylter Grönlandfahrer, seine verarmten, verwitterten Mitbürger in Seetüchtigkeit und Gesittung mit emporhob und nach zweihundert Jahren noch nicht vergessen ist, stand bald so groß vor ihr, daß sie nicht über ihn hinweg konnte. Sie stieg ein ernstes, oft mühsames Studium an, so daß ein waschechter alter Sylter Kapitän nachher sagen konnte: „Seemännisch ist an dem Buch kein nichts auszusetzen". Sie schrieb ihr Buch, schrieb es nieder in fünf Wochen und änderte kaum ein Wort. So steht das Werk da in wohlgefestigter, klarer deutscher Sprache und doch in ganzer Frische und Ursprünglichkeit, nicht erdacht, ein Roman vom Leben selbst geschrieben, grönenschaftherlich, aus einer Welt ähnlich der nordischer Sagas. Was ein Herrscher Witrh mühsam zu erforschen sucht, vermag Margarete Boie unmittelbar aus der Volksseele zu schöpfen, lebendig vor uns hinzustellen, „im herzbeklemmend schaurigen Übergläuben, in dem noch die unvergessene gewaltigen Germanengötter geistern", wie Agnes Miegel sagt. Bei jenen Sylter Seefahrern finden wir noch ein selbstverständliches, instinktsicheres Wissen um Gesetze in der Natur, um das die heutige Wissenschaft sie beneiden könnte.

Der „Sylter Hahn" ist ein Volksbuch im besten und tiefsten Sinn, wie es einem Buch nur selten geschenkt wird. Man stirbet es wohl überall in den Büchereien. Aber viele Deutsche haben es noch nicht als eigen. Dem soll diese neue, billige und schöne Volksausgabe abhelfen.

Audienzen in der Badewanne

König Salomon von Zululand ist tot. Fünfzehn unglückliche Witwen beweinen das Ende des einsichtsreichen alter Negerhäuptlinge in der Südafrikanischen Union, und die schwarze Rasse ist um einen ihrer hervorragendsten Vertreter ärmer geworden. Als junger Krieger hatte König Salomo noch auf der Seite seines Vaters gegen die Engländer gekämpft. Dann mußte er sich aber davon überzeugen, daß sein Volk auf die Dauer dem weißen Eindringling keinen erfolgreichen Widerstand entgegen setzen konnte, und so sieh er sich, als er auf den Thron gelangte, von den Engländern die für ein Ruhegehalt von jährlich 100 000 Mark kaufen. Salomo verwendete nun das billig erworbene Geld auf seine Weise. Zuerst schaffte er sich zu seinen schon vorhandenen drei Frauen noch ein Dutzend an, für die sämtlich eigene Prunkstets errichtet werden mußten, damit der häusliche Friede bewahrt wurde. Dann kaufte er sich von der britischen Armee eine abgelegte Musikmeisteruniform als Galatracht. Darüber trug er das Leopardenfell, das alte Zeichen der Königswürde, und an seiner Seite baumelte ein mittelalterliches Ritterschwert, das er einmal in Durban in einem Altwarenladen gekauft hatte. Eines Tages sah er in einem Schaufenster der ziemlich Stadt eine Badewanne. Der neugierige Herrscher ließ sich die Zweckbestimmung dieses ihm unbekannten Möbels erklären und war dann so begeistert, daß er gleich zwei Badewannen mitnahm und sich nun täglich zweimal in seinem königspontot ins Wasser legte. Hierbei pflegte er seinen Untertanen Audienzen zu erteilen. Als die Kraftwagen auch Südafrika zu erobern begannen, kaufte sich König Salomo ein Dutzend davon auf einmal. Krostmagen bleiben seitdem sein Steckenpferd und kosteten ihn soviel Geld, daß er sich bald in Schulden stürzte, die er niemals wieder los wurde. Als er kurz, bevor er zu scheinen Schmerz nur ein halbes Dutzend Kraftwagen. Seine andere Lieblingsbeschäftigung war das Führen von Prozessen. Sorgen hatte man Streitigkeiten zivilier Natur mit der Waffe ausgetragen, wobei der König als der Stärkere natürlich immer Recht behielt. Nun aber verlor er seinen ersten Prozeß mit einem Engländer. Dadurch wurde sein Ehrgeiz angestachelt. Er wollte auch einmal auf dem Schlachtfeld der Paragraphen siegreich bleiben und strengte einen Rechtsstreit nach dem anderen an. Er verlor stets. Als es seinem Anwalt endlich gelang, in einer geringfügigen Sache Recht zu bekommen, ordnete König Salomon für sein Volk zum Zeichen seiner Freude einen Nationalfeiertag an.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädels
zeigen in dankbarer Freude an
ELLA SICKFELD
GEB. BISCHOFF
ERICH SICKFELD

Habenhausen, 25. Juni 1933
z. Zt. Bremen, Wöchnerinnenheim

Unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter
Frau Marie Liebram
geb. Bürgers
wurde heute morgen im 79. Lebensjahre von ihrem jahrelangen Leiden erlöst.

In stiller Trauer:
Else Liebram
Prof. Karl Liebram und Frau
Hans Jacobs u. Frau Elfriede geb. Liebram
Karlik Liebram

Bremen, Meyerstr. 130, den 25. Juni 1933
Düsseldorf
Tarutino (Rumänien)

Besuche dankend abgelehnt!

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut »Niedersachsen«, gr. Johannisstr. 170. Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Am Sonnabend abend entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater und Großvater
Heinrich Rosebrock
im 69. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Frau Frieda Rosebrock,
vorw. Friedrich, geb. Harelmann
nebst Kind. u. Angehörigen
Bremen, den 26. Juni 1933.
Kastanienstr. 8

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 8, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 29. Juni 1933, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach schwerer Krankheit verstarb unser lieber Vater, der Klempnermeister
Heinr. Schröder
In tiefer Trauer:
Oskar Schröder
Gerdi Schröder
Luise Rehmstedt
Gerhard Bude
und Angehörige.
Bremen, Rolandstraße 27.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10 Uhr auf dem Buntentorsfriedhof statt

---

Bremer Stadttheater
Heute
Dienstag, 20 Uhr,
Geschl. Vorst. f. d. Beamten-Bildungs-Ausschuß:
Walzer aus Wien
Mittwoch, 20 Uhr:
Der große Operetten-Erfolg:
Walzer aus Wien
Donnerstag u. Freitag, 20 Uhr
Gastsp. Jul. Sonnewald-Berlin
Die Förster-Christl
Földessy . . . Julius Sonnewald a. G.

Der Gau Weser-Ems der Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker
lädt hierdurch alle examinierten, deutschen Apotheker seines Bereichs zu seiner
I. Gau-Versammlung
am Dienstag, 27. Juni 1933, 7.30 Uhr im Parkhaus ein. Der Standesleiter Pg. Dr. Heber, wird das Wesen der Standesgemeinschaft, ihren Weg und ihre Ziele erläutern.
Gau Dienststelle Weser-Ems.

Vereinigte Lebensversicherungsanstalten a. G.
für Handwerk und Gewerbe, Sitz Hamburg
seit Jahrzehnten
die berufsständische Lebens- und Altersfürsorge-Versicherungsanstalt
für die selbständigen Handwerker, Einzelhändler und Gewerbetreibenden in Nordwestdeutschland
Bestand an selbstabgeschlossenen Lebensversicherungen:
Mehr als 20 Millionen RM.
Bereitwillige Auskunft erteilt die Bezirksverwaltung
Bremen, Hutfilterstraße 9—13 Fernruf: Domsheide 29773

Tapeten Gottermann
Spezialist und Fachmann
Meinkenstraße 16/17
(vorteilhafter heller Verkaufsraum)
Fr. Auskunft zu niedrigsten Preisen, nur möglich infolge Wegfall der Ladenmiete!

ADMIRAL
PALAST, HEMMSTR.
Täglich 8.15 Uhr
Karin Hardt in
Die blonde Christl
(Der Geigenmacher von Mittenwald)
Ein Volksstück mit **Rolf von Goth** und **Theodor Loos**
Dazu das gute Beiprogramm!

L & O

Ein Film, den alle sehen müssen
Brigitte Helm in

Das Zaubermärchen einer Fahrt ins Glück mit **Oskar Karlweis, Suß Lanner, Oskar Sima**

Europa-Palast 3.30 6.00 8.45

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Heb. Weserale 45 Pfg. und 70 Pfg.
Heb. Schollen 25 Pfg.
Sämtliche Sorten Seefische
an der Schlachte/Kaiserbrücke
J. Flechtmann

Haarfärben jede gew. Farbe
Dauerwellen mäßige Preise
Haarkuren größter Erfolg bei verdorbenen Haaren
Georg Link, Am Wall 141
Um Namensverwechslung zu vermeiden, Beachten Sie bitte meine Adresse!

Achtung!
Betr. Fahrräd. u. Motorräder
Bis zum 29. Juni müssen meine Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen sowie Zubehörteile verkauft sein wegen Geschäftsaufgabe, **daher Spottpreise;** u. a. Marken wie Wanderer, Adler, Victoria, Torpedo usw. Profitieren Sie von dieser einzigartigen Gelegenheit.
Bremer Fahrradhaus
112 Vor dem Steintor 112

Lernt Hitler durch sein Buch kennen!
In jede deutsche Familie gehört
Adolf Hitler
Mein Kampf
Leinen RM 7.20
in 2 Bänden karton je RM 2.85
Stets vorrätig im
Braunen Laden
Bahnhofstr. 1, Fernr. Domsh. 241 24

Ein ganz neuartiger Kriminal-Reißer
Lee Parry
Harald Paulsen
Der große Bluff
Der Film der schönsten Frauen mit **Betty Amann, Adele Sandrock, Otto Wallburg, Paul Hörbiger, Hugo Fischer Köppe,**
Dazu **George Bancroft** in
Wer hat hier Recht . . . ?
Ein Paramount-Film in deutscher Sprache
Tivoli 5.30, 8.30 ◆ Modernes 8.15
Donnerstag auch nachm. 4.30

Des gewaltigen Erfolges wegen während d. Aufführungsdauer v. SA.-Mann Brand täglich wieder 2 Vorstellungen in der Schauburg
Das herzergreif. Drama zweier junger Menschen!
SA.-Mann Brand
und Hitlerjunge Erich Lohner
dazu das ausgezeichnete Beiprogramm!
Jugendliche haben zur 1. Vorstellung Zutritt
30 ₰, 50 ₰ und 75 ₰
SCHAUBURG 4.30 8.30
60 ₰ 80 ₰ 75 ₰—1.50 ℳ

Ein Film voll Herz, Humor und zarter Erotik
mit **Liane Haid** in
Sag' mir, wer du bist
Fritz Schulz, Viktor de Kowa, Olly Gebauer, Paul Otto und Otto Wallburg
dazu ein fabelhaftes Beiprogramm!
DECLA 8.15
60 ₰—ℳ 1.50

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich unseres herben Verlustes, insbesondere dem Verein der Steinhauer, dem Ge-Be-In, sowie Herrn Günthersberg sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
Adolf Böpple u. Kinder
Gröpelinger Heerstraße 76 II

Versteigerungen
Zwangsversteigerung
Morgen, Mittwoch, den 28. Juni
vorm. 10 Uhr
im Pfandlokal Königstraße 11:
Klavier, Sitzmöbel, Kredenz, Büfette, Salonschrank, Bücherschrank, Schreibtisch, Standuhr, Chaiselongue, Kludsessel, Schränke, Schreibmaschine, Radioapparate, Sprechapparat, Kanne mit Fußboden-Bi (Zorring), 1 Möwe-Nieterwagen (Typ 6440 ccm), ferner im Nachlaßlagerhaus: Standspiegel, Sofa, Sessel, Kronleuchter, Bilder, Gemälde, Schreibtisch, Kleiderschrank, Komode, Bettstelle m. Roll. Lattenrost, Div. Beleuchtungskörper, Gardinen u. Vorhänge, 1 Posten Bücher u. a. m. meistbietend gegen bar.
Boeder
Rosenbusch
Gerichtsvollzieher
Wachstraße 36 I

Zwangsversteigerung
am Mittwoch, den 28. Juni 1933, mittags 12 Uhr
versteigere ich auf dem Grundstück Westerstraße 65-71 (Hinterhaus) im Zwangsvollstreckungswege gegen Barzahlung
3 daselbst untergestellte Sachen als:
1 Trennwand nebst Tür, 1 Schreibmaschinentisch, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, div. Werkzeuge u. a. m. meistbietend gegen bar
Nustede
Gerichtsvollzieher
Gartenstraße 1
Fernsp. 253 78

Versteigerung
Heute vorm. 10 Uhr
a. d. Häfen 105 I
Casino
in Speditionssachen und freiwilligen Auftrag
Div. fast gute Mobilien.
Ladeneinrichtung usw.
lt. Anzeige vom Sonntag
Öffentlich meistbietend gegen bar
J. H. v. Freeden
beeid. Versteigerer
beeid. Schätzer
Landwehrstr. 88 / W. 82672

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Samtgut der verstorbenen Eheleute Johann Heinrich Bösch und Wilhelmine Marie Sophie geb. Däser, ist die Nachlaßverwaltung angeordnet worden. Zum Nachlaßverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Hans Nottenius bestellt.
Amtsgericht Bremen.

Freibankfleisch: Mittwoch, den 28. Juni 1933, 10—12 Uhr, Schlachthof. Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht. Pfund 20—40 Rpfg.

Abbruch, Erd-, Beton-, Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten zum Abortanbau Schule am Neustadtswall sollen vergeben werden. Unterlagen in der Kanzlei des Hochbauamts, Herrlichkeit 16, erhältlich, sind bis zum 3. Juli d. J. einzureichen.
Das Hochbauamt.

Verreist
vom 29. Juni bis 6. Juli
Dr. Brauneck

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 angesetzte Versteigerung lt. Anzeige von Sonntag
Geißler
Gerichtsvollzieher
Gartenstraße 1
D. 201 39

Freih. Verkauf
Heute 12—7 Uhr
Borcherswey 12
Kleideschr., mah. Stühle, Tische, Wasch., Gash., Toiletten u. sonst. Haushaltsachen
Chr. Brauer
beeid. Auktionator

Widerruf
Die auf heute vorm. 10.30 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 angesetzte Versteigerung findet nicht statt.
Nustede,
Gerichtsvollzieher
Gartenstr. 1
Domsheide 253 78

Verschiedenes
Hübsche Couch 65.—
Chaiselongue 18.—
Morgen-Sessel 16.—
Kinderbrillelle 6.—
Kaufmanns-mühlenkamp 1 ptr.

Zimmerdesinfekt. und Entmottung von Möbeln usw.
C. G. Bödecker
Gr. Spez.-Geschäft
Humboldtstraße 20
Tel. Hansa 539 96

Ballonräder 39.50
m. Muffen 44.—
mit voller Garantie.
Kosiek, Stiftenweg 23

Vernickelung
von Auto-, Motorrad-, Fahrrad- u. Bootsteilen
Ludwig Loose
Pappelstraße 27
Telef. Roland 1173

Alles spricht von
EV de MÖBEL
(abelhaft preiswert!
Elegant. Einrichtung schon für 750 Mk
nur Olbersstr. 2
Ecke Nordstraße

Polstermöbel
Aufarbeiten und Modernisieren billig
Conrad Kurk
Osterstraße 42
Weser 849 09

---

1 Laufrolle 4 alte 1 neue Platte Radio in Nähe Str. 4 zu 130 ℳ hört m. d. Europa m. Zim.-Ant. Kar. u. in 1 ℳ-Raten nur bei H. Fangmeier Radio-Str. Wagnistr. 21

GALLE
stärkt Dr. Cron's Rattenöl. Pf. 85 Pfg. Apoth. u. Drog. ab.

Norddeutscher Hof
Vegesack
Schönster Terrassengarten an der Weser. Mittwochs, Sonnabends, Sonntags **Konzert** mit **Tanz.**
Tel. 37 **Theodor ter Heil**

Inseriert in der WR3

Kammerjäger Kiehne
nur noch Schröderstr. 13, W. 83337
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Wo kaufen Sie billige
TAPETEN?
Tapetenfabrik Mohr & Co.
Niederlage Bremen
Farben- und Tapetenhaus
O. Fröhlich, Landwehrstr. 84

Johann Bothe
Asphalt- und Dachdeckungsarbeiten
Buntentorsteinweg 540
Roland 3009

Auf vielfachen Wunsch nochmals
Der Riesen-Lacherfolg!
Lucie Englisch in ihrer bisher lustigsten Rolle als
Annerl Lechleitner
in

mit **Ralph A. Roberts, Curt Vespermann, Oscar Sabo, Alexa v. Engström, Heinz Wemper**
Metropol
6.00 Unnumeriert. 75 Pf. bis 2 Mk. **8.30** Num. Plätze 1.— b. 2.50 Mk.

Frohsinn - Glückseligkeit und Wiener Walzerklänge!
Michael Bohnen und **Lee Parry** in:
Die Fenster auf der Lenz ist da
(Joh. Strauß, K. u. K. Hofballmusikdirektor)
mit **Greti Theimer, Paul Hörbiger**
Melodien, die alle Welt liebt, volkstümlicher Humor und heitere Grazie einer glücklichen Epoche — das alles ist in diesem entzückenden Film vereint, der von Aufstieg und der beseligenden Liebe des Walzerkönigs erzählt
Palast
8.15

Der Film, den jede Frau, jeder Mann u. jedes junges Mädchen unbedingt sehen sollte
WEGE ZUR GUTEN EHE
Nach dem Buch von
DR. VAN DE VELDE
Liebe, wie die Frau sie braucht
In den Hauptrollen eine Reihe erster Darsteller
Dr. Vande Velde, Olga Tschechowa, Theodor Loos, Alfred Abel, Hilde Hildebrand, Ali Ghito,
Apollo 8.15 **Hansa** 15

Das
Kaiser-Theater
ist wegen
Umbau u. Renovierung
bis auf weiteres
geschlossen

Epeda
knotenlos
heißt die Matratze mit der Federeinlage, die die letzten technischen Verbesserungen in sich vereinigt. Merken Sie sich
Epeda
und verlangen Sie bitte deren Vorlage im Fachgeschäft bei
Heinr. Bremer
Domshof 14

Fahrt ins Blaue
für nur **RM. 1.50**
auf Schallplatten bei
A. E. **FISCHER** A.-G.
Katharinenst. 30/31

Kompl. Einrichtung „Thales Trumpf"
bestehend aus schwerem
Speisezimmer:
Eiche m. Nußbaum, Bf. seit. 160 cm Linbau, 6 Stühle, a. Couch **350.-**
Schlafzimmer:
Eiche m. Birnbaum poliert **435.-**
Küche:
ellenbeinfarbig lackiert, Frachtmodell **168.**
Zusammen nur RM. 953.-

Die junge Braut träumt
immerfort von
Möbel Thale
denn die herrlich schöne Einrichtung, die sie da gesehen hat, läßt ihr keine Ruhe, weil die Preise niryends so fabelhaft niedrig sind, als eben bei
Möbel Thale
Langenstr. 137/38

Tierkinder-Garten
Bürgerpark
am Parkhaus, Haltestelle Linie 6
Morgen
Mittwoch, den 28. Juni 1933
billiger Volkstag
Geöffnet ab 8 Uhr vormittags
Eintritt: Erw. **30** Pfg., Kinder **20** Pfg.

Tut's dort weh?

Wo Ihr Fuß auch schmerzt, wir schaffen
ABHILFE
Ob Schmerzen und Brennen auf der Sohle oder an anderen Stellen des Fußes Ihnen das Leben schwer machen, mit Dr. Scholl's Fußpflege-System können wir Ihnen bestimmt helfen. Die Kosten sind gering und der Erfolg ist sicher!
Unser Fuß-Spezialist prüft den Zustand Ihrer Füße auf Dr. Scholl's Pedograph und zeigt Ihnen gern, wie die gerade für Ihren Fall erforderlichen Dr. Scholl-Einlagen oder Behelfe sofort Erleichterung schaffen. Fußprüfung und Beratung kostenlos und unverbindlich.
Dr. Scholl's Fusspflege
Bischofsnadel 6—7 Tel. Domsheide 26503

---

schwere Probleme lösen sich leicht..
seit ich regelmäßig HERVA trinke, sagt Privatdozent Dr. Merz. „Denn HERVA hilft mir lange Zeit angestrengt arbeiten. Die Gedanken sammeln sich rascher und ich komme so viel eher zu Ergebnissen, die ich sonst so bald nicht gefunden hätte. HERVA ist erfrischend, anregend und gesundheitsfördernd zugleich. Für Geistesarbeiter ist es unentbehrlich".

HERVA
Das erfrischende, gesunde Volksgetränk
Zu haben in allen Gaststätten, Hotels, Lebensmittel- und Feinkost-Geschäften.
Deutsche HERVA-Abtlg., Bremen
Hohentorsstraße 33-39. ● Ruf: 4872-74

Freiwillige Versteigerung!

wegen Geschäftsaufgabe des gesamten Bestandes des noch vorhandenen neuen Warenlagers

Donnerstag, 29. Juni
Freitag, 30. Juni
Sonnabend, 1. Juli

je 10 bis 1 Uhr und 2½ bis 7 Uhr
im Auftrage des Treuhänders
Dr. jur. Walter Hoffmann
der Firma
Beermann & Kranz
Faulenstraße 14-16
Es sind noch vorhanden:

Möbel	Textilwaren
Speisezimmer	Teppiche
Schlafzimmer	Läufer
Herrenzimmer	Vorlagen, Gardinen
Küchen	Tisch-Chaiselonguedecken
samtl. Einzelmöbel	Steppdecken, Felle

und vieles Ungenannte

Meistbietend gegen sofortige Barzahlung
Rudolf Bussau, Versteigerer und Schätzer
Hamburg, Mühlenstraße Nr. 9
Interessenten welche an der Versteigerung teilnehmen wollen, haben bei Eintritt 5 Mk. zu hinterlegen.
Besichtigung 2 Stunden vor Beginn

Aus Bremen

„Kampf gegen Hunger und Frost"

Vorbereitung der neuen Winterhilfe

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden bereits die Vorbereitungen für eine in großzügigster Weise geplante **neue Winterhilfsaktion der freien Wohlfahrtspflege** getroffen. Mit den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege wird sich daran führend die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NS. Volkswohlfahrt) beteiligen. Die neue Winterhilfe, die unter dem Motto „Kampf gegen Hunger und Frost" durchgeführt werden soll, wird die Förderung aller Regierungs- und Kommunalstellen finden und vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in der Werbearbeit unterstützt werden. Reichswehr und Polizei werden der Winterhilfe für die technische Durchführung zur Verfügung gestellt und SA. und SS. eingesetzt. Selbstverständlich werden alle Organisationen und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege einschließlich der NS. Frauenschaften an der Durchführung beteiligt sein. Die neue Winterhilfe wird in einem Maße und mit einem Nachdruck organisiert und durchgeführt werden, daß nach den Worten des Reichskanzlers Adolf Hitler im nächsten Winter **niemand hungern und frieren soll.** Die Verteilung der Liebesgaben wird im Wege des Gütetausches im ganzen Reichsgebiet erfolgen. Es wird eine Reichsstelle für die Verteilung eingerichtet werden, die den Ausgleich zwischen den Produktions- und den Bürftigkeitsgebieten schaffen wird. Eine Ansammlung von Lebensmitteln in Lagern soll nicht erfolgen. Es ist daran gedacht, Spendenscheine auszugeben, die an Ort und Stelle zum Warenumtausch im Handel berechtigen. Der Appell an die Winterhilfe wird sich vor allem auch an die deutsche Familie richten um durch sie eine auf Selbsterziehung zur Sparsamkeit beruhende Volkshilfe von Mensch zu Mensch zur Tat werden zu lassen und damit über die materielle Hilfe hinaus den **Gemeinschaftssinn innerhalb unseres Volkes** zu stärken.

KOFFER
LEDERWAREN
Louis Krigge
preiswert u. gut
SÖGESTR. 43 • FAULENSTR. 37/38

In Erwartung einer Hochwasserwelle

Für Mittwoch ist oberhalb des Weserwehres bei Hemelingen mit Hochwasser zu rechnen. Der Pegelstand in Hann.-Münden wies am vergangenen Donnerstag eine Steigerung um 3.70 Meter auf. Diese Hochwasserwelle wird am Mittwoch hier eintreffen. Es ist mit Ueberschwemmung der Marschniederungen zu rechnen, so daß die Bauern bereits ihr Vieh abtreiben und das Gras abmähen und das Heu beschleunigt einfahren.

Ausgefallene Kirchenversammlung.

Der Kirchenausschuß teilt mit, daß der von ihm heute Abend um 8 Uhr in der Glocke angesetzte Vortragsabend, zu dem besondere Einladungen ergangen sind, wegen Verhinderung des Redners, Pfarrer Niemöller, Berlin, nicht stattfinden kann.

Ausbildung von Schiffsjungen.

Wir werden gebeten, folgendes mitzuteilen:

Der Deutsche Schulschiff-Verein in Bremen, Herrlichkeit 5, wird in diesem Herbst wieder eine Anzahl Schiffsjungen einstellen. Aus den auf seinem „Schulschiff Deutschland" und in der Deutschen Seemannsschule Finkenwärder ausgebildeten jungen Seeleuten beden die großen Dampfschiffahrtsgesellschaften in erster Linie ihren Bedarf an zukünftigen Schiffsoffizieren.

Karten für verbilligte Lebensmittel.

Die Bremer Winterhilfe teilt mit: Die Ausgabe der verbilligten Lebensmittelkarten ist bereits Ende Mai eingestellt worden. — Die Geschäfte, welche noch Karten im Besitz haben, werden aufgefordert, diese bis spätestens zum 30. Juni an die Sparkasse gegen Empfang des Gegenwertes abzuliefern. Nach diesem Termin nimmt die Sparkasse keine Karten mehr an. Es liegt also im Interesse der Geschäfte, den letzten Einlieferungstermin einzuhalten.

Landaufenthalt für Stadtkinder. Die Kinder aus Rönnebeck, Sandwichheim, treffen Donnerstag, den 29. Juni, mittags 12.15 Uhr, mit dem Dampfer im Freihafen 1 ein. — Die Kinder aus Wangerooge kommen Sonnabend, den 1. Juli, um 18.54 Uhr, am Hauptbahnhof an. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder abzuholen.

Die akademischen Finanzbeamten in den Bund nationalsozialistischer Juristen eingegliedert

Am 11. und 12. Juni fand in Jena die Tagung des Reichsverbandes der akademischen Finanzbeamten, der Vereinigung der beamteten Steuerjuristen, statt. Sie stand unter dem Gesichtspunkt der erneuten freudigen Betonung der Stellung der akademischen Beamten hinter der nationalen Regierung und des Bekenntnisses zum Führerprinzip.

Die Tagung wurde durch eine Sitzung in der Aula der Universität Jena eröffnet. An ihr nahmen u. a. der Chef der Reichsfinanzverwaltung, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der thüringische Ministerpräsident Marschler, der stellvertretende Präsident des Reichsfinanzhofs, Senatspräsident Geheimer Rat Dr. Kloß, der Dekan der juristischen Fakultät Jena, Prof. Gerlandt, und der Oberbürgermeister von Jena teil. Ferner war die Reichsleitung der NSDAP. durch den Staatsminister Dr. Müller-Oellen, die der Deutschnationalen Front durch den Reichstagsvizepräsidenten Landgerichtsdirektor Dr. Graefe, der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen durch seinen Gauleiter für Süd-Hannover und Braunschweig, Regierungsrat Dr. Marien, vertreten.

In der gleichzeitigen Arbeitssitzung fand folgende Entschließung einstimmige Annahme:

Der Reichsverband der akademischen Finanzbeamten sieht in der nationalen Regierung die Erfüllung der seit seinem Bestehen von ihm vertretenen Anschauung. Er stellt sich hinter die nationale Regierung und bekennt sich zum Führerprinzip.

Oberregierungsrat Sobe, Leipzig, wurde einstimmig zum Führer des Reichsverbandes der akademischen Finanzbeamten bestellt. Der neu bestimmte Führer erklärte hierauf den korporativen Beitritt des Reichsverbandes der akademischen Finanzbeamten zum Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen.

Saarheimatschutzbewegung im Reich

Der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" bilden bekanntlich die einzige Saarheimatschutzbewegung im Reich, die mit Nachdruck für die Deutscherhaltung des Saargebiets seit vierzehn Jahren in allgemein anerkannter erfolgreicher Weise eingetreten ist. Der Endkampf um die Deutscherhaltung der Saar ist von dieser Organisation von Anbeginn an in treu vaterländischer Gesinnung von seinen Trägern geführt worden. Von Verwaltungsdirektor Vogel, der wegen seiner deutschen Gesinnung von den Franzosen im April 1919 verhaftet und ausgewiesen worden ist, im Juni 1919 gegründet, ist die Organisation des Bundes der Saarvereine durch ein Netz von Ortsgruppen desselben über das ganze Reich verbreitet worden. In den zurückliegenden vierzehn Jahren ist unablässig für die Deutscherhaltung des Saargebiets gewirkt worden, am nachhaltigsten neben der Aufklärungsarbeit in Wort, Schrift und Bild alljährlich durch die großen deutschen Saarkundgebungen, die auch im Ausland regelmäßig ein Echo fanden und überall hin die Kunde brachten von dem unerhörten Saarunrecht des Versailler Diktats. Der Ruf zur Mitarbeit galt immer den besten vaterländischen Kreisen und Kräften und das Wirken erfolgte ständig in Gleichstimmung mit der deutschen Saarbevölkerung. Recht erfreulich ist es, daß wieder neue Ortsgruppen in Bildung begriffen sind, so in Osnabrück, Mainz und Bingen. In der Stunde schwerer Gefahr darf jedenfalls nicht lahmgelegt werden das Werk 14 Jahre langen mühsamen Aufbaues, das zur Stütze seines Deutschtums errichtet worden ist. Damit ist im Bund der Saarvereine immer gegeben gewesen die Gleichschaltung aller, die ehrlichen Willens sind, am Aufbau und an der Erhaltung dessen was deutsch ist, tätig zu sein. Diesem Werk hat der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" seit Jahren sich ehrlich gewidmet, denn Dienst am Reiche ist es, für die geführdete deutsche Westmark an der Saar mit einzutreten, wie es seitens dieser Organisation in vorbildlicher Weise geschehen ist.

BDM.-Staffellauf in Bremen

Pioniere deutscher Kultur

Reichsjugend grüßt deutsche Auslandsjugend

Zu einer bedeutsamen, außerordentlich eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich auch in Bremen der Empfang der Staffelläufer des **Vereins für das Deutschtum im Ausland.** Die Botschaft des neuen Deutschland sollte über die Grenzen unseres Vaterlandes an die Auslandsdeutschen übermittelt werden. Man hatte Reiter, Segler, Radfahrer und 100 000 Läufer geworben. Die durch ganz Deutschland gehenden Staffeln erreichten am Sonntagabend ihr Ziel Emden und Bremerhaven, von wo aus die Botschaft mit dem Schiff weiter nach Südamerika und Südafrika gebracht wird.

Am Sonntagvormittag hatten sich Vertreter der BDM-Jugend mit ihren blauen Wimpeln in einem großen Viereck auf dem Platz vor Hillmanns Hotel aufgestellt. Die augenblicklich in Bremen weilenden oberschlesischen Mädel waren ebenfalls zugegen. Abgeordnete der Hitlerjugend mit ihren wehenden Hakenkreuzfahnen, sowie andere nationale Verbände nahmen gleichfalls an der Kundgebung teil. Bald nach 9 Uhr traf eine Nebenstaffel aus Habenhausen ein; ihr folgte darauf die Hauptstaffel (Emden) vom Weserstadion. Später traf die Nebenstaffel aus Seehausen ein. Dann sang der Mädchenchor der Volksschule Lieder zur Begrüßung, worauf

Bürgermeister Flohr

das Wort zu folgender Ansprache ergriff:

„Im Namen des Gaues begrüße ich Euch auf Eurer Etappe in Bremen. 100 000 junge Menschen streben von vielen Orten Deutschlands den Grenzen im Nord, Süd, Ost und West zu, Botschaft zu bringen der deutschen Jugend jenseits der deutschen Grenzen, die ihnen künden soll von der unlöslichen **Volksverbundenheit aller Deutschen draußen und in der Heimat.** Ein tiefer Sinn liegt in diesem gewaltigen Staffellauf, der die deutsche Jugend in einer gemeinsamen Idee vereinigt. Er bildet ein wertvolles Erziehungsmittel, uns wieder zu lehren, daß wir als Volk in der Welt nur Geltung gewinnen können, wenn unsere Herzen in allen großen völkischen Fragen zusammenschlagen. Aus dieser Quelle strömt die Kraft, unsere Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen unserem Volkstum zu erhalten und sie durch feste Bande an uns zu fesseln.

40 Millionen Deutsche leben jenseits der deutschen Grenzen.

Unendlich viel ist an ihnen versäumt worden. Nur eine kleine Schar von Frauen und Männern, die sich im VDA. vereinigt hatten, erkannten nach dem verlorenen Kriege, der in vielen Ländern die Deutschen zu Paria stempelte, daß geistige Beziehungen wieder zu den Auslandsdeutschen angeknüpft werden mußten, um sie in ihrem schweren seelischen und materiellen Kampfe nicht an ihrem Deutschtum verzweifeln zu lassen. Wie hoffnungslos schien unser Bemühen! Wie sollten wir in einem verarmten, in Parteihader und Klassenkampf zerrissenen Volke Verständnis und Opferwilligkeit für die Nöte des Auslandsdeutschen finden. Die Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung dieser Volksverbundenheit für die Zukunft des Deutschtums gab uns immer wieder die nötige Kraft, den Kampf gegen Gleichgültigkeit, Selbstsucht und Unfähigkeit zu völkischem Denken fortzuführen. Steinig und beschwerlich war der Weg, aber von Jahr zu Jahr wuchs das Verständnis für unser hohes Ziel. Da kam die März-Revolution des Jahres 1933. Unser großer Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, wußte, daß Deutschland seine bedeutsamen Aufgaben in der Welt nur erfüllen kann, wenn alle Deutschen, wo immer sie auch in der ganzen Welt bis in die fernsten Winkel zerstreut leben, als **Pioniere deutscher Kultur,** deutschen **Fleißes** und deutscher **Ehrenhaftigkeit** wirken. Ein gütiges Geschick hat uns in tiefster Not Adolf Hitler gegeben, der unseres **hochverehrten Reichspräsidenten** immer wieder herbolte Mahnung zu geschlossener Volkseinheit Erfüllung bringt.

Wir danken aus bewegtem Herzen dem Reichskanzler Hitler, daß er auch für uns erst die Grundlage geschaffen hat, auf der sich unsere Arbeit voll entfalten kann. Wir sind wehrlos, und wir können unseren deutschen Schwestern und Brüdern im Ausland nicht, wie einst das stolze Kaiserreich, mit einer mächtigen Flotte und einem starken Heer schützen. Aber wenn wir **einig** sind,

wenn wir wieder gelernt haben, national zu denken und gegen Knechtung und Rechtung unserer Volksgenossen jenseits der deutschen Grenzen einen Granitblock von 60 Millionen Menschen bilden, dann genügt ein solcher ungeheurer moralischer Druck, verblendete Regierungen zu gerechter Behandlung unserer Volksgenossen zu zwingen.

Reichskanzler Adolf Hitler hat das schöne Wort gesprochen: Es ist Ehrenpflicht eines jeden deutschen Mädels und Jungen, im B. D. A. zu arbeiten. Schon immer waren Hitlerjungens und -mädels unsere eifrigsten und erfolgreichsten Mitarbeiter. Jetzt erfüllt das Wort unseres großen Führers und heißt, den B. D. A. zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen. Nach dem Willen des Führers soll der B. D. A. wie bisher unpolitisch bleiben, weil wir nur in dieser Form unseren Volksgenossen helfen können, ohne unsere Regierung in Schwierigkeiten zu bringen. Darum gehört jedes Mädel und jeder Junge in den B. D. A., gleichgültig, ob er der Hitlerjugend oder dagegen Sportvereinen angehört. Es sind zwei große Aufgaben, auf die Ihr Euch einstellen und für die Ihr mit ganzer Kraft ringen müßt, wenn Deutschland dereinst wieder hoch in Ehren dastehen und Euch ein festgefügtes Haus bieten soll. Die erste ist die Zusammenschmiedung des deutschen Volkes zu einer unlöslichen Einheit, die zweite ist, durch den B. D. A. die Brücken zu den Auslandsdeutschen zu schlagen, damit sie sich als unsere Brüder und Schwestern fühlen und stolz auf ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volke ihr Deutschtum bekennen. Wenn es uns gelingt, diese beiden Teilen zu verwirklichen, dann seid unbesorgt um Eure Zukunft, dann wird Deutschland zu neuer Blüte erstehen und in aller Welt geachtet sein, wie es vor dem Kriege der Fall war.

Alle Liebe und Verehrung, die wir für unseren Herrn Reichspräsidenten und für unseren Führer, Herrn Reichskanzler Adolf Hitler empfinden, fassen wir in einem dreifachen Sieg-Heil zusammen.

Im Anschluß an seine Rede verlas Bürgermeister Flohr die Grußworte der verschiedenen Staffeln:

„Wir, die deutsche Jugend im Reiche grüßen Euch, die deutsche Jugend im Ausland. Wir versprechen Euch Treue, und wir verlangen Treue, Treue zu unserem Volk, unserer Sprache und unserer Sitte. Volksheil!"

Darauf brachte der Sprechchor der Oberrealschule der westlichen Vorstadt einen begeistert vorgetragenen „Mittl-Schwur", der Mädchenchor sang weitere Lieder. Nach den brausenden Sieg-Heil-Rufen auf den Volkskanzler Adolf Hitler und den Präsidenten des Deutschen Reiches stimmten die Jungen das Deutschlandlied an. Darauf übergab Bürgermeister Flohr den Köcher mit der Botschaft dem nächsten Läufer mit Grüßen auf den Weg.

In einer zweiten Kundgebung, als die Columbusstaffel eintraf, hielt Studienrat Dr. Wiese, eine begeisternde Ansprache und ermahnte die Jugend, den Schwestern und Brüdern im Ausland Treue zu halten. Diese Staffel überbrachte Botschaft und Grüße nach Bremerhaven.

Verurteilter Wechselfälscher

Ein Jahr Gefängnis für einen Provisionsvertreter

Der Provisionsvertreter Fritz G. mußte sich vor der Großen Strafkammer wegen Betruges, wegen qualifiziierter und wegen einfacher Urkundenfälschung verantworten. G. war bei einer Schnellwaagenfabrik als Reisender gegen Provision angestellt. Als bester Verkäufer hatte er einen Verdienst von RM. 1500,— bis RM. 2000,— im Monat. Es scheint aber, daß er seine Geschäfte in reichlich skrupelloser Art machte, denn es lagen nicht weniger als fünf Anzeigen gegen ihn vor, die zu einer Anklageerhebung führten.

Die Schnellwaage kostete RM. 445,—, dazu kam bei einer Verteilung der Summe auf 22 Raten eine Zinserhebung von 1 % pro Monat. Um die Waage zu verkaufen, sagte G. den Reflektanten: „Auf die Zinsen kommt es mir nicht an, die trage ich." Die Wechsel auf die Raten wurden dann in Höhe von RM. 20,— ausgestellt; der letzte Wechsel lautete auf RM. 25,—. Später mußten die Kunden feststellen, daß die Summen der Wechsel geändert waren. Sie waren so erhöht, daß die Waagen letzten Endes doch mit ungefähr RM. 500,— bezahlt waren. Der Angeklagte bestritt die betrügerische Absicht. Die Zeugen sind jedoch heute noch ihrer Sache so sicher, wie sie es am Tag ihrer Anzeige waren.

Drei solcher Fälle, die sich in ihrer Art vollkommen ähnelten, standen jetzt zur Verhandlung, zwei weitere Fälle waren anders gelagert. Frau K. kaufte von dem Angeklagten zunächst eine, dann zwei Waagen. Eine alte Waage gab sie auf Rat des Angeklagten in Zahlung. Die Zeugin gab an, sie habe sich die Sache so gedacht, daß zunächst die eine und dann die zweite Waage bezahlt werden sollte. G. habe ihr Wechsel gebracht, von denen der erste auf RM. 20,— lautete, von den anderen Wechseln waren noch drei oder vier ausgefüllt, alle übrigen waren Blankowechsel, die sie in gutem Glauben unterschrieben hat. Trotzdem seiner der ausgeschriebenen Wechsel auf mehr als RM. 30,— lautete, mußte die Zeugin dann monatliche Summen bis zu RM. 60,— zahlen. Als sie dazu nicht mehr imstande war, wurden ihr die Waagen, trotzdem sie schon RM. 300,— bezahlt hatte, wieder weggeholt.

Der letzte Fall war unklarer als die übrigen Fälle. Frau K. kaufte von G. eine Waage für RM. 365,—.

Diese hochentwickelte Cigarette wird am besten in der Originalpackung aufbewahrt.

doppelt fermentiert

4 Pf

Die Summe sollte ohne Aufschlag in Raten von RM. 10.— monatlich bezahlt werden. Ob sie Blankette oder ausgefüllte Wechsel unterschrieb, weiß die Zeugin nicht. Auf jeden Fall sollte sie später plötzlich mehr als RM. 10.— monatlich zahlen, wozu sie nicht in der Lage war. Nach seiner eigenen Aussage war der Angeklagte nicht befugt, die Kaufsumme über 36 Monate hin zu verteilen, wenn er das tat, so war das nichts weiter als ein betrügerisches Manöver, um die Waage zu verkaufen. In guten Glauben unterschrieb denn die Frau die Wechsel, die sie später nicht einlösen konnte.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten der schweren Urkundenfälschung in 3 Fällen und der Blankettfälschung in 2 Fällen für überführt. Dadurch, daß der Angeklagte die von ihm gefälschten Wechsel seiner Firma einreichte, sei zugleich ein Betrug begangen. Der Angeklagte habe trotz seiner guten Verhältnisse kleine Gewerbetreibende geschädigt. Das falle strafverschwerend gegen den Angeklagten ins Gewicht, während ein Milderungsgrund darin zu suchen sei, daß G. bei Begehung dieser Taten noch nicht vorbestraft war. (Inzwischen ist er wegen Betruges verurteilt worden.) Der Staatsanwalt beantragte eine Gesängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

Der Verteidiger R. A. Ehlermann aus Oldenburg gab zu, daß der Angeklagte sich wohl gegen den Standpunkt des korrekten Kaufmanns vergangen habe, aber ein Provisionskreisender müsse eben die Leute „übertrumpeln", um überhaupt Waren zu verkaufen. Der Verteidiger plädierte auf Freispruch oder milde Strafe.

Nach einer Beratung von 1¼ Stunden verkündete der Vorsitzende das Urteil, nach dem der Angeklagte G. wegen schwerer Urkundenfälschung in 3 Fällen, wobei zugleich ein Betrug begangen war, zu einer Gesängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt wurde. In den Fällen der Frau R. und der Frau A. erfolgte Freispruch. Das das Strafmaß anbetrifft, so mußte auf eine verhältnismäßige hohe Strafe erkannt werden, da es sich um Wechselfälschung handelte. Da aber der Angeklagte noch nicht schwer vorbestraft war, konnte von der Verhängung der ordentlichen Zuchthausstrafe abgesehen werden.

Bau der ersten Auto-Straße

Der Bauleiter für die Straße Frankfurt—Mannheim bereits ernannt

Mit dem Bau des ersten Teilstücks der ersten großen Reichsautostraße Hamburg—Bremen — Hannover — Frankfurt—Mannheim, wird schon in der kommenden Woche begonnen werden, und zwar werden zunächst die Landmesser mit der Vermessung der Strecke und der Vorbereitung des Ankaufs bzw. der Enteignung des benötigten Geländes streifens beginnen. Bekanntlich ist dem Reich für die Anlegung von Reichsautobahnen das unbeschränkte Enteignungsrecht verliehen worden. Zur Durchführung des Baues ist in Frankfurt am Main bei der Reichsbahndirektion eine oberste Bauleitung mit Reichsbahnoberbaurat Hickel eingesetzt worden, dem ein Stab von ausgezeichneten Fachleuten beigeordnet wurde. Die Kosten für das erste Teilstück Frankfurt—Heidelberg—Mannheim werden mit einmal über 90 Millionen Mark veranschlagt. Die bisherige Autostraße Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg bzw. Mannheim wird man für die neue Straße nicht benutzen können, da sie erstens sehr ungünstig verläuft und zweitens auf durch die Ortschaften führt.

Wie weiter bekannt wird, besteht bereits ein ausgezeichneter Plan eines Reichsautostraßennetzes, das im Zuge der bereits bekannten und numerierten Fernverkehrsstraßen den Ausbau von Autostraßen vorsieht. Neben der schon bekannten Autostraße Hamburg—Basel, die noch eine kurze Verlängerung nach Lübeck, dem Tor der Ostsee, erhalten soll, sind an Straßen noch geplant eine Verbindungsstraße Berlin—Ostsee, und zwar nach Stettin. Ob eine solche Strecke auch zu den Ostseebädern auf Usedom gebaut wird, steht noch dahin, da eine solche Strecke nach Usedom in den sehr Wintermonaten des Jahres schwerlich benutzt werden würde. Ferner wird bestimmt eine Reichsautostraße Berlin—Leipzig entstehen.

Nach dem bisher bekannt gewordenen Plan soll sich diese Strecke in Leipzig verzweigen und von dort einmal über Plauen—Nürnberg—Augsburg nach München und weiter nach Kufstein führen, wo Anschluß an die Straße nach Innsbruck und über den Brenner nach Italien gegeschaffen wird. Eine Abzweigung von München würde noch München mit dem Salzburger Gebiet verbinden. Die zweite Abzweigung würde von Leipzig über Naumburg—Weimar—Frankfurt—Eisenach—Hersfeld—Frankfurt am Main—Mainz nach Saarbrücken führen und dort an die Pariser Straße anschließen.

Die dritte Abzweigung würde Leipzig mit Dresden—Görlitz, dem Waldenburger Industriegebiet und Breslau verbinden. Eine große Querstraße würde von Berlin über Magdeburg—Braunschweig—Hannover—Minden zum Ruhrgebiet und von Essen über Düsseldorf nach Köln führen. In Köln würde die Straße nach Aachen abzweigen und dort den Anschluß finden an die große Straße über Brüssel nach Ostende bzw. nach Calais. Selbstverständlich würde man auch besonders die Rheinstraßen ausbauen und die bereits vorhandene Autostraße Köln—Bonn nach den jetzt gewonnenen Prinzipien umbauen nach Koblenz—Mainz und so eine Nord-Süd-Verbindung zwischen den beiden Ost-West-Verbindungen herstellen. Die Autostraße Köln—Bonn ist zwar außerordentlich breit und weist guten Straßenbelag auf, hat aber keine Richtungsfahrdämme.

Die neuen Straßen werden aber nach Richtungsfahrdämmen angeteilt und der dazwischen liegende Rasenstreifen mit Buschwerk bepflanzt, um eine Blendung des Kraftfahrers durch entgegenkommende Autos zu verhindern. Von Saarbrücken würde über Mannheim—Stuttgart—Ulm eine Reichsautobahn nach Augsburg führen und dort an die Straße Berlin—München anschließen. In Mannheim würde diese Reichsautobahn die Strecke Hamburg—Basel bzw. Köln—Mannheim—Basel kreuzen. Ob noch eine Reichsautostraße nach dem Osten über Kustrin nach Schneidemühl gebaut wird, steht noch dahin, da auf dieser Strecke die vorhandenen Straßen bisher völlig ausreichen. Es handelt sich um rein agrarische Gebiete, in denen der Kraftverkehr verhältnismäßig schwach ist. Eine der Hauptverkehrsstraßen ist die Straße Nr. 5 von Hamburg über Wittenberge—Neuruppin—Münchberg—Frankfurt an der Oder—Glogau nach Breslau und Beuthen, also die Verbindung zwischen dem Westhafen Hamburg und Oberschlesien. Diese Straße wird besonders von Lastautozügen in unverhältnismäßig starker Weise befahren. Wie aus dem Plan hervorgeht, würde die Reichsautobahn Hamburg—Beuthen künftig über Berlin führen. Da die Reichsbahn für den Umbau der Strecke Berlin—Hamburg zwecks Einsetzung von Schnelltriebwagen in letzter Zeit große Mittel aufgewendet hat, dürfte sie, soweit uns bekannt ist, an die Herstellung einer Autostraße Hamburg—Berlin erst verhältnismäßig spät herangehen.

Wieder zahlreiche Verkehrsunfälle

Ein Radfahrer, der den Radfahrweg der Ostebbhauer Heerstraße in Richtung Burg befuhr, bog nach links ein, um den Fahrdamm vor einem haltenden Personenkraftwagen zu kreuzen. Die freie Sicht nach links über den Fahrdamm war ihm durch den aufgestellten Personenkraftwagen verwehrt; trotzdem überquerte er den Fahrdamm. Als er sich auf diesen befand, wurde er von einem in Richtung Burg fahrenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sich einen Kieferbruch und Rückenverletzungen zuzog. Ein herbeigeeilter Arzt ordnete die Ueberführung in das Diakonissenhaus an. — Auf der Faulenstraße fuhr ein Personenkraftwagen so dicht auf ein anderes Auto, daß er auf den vorausfahrenden Personenkraftwagen auffuhr, als dieser plötzlich bremste. Es entstand nur leichter Sachschaden. — Auf der Kreuzung Am Dobben—Feldstraße wurde ein in Richtung Siemwall fahrender Personenkraftwagen, von einem plötzlich von rechts aus der Feldstraße kommenden Personenkraftwagen angefahren. Der angefahrene Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt. — Ein Personenkraftwagen fuhr auf der Ubbenser Straße beim Ueberholen eines Fleischerwagens so dicht an diesen heran, daß sie zusammenstießen. Der Fleischerwagen wurde leicht beschädigt. — Ein auf dem Radfahrweg der Gröpelinger Heerstraße in Richtung Grambke fahrender Radfahrer wurde, als er, ohne genügend auf den Fahrverkehr zu achten, nach links einbog, um auf der anderen Seite in die Morgenlandstraße zu fahren, auf der Kreuzung von einem in Richtung Gröpelingen fahrenden Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer stürzte und zog sich dabei Hautabschürfungen zu. Er mußte seinen Weg mit der Straßenbahn fortsetzen. Sein Fahrrad wurde von Beamten in seine Wohnung gebracht. — Auf der Straße Am Dobben wurde ein in Richtung Dobbenweg fahrender Radfahrer, der einen in derselben Richtung marschierenden SA.-Zug überholte, von einem Personenkraftwagen überholt. Der Radfahrer wurde angefahren und zu Boden geworfen. Er zog sich Verletzungen am linken Fuß zu. Sein Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

„SA.-Mann Brand"

Schauburg.

Des großen Erfolges wegen finden während der Aufführungsdauer von „SA.-Mann Brand" in der Schauburg ab heute täglich wieder zwei Vorstellungen statt. Jugendliche haben zu der ersten Vorstellung Zutritt. Näheres siehe Anzeige.

Morgenkonzert bei Hillmanns Hotel.

Mittwoch morgen um 7 Uhr, Niemann-Orchester: 1. Choral: Aus meines Herzens Grunde. 2. Deutschlands Erwachen, Fest-Ouvertüre v. Wiggert. 3. Im Wunderrausch, Walzer. Linke. 4. Fantasie aus der Oper „Undine", Lorging. 5. Bengalischer Lichtertanz, Eilinger. 6. Sempertalis, Marsch, Knoch.

„Die Förster-Christl"

Mit der Förster-Christl, der alten Operette, die uns, wie so manche ihresgleichen nach Wien führt, sichert sich das Stadttheater eine Reihe stark besuchter Aufführungen. Ist schon die Musik von Georg Jarno mit seiner einschmeichelnden echt wienerischen Melodik zugkräftig, so zeigt die Operette ihre Wirksamkeit durch das höfische Milieu. Die Förster-Christl zeigt die ganze Skala der Gefühlsmomente vom Draufgängerischen bis zum Melodischen. So hängt es von der Trägerin der Rolle ab, ob die Aufführung einen Erfolg hat oder nicht. Mannu Bremer war so recht das übermütige, forsche und auch wieder so echt weibliche Wesen das sein Herz an Kaiser Franz Josef II. verliert, weil aus seinen Augen offene Ehrlichkeit spricht. Mannu Bremer führte ihre Rolle schauspielerisch sehr gut durch, nicht so oberflächlich, wie es sonst im allgemeinen bei der Operette üblich ist. Hinzu kam, daß ihr die Rolle stimmlich ganz besonders gut lag und sie ihren schönen angenehmen Sopran voll zur Geltung bringen konnte. Mannu Bremer wußte die gefährlichen, von Sentimentalität triefenden Stellen gut zu meiden und erträglich zu gestalten, eine Leistung, die in allen Teilen Freude bereitete. Ihr Partner, Franz Földessi, den Hans Gleixner spielte und sang, war lebendig, ohne unruhig zu wirken. Die stimmliche Beherrschung der Rolle war gut; das Organ konnte sich voll und schön bei gebotener Zurückhaltung entfalten. Philipp Erlemann als Kaiser Josef II. wußte die heitere Ruhe der Majestät in rechten Gegensatz zu den höfischen Schranzen zu setzen, die in Willy Birkensee als Graf Kolonitzky, Ferdinand Ahnelt als Oberhofmeister, Carl Tröndle als Kammerher und Emma Schulhof-Frühling als Hofdame ihre Verkörperung fanden. Beate Roos-Reuter als Komtesse Josefine konnte auch bei Würdigung ihrer guten schauspielerischen Leistungen gesanglich bis mal nicht befriedigen. Eine der besten Leistungen des Abends bot Ilse Ihme als Zigeunerin Minka. Stimmlich überragte sie alle Darstellerinnen durch ihren angenehmen Alt und eine kultivierte Sprechtechnik. Georg Schmidt als Schneider Walpert entfachte durch seine bloße Anwesenheit Heiterkeitsstürme, Carl Achenbach als Förster Lange war so recht die joviale Gestalt, die wir uns wünschen. Auch Josef Müller als Hauptmann Sternfeld war ein flotter Offizier, nur vielleicht etwas zu preußisch. Die Tanzeinlagen, die von Erna Rechenberg einstudiert waren, verbollständigten das Bild. Die Regie Ferdinand Ahnelts sorgte für ein flottes, abwechslungsreiches, stets bewegtes Bühnenbild. Die Bühnenbilder waren sorgfältig und mit viel Freude hergerichtet. Die musikalische Leitung von Eduard Martini brachte die schönen Weisen Georg Jarnos zur vollen Blüte und minderte geschickt die schwachen musikalischen Stellen. Das Zusammenspiel aller war ausgezeichnet, so daß das Publikum von dem fröhlichen Spiel mitgerissen wurde.

H. F.

Theo Thement verläßt Bremen.

Das langjährige Mitglied der Bremer Oper, Kammersänger Theo Thement, wurde nach einem Gastspiel: „Meistersinger" von dem Intendanten Dr. Salzdin Schmitt an die Vereinigten städtischen Bühnen Duisburg—Hamborn—Bochum verpflichtet.

Theo Thement gehört seit mehreren Jahren dem Verbande der Bremer Oper an und ist eine der stärksten Stützen des Ensembles. Wir bedauern außerordentlich, daß dieser begehrte Künstler, der übrigens den Titel eines Kammersängers in Bremen erhielt, uns verläßt. Theo Thement ist mit einem außergewöhnlich guten stimmlichen Material ausgerüstet und verfügt über eine darstellerische Gabe, wie man sie bei einem Sänger sehr selten vorfindet.

Wir bedauern den Fortgang dieses bedeutenden Künstlers sehr. Gewiß werden wir ihn bei den großen Aufführungen der Wagner-Opern vermissen.

Zehn Jahre St. Martini-Kirchenchor.

Der St. Martini-Kirchenchor feierte am Sonntag sein zehnjähriges Bestehen. Am Sonntagmittag versammelten sich die Gemeindemitglieder recht zahlreich in der Kirche, um einem eindrucksvollen Konzert beizuwohnen. Das Programm enthielt den Vortrag des „Liedes von der Glocke" in der Vertonung von Romberg. Der Organist, Heinz Bergmann, der ebenfalls zehn Jahre an der Kirche wirkt, spielte je ein größeres Orgelwerk von Bach und Reger. Frl. Erna Frerking sang das „Lob der edlen Musik" von Rathgeber. Die Solisten für die „Glocke", neben Frl. Frerking, Colesca Schröder, Hans Peter Knoll, Karl Locher und für die Meisterwerke Arthur Vogeler, stellte freundlicherweise die Gesangsschule Wilhelmena Hersh. — Der Abend vereinigte den Chor mit seinen Freunden und dem Kirchenvorstand zu einem schön verlaufenen Festkommers in dem Ledesdall geschmückten kleinen Museumssaal.

Die Mode und der Teint.

Es gibt auch in der Schönheitspflege Dinge, die unbedingt streben von radikalen Wechsel der Mode. So ist es mit dem Schönheitsideal des weißlichen Teints. Von jeher empfinden wir glänzende Haut als unschön, vielleicht sogar als Zeichen mangelnder Pflege. Stets wich es das Bestreben kultivierter Frauen sein, dem Teint eine zart matte, rosig durchschimmernde Tönung zu geben. Immer war daher Matt-Creme, das edle „4711" Ewigkeit, eine der wichtigsten und unentbehrlichsten Beschaffenheit auf dem Toilettentisch der modernen Frau. Ein zarter Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes genügt, um Teint für viele Stunden die begehrte zartmatte Porzellantönung zu geben. Auch vor dem Puder ist es rattam, ein wenig Matt-Creme aufzutragen, denn dieser erlesene „4711" Creme ist eine vorzügliche Unterlage für den Puder. Welchen Reiz es, dem Einkauf auf die weltbekannte Zahl „4711" zu achten — das sichere Kennzeichen für bevorzugende Qualität.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Hemelingen-Arbergen. Oeffentliche Versammlung am Mittwoch, 28. Juni, abends 8.30 Uhr, im alten Krug. Es spricht Pg. Dr. Rühle, Syndikus der Handelskammer Harburg. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Versammlung werden die Frauen ersucht, teilzunehmen. Freier Eintritt!

Ortsgruppenleitung des K. d. g. M.

Rundfunk

Dienstag, 27. Juni 1933

5.45 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenkunst: Bücher für Landwirte. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe — Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Wiederholung der Abendnachrichten. 7.10 „Morgenspruch für die Nordmark". 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Praktische Ausnutzung kleiner Mengen im Haushalt. 8.30 Frau Minnen Funkstenhut. 10.10 Schulfunk für Schüler vom 7. Schuljahr an: Bremische Jugend erzählt von ihren Eindrücken und Erlebnissen auf der Pfingstfahrt des BDM. 1933. 10.40 Vorbereitete Nachrichtendienst. 11.30 Mittagskonzert. 12.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst: Wetterwarnung, Zeitsignalmeldungen. 13.30 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Gesungene Tänze auf Schallplatten. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung. Ein Gebrauch zwischen August Winnig und Dr. Eugen Bubbe. 17.30 Dolmetscherstunde von Ingmar Paulsen. 18.30 Bücherstunde. 18.45 Frankf. Abendbörse — Hamburger Eisenkonzert. 19.00 Wetterdienst. 19.00 Reichsendung: Stunde der Nation. Heitzendienst Musik. 20.00 Blasskonzert des Musikkorps der SA.-Standarte 187. 21.00 Erste Abendmeldungen. 21.10 Sportbericht. 22.00 Nachrichtendienst. Anschließend Wetter-, politischer und Sportbericht. Anschließend Tanz- und Kriminalnachrichten. 22.10 Zeitfunk. 22.20 Spätkonzert.

Wetterbericht

Die Vertiefung des Luftdruckes über Mittel-Europa weist ziemliche Beständigkeit auf. Im Westen Europas liegt noch immer das untergeordnete atlantische Hochdruckgebiet, dessen Kraft durch Luftdruckanstieg in der Höhe noch verstärkt wird. Der ganze Osten Europas wird die diesen kleinen Gebilde diesen Druckes bedecken. Die größte Kraft entwickelt zurzeit in dem über Süd-Norwegen liegenden, am Montagfrüh noch ganz kräftigen Hochdruckgebiet. So hat sich der norwegischen Küste die Windgeschwindigkeit bis auf Stärke 9 zugenommen. Die uns zustrebende kühle polarmaritime Luftmasse erleichtert die Witterung auch in den nächsten Tagen verbessernd.

Voraussage für den 27. Juni: Frische, zeitweise starke Winde aus West bis Nord, bewölkt, Niederschläge von wiegend in Schauerform, kühl.

Aussichten für den 28. Juni: Bei nördlichen Winden weiterhin veränderlich mit einzelnen Schauern, kühl.

Drei Minuten lang gekocht— schmeckt Kathreiner jedem gut!

Schiffahrtsnachrichten

Bremen-Stadt

Angek. Seeschiffe am 26. Juni 1933

D. „Nerion" norw., (—), von West-Afrika. Gottfr. Steinmeyer, Bremen Befrachterer, Erbmüle. D. „Schwan" dtsch. (Erdmann) von London. Herm. Dauelsberg, Hof. 1. Sch. 1. Stückg. MS. „Irma" (Cuxh" von Hamburg. Karl F. Müller, Gebr. Nielsen, Sofaschron. MS. „Alita" (Schütt) von Oldenburg. Karl F. Müller, Gebr. Nielsen, Sofaschron. MS. „Steadier" dtsch. (Ottmann) von Friedrichsstadt. Conrad Brunsten. Getreidehaten, Mehl. D. „Irene" dtsch. (Gessel) von Stavanger. D.B. Neptun. Hof. 1 Sch. 10. Stückgut. D. „Minos" dtsch. (Brunß) von Danzig. D.B. Neptun, Hof. 1 Sch. 9. Holz. Stückgut. D. „Delia" dtsch. (Diemsmeier) von Hulme. D.B. Neptun. Hof. 1 Sch. 9. Leilsp. Jose. D. „Neptun" dtsch. (Fleichmann) von Stockholm. D.B. Neptun. Hof. 1 Sch. 10. Stückgut. D. „Sperber" dtsch. (Schöne) von Wiborg. Hermann Dauelsberg. Hof. 1 Sch. 8. Stückgut. D. „Geier" (Bellmann) von Wiborg. Hermann Dauelsberg. Hof. 2 Sch. 16. Stückgut. D. „Cermes" (Ottmann) von Alicante. D.B. Neptun. Hof. 1. Sch. Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 26. Juni 1933

MS. „Maja" (Leffels) nach Kopenhagen. H. G. Fisser. Stückgut. MS. „Kirsten" dtsch. (Pehlmann) nach Petsamo. Karl F. Müller. Kots. MS. „Freda" (Hagenah) nach Dänemark. Karl F. Müller. Kots. MS. „Andreature" (Naas) nach Dänemark. Karl F. Müller. Kots. MS. „Hans Klaer" (Schmidt) nach Dänemark. Karl F. Müller. Kots. MS. „Fratu" (Gebie) nach Dänemark. Karl F. Müller. Kots. „Johannes" dtsch. (Bratke) nach Königsberg. Karl F. Müller. Stückgut. „Lise Vedia" (Vedds) nach Dänemark. Conrad Brunsfen. Kots. MS. „Saturn" (Bohrmann) nach Schweden. Conrad Brunsfen. Kots. MS. „Wilhelmine" (Nielsen) nach Dänemark. Conrad Brunsfen. Mehl. D. „Maja" dtsch. (Kerkhoff) nach Hull. Nordd. Lloyd. Stückgut. D. „Ballas" dtsch. (Santzen) nach Königsberg. D.B. Neptun.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtdeutschen Häfen

am Montag, den 26. Juni 1933

Industrie-Hafen

D. Bordome, Halt-Anlage. D. Ester Maria. Krages. D. Sacco und MS. Klimo. Krages. D. Sardoli und MS. Neuenfels, Bollenhagen. D. Hollenau. Schlachthof.

Holzhafen

D. Krusau, Becker u. Otten. D. Nervion. Bremen-Besigheimer. D. Hector — Rat. Mühle. M.-Sch. Gmbh — Hansa-Mühle.

Aufgelegte Schiffe

Hafen I

D. Donar.

Hafen II

D. Sturmfels, Ingo, Roland, Rabenfels, Sommenfels. MS. Rio Manuco, Rio Brava, America.

Hafen III

D. Schlesien., Bibo, Witell, Winfried, Wigbert.

Holzhafen

D. Ansgar.

Hohentorshafen

D. Röhn, Hestus, Hestia, Greif, Drossel.

Industrie-Hafen

D. Reichenfels, Cronenfels. Neuhafelsfels.

Werft

M.-Sch. „Ahrenfels", D. Bärenfels, Schönfels, Marienfels., Rheinfels, Frauenfels, Tannenfels, Donau, FD. Bährenfels, A. Rhumb, Dock III.

Atlas-Werke

D. Postug.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

„Maja" 24. 6. ab Gibraltar passt. nach Oran. „Aller" heimk. 24. 6. ab Oran nach St. Nazaire. „Ather" heimk. 24. 6. Perim passt. nach Port Sudan. „Angora" heimk. 23. 6. ab Port Said nach Perim. „Arkona" heimk. 25. 6. an Hamburg. „Alto" heimk. 24. 6. Else 1 passt. „Berenger" 24. 6. an Rotarin. „Bremen" heimk. 24. 6. ab Rangoon. „Chemnitz" 24. 6. an Bremen. „Coblenz" 24. 6. an Genua. „Dessau" heimk. 24. 6. ab Oran nach Se Havre. „Dresden" 24. 6. ab Halifax. „Elsenau" 6. 6. Aloren passt. nach Freihdal. „Fehrbellin" 24. 6. ab Bremen nach Nordenham. „Erfurt" 23. 6. ab Oran nach Malta. „Frankfurt" 24. 6. ab Bremen nach Montreal. „Goslar" 20. 6. ab Port Said nach Sabang. „Graf" 26. 6. ab Tientsin nach Dairen. „Hadrian" heimk. 25. 6. ab Bremerhaven nach Hamburg. „Ascar" 26. 6. an Schiedam. „Hoi" 26. 6. Wissingen passiert nach Antwerpen. „Hohenstein" 24. 6. Hoffmann passt. nach Antwerpen. „Saarbrücken" heimk. 26. 6. ab Osaka nach Shanghai. „S. Bentana" 24. 6. ab Vigo nach Habana. „Stuttgart" heimk. 25. 6. an Bremerhaven. „Trave" heimk. 23. 6. ab Casablanca nach London. „Tübingen" 22. 6. ab Marsbal. „Wiegand" 24. 6. an Wilhelmshaven.

Nachtrag: „Europa" 26. 6. ab Bremerhaven. „Meteor" heimk. 26. 6. an Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

(Vormittags-Meldungen.)

D. „Achilles" 24. 6. von Hoyerswerda nach Bremen. D. „Aliante" 24. 6. nachm. von Bremen nach Bremerhaven. D. „Atlas" 25. 6. nachm. in Bremen. D. „Atlas" 25. 6. von Balencia nach Cartagena. MS. „Biet" 24. 6. in Palos leid. D. „Diana" 24. 6. Holtenau passt. nach Rotterdam. D. „Delia" 26. 6. nachm. in Bremen. D. „Diana" 24. 6. abends in Rotterdam. D. „Egeria" 24. 6. von Stettin nach Rotterdam. D. „Electra" 25. 6. in Bremen. D. „Elke" 24. 6. von Rotterdam nach Kopenhagen. 26. 6. morgens Brunsbüttel passt. nach Kopenhagen. MS. „Enter" 26. 6. in Göteborg. D. „Flora" 25. 6. Brunsbüttel passt. nach Rotterdam. D. „Gerda" 25. 6. in Bremen. D. „Hercules" 25. 6. in Tarragona. D. „Hermes" 24. 6. von Antwerpen nach Bremen. 26. 6. in Bremen. D. „Hera" 24. 6. in Bremerhaven. MS. „Jupiter" 24. 6. von Königsberg nach Rotterdam. MS. „Kreter" 24. 6. von Antwerpen nach Barcelona. D. „Iffer" 24. 6. von Antwerpen nach Santander. D. „Leda" 24. 6. von Danzig nach Rotterdam. „Luna" 25. 6. Zobitz passt. nach Rotterdam. D. „Minos" 25. 6. Holtenau passt. nach Bremen. 26. 6. morgens in Bremen. „Rhebe" 25. 6. von Rotterdam nach Rosfod. „Rixe" 25. 6. Brunsbüttel passt. nach Sandshrona. MS. „Libers" 24. 6. in Dronsheim. D. „Orest" 26. 6. morgens Brunsbüttel passt. nach Stettin. D. „Rhodesia" 24. 6. von Rio nach Rotterdam. „Triumus" 24. 6. in Dronsheim. „Toledo" 24. 6. Zobitz passt. nach Rotterdam. MS. „Thebens" 25. 6. von Bremen nach Rotterdam. D. „Theseus" 25. 6. früh Brunsbüttel passt. nach Memel. D. „Triton" 24. 6. von Lissabon nach Antwerpen. D. „Thetis" 24. 6. in Rotterdam. D. „Venus" 24. 6. in Köln. D. „Bitona" 25. 6. in Lissabon. D. „Saturn" 26. 6. in Bremen. D. „Theseus" 26. 6. in Memel.

(Nachmittags-Meldungen.)

D. „Achilles" 26. 6. Holtenau passt. nach Bremen. D. „Bellona" 26. 6. in Antwerpen. D. „Bore" 25. 6. Holtenau passt. nach Rotterdam. D. „Fresia" 26. 6. in Gothenburg. D. „Hector" 26. 6. von Bremen nach Königsberg. D. „Irene" 26. 6. in Bremen. D. „Jupiter" 25. 6. von Rotterdam nach Ulleaa. D. „Kreter" 26. 6. in Bremen. D. „L. A. Wolf" 26. 6. in Rotterdam. D. „Ballas" 26. 6. von Bremen nach Königsberg. D. „Minos" 26. 6. in Bremen. D. „Nymphea" 26. 6. in Bremen. D. „Greta" 26. 6. von Bremen nach dem Rhein. D. „Themis" 26. 6. in Rotterdam. D. „Theseus" 25. 6. von Malmö nach Norrköping.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Arker" 26. 6. an London. „Albatros" 25. 6. an Bull. „Amrita" 26. 6. an London. „Bhoria" 26. 6. in Bremen. „Schwan" 26. 6. in Bremerhaven. „Reiher" 26. 6. an Hamburg. „Weise" 26. 6. an Bremen. „Elter" 26. 6. an Hamburg. „Ilt" 26. 6. passt. Holtenau nach Bremen. „Ibis" 25. 6. in Bremerhaven. „Jason" 25. 6. von Antwerpen nach Sas van Ghent. „Juno" 26. 6. an Sas van Ghent. „Jörd" 25. 6. passt. Brunsbüttel nach Königsberg. „Forelle" 25. 6. in Bremen. „Hunter" 26. 6. Oestlinefort. „Feier" 25. 6. passt. Holtenau nach Bremen. „Limone" 26. 6. an Ipswich. „Optima" 26. 6. an Bremen. „Lola" 26. 6. an Antwerpen. „Socha" 26. 6. passt. Holtenau nach Wesermünde. „Sverder" 25. 6. passt. Holtenau nach Bremen. „Bitaris" 25. 6. an Genua. „Sverder" 25. 6. an Danzig. „Hertz" 24. 6. an Tomsk Charente.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

„Brickenfels" 25. 6. von Malta nach „Brackenfels" 24. 6. von Marmugos nach Antwerpen. „Birkenfels" 26. 6. in Antwerpen. „Lindenfels" 24. 6. von Sarg nach „Nauenfels" 24. 6. von Bremen nach Rotterdam. „Rosenfels" 26. 6. von Antwerpen nach Bombay. „Traubenfels" 24. 6. von Rotterdam heimk. „Tannenfels" 24. 6. von Malta heimgekehrt.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft

D. „Griesheim" 26. 6. in Odingen.

Offene Stellen

Kaffee-Reisender

mit Autoführerschein von seitfungsfähigst bestiger Großrösterei f. Bierkundschaft sind. gesucht. Eingeführte Herren mit nachweisbarem guten Erfolg wollen sich unt. Angabe von Gehalts- und Prov.-Ansprüchen melden unter S. 118 beim Verl.

Existenz

Led. Herr., (25-35), w. engl. Sprache beherrscht, O.-Ill. Reise u. 400 Mk. besitzen, bietet sich eine reelle, vorn. Existenz Mtl. Eink. ca. 3 bis 500 Mk. An. u. C. 103 an den Verl.

Suche zum 1. Juli ein 18 jähriges **Lehrmädchen** für Laden

Herm. Ostermann
Bäckerei und Konditorei
b. d. Steintor 42-44

Gesuchte

Jüng. Buchhalter
Wilanfischer für Exportgesch. Off. u. P 115 b. Verl.

Stellengesuche

Jg. Mädchen
welch. viele Jahre einen frauenlosen Haushalt geführt hat, sucht passend. Wirkungskr. Auf gute Behandl. w. sieht d. Wert. geh. Geh. o. Taschenq. ist erwünscht. A. u. E 105 b. V.

Zu vermieten

möbl. Zimmer
Faulenstraße 120

Möbl. Zimm. z. verm. Nürnbergerstr. 20 I

Unterhaus mit raben St. Magnusstr. 41

R. möbl. Vorderz. 18 pM. Rufs Kampf 9 Untergas 2 Z. u. K. Kreuzstraße 26

1 od. 2 möbl. Zimm. Th. Körnerstr. 32

2 l. Zimmer
mit Kochgelegenheit
Schwarzerw. 45 a

VERTRETER
die Autobesitzer besuchen, zur Mitnahme eines neuen Lichtzeichen gesucht. Bewerb. unt. O 114 a. d. V.

Journalist
mögl. Jurist und
Kontoristin
gesucht. Angeb. m. Bild u. Gehalt u. L. 111 an den Verl.

Zum 1. Oktober **Unterhaus** am Gang an ruh. Bewohner Besicht. 10 b. 12 U. Vollmannstr. 48

Im Prt. geleg. ger. **Clubzimmer** mit Tischtisch per sofort Ang. unt. B 121 an den Verlag

Mietgesuche

1 bis 2 leere
Kontorräume
Off. u. M 112 b. V.

Wohn- u. Schlafzimm. Dobentor, westl. Vorst., Findorff. Ausf. Preisang. u. U 120 a. d. Verl.

Aussteuermangehot Renov. 6 Zi.-Wg. voll. abgesch. in guter Ostert.-Geg. Bünder angenehm. Sehr preiswert Offerten unt. R 117 an die Geschäftsst.

Diese Anzeige kostet bei uns nur RM. 1.60

Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober 1933 **2 bis 3-Zimm.-Horn** oder Schwachhausen-Vorstd. bevorz. möglichst abgeschloss. Preis bis zu 40 Mark. Angeb. unt. C 128

Staatsangestellter sucht Vertrauensperson, mit einer erwachsenen Tochter sucht preiswerte **3 Zimmer-Wohnung** mögl per sofort Ang. unter R 126 an die Geschäftsst.

Zu verkaufen

Fortzugshalber zurückgebliebenes fast neues **Speisezimm.** besonders günstig für Brautleute, preiswert zu verkaufen **Friedrich Bohne** Friesenstraße 28-30 Sammel-Nr. 44 005

Kanadier (gestrichen, billig) Pg. Lyonne Blechmannstr. 19

6/25 PS. Offener Wagen m. festem Verdeck, maschinell in guter Verfassung preiswert zu verkaufen Offerten u. T 119 an die Geschft.

Für Fahrradhändler
Kompl. Laden- und Werkstatt-Einrichtung ganz preiswert
Steintor 112

Unterricht

Englisch Franzos. Fruzöse Monatlich 2.— Mk. neuer Zirkel jetzt **Arnold's** Sprachen-Zentrale Bremerstraße 7 Ueberseer

Entlaufen

Schäferhund geg. Belohn. abzug. Lützowerstraße 55

Zinzahlendes Geld
5 v. 6000 RM.
als 1. Hypothek in einen Neubau bei Vegesack Offerten mit Zinssatz u. G 5007 an den Verlag

Verschiedenes

Wenig gebrauchte **Schreibmaschine** billig **Carl H. Grothe** Ansgaritorstr. 17

Großes u. billiges Fahrradlager am Platze Fachmässige Räder, v. best. Ausführung von RM. 27.— bis höchstw. RM. 38.— Chrom 42.— **Großlager Leutzendr. 19**

SA. SS. Marsch-Stiefel Gr. 40/46 (Jahnwear) **18.50** Schuh-Meyer **Nordstr. 158**

Wer nimmt Kater in liebevolle Pflege? Ang. unter J 125 an die Geschäftsst.

Möbel compl. Einrichtungen sowie sämtliche **Einzelmöbel** kaufen Sie besond. preiswert und gut im **Möbelhaus Bernh. Schmidt** Altenweg 4 Nähe Brill

Gerl's Masch.-Stickerei, Faserfabrik 5 5 Weser 80 338 Stickfachen, Pullunder, Strickjacken, Strümpfen, extra bill. Pr.

Die deut

UMGEGEND

Tag der Jugend

Osterholz-Scharmbeck, 26. Juni. Der Festtag der Jugend wurde in Osterholz-Scharmbeck durch Sportwettkämpfe auf den Sportplätzen im Klosterholz, an denen ca. 1000 Schulkinder teilnahmen, eingeleitet. Abends fand auf dem Schützenhof eine eindrucksvolle Sonnwendfeier unter reger Beteiligung der Bevölkerung statt. Heroldstrompeten verkündeten den Auftakt der Feier und als nach Entzündung des Holzstoßes die Flammen gen Himmel loderten, erklang das Flammenlied. Der Ortsgruppenpropagandawart Pg. Schwenke hielt die Feuerrede und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Festes der Sonnenwende hin, jenes urgermanischen Festtages, der in diesem Jahr im Zeichen der deutschen Jugend steht und forderte die Erschienenen zur Einigkeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes auf. Seine Rede klang aus in dem gemeinsam gesprochenen Rütlischwur.

Sprechchöre, Gedichte und Reigen des BDM., des Luisenbundes sowie das Feuerspringen der Wehrturner umrahmten die Feier. Nachdem der Ortsgruppenleiter Pg. Grotheer den Flammen einen Eichenkranz zum Gedenken der in den Weltkriege und der für die nationalsozialistische Idee Gefallenen übergeben hatte, nahm der Kreisleiter der NSDAP. Pg. Detleffen das Wort. Volksgenossen im Geiste des Führers wollen wir in der Gegenwart und Zukunft zusammenstehen, „Arbeiter der Stirn und Faust, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, denkt daran, daß unser Führer uns den Glauben an Deutschland wiedergegeben hat und helft sein Werk vollenden, eine Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat." Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das deutsche Vaterland wurde die Feier nach dem Absingen des Horst Wessel-Liedes beendet. (12

Sonnenwendfeier

Kirchweyhe, 26. Juni. Auch hier wurde das Fest der deutschen Jugend gebührend begangen. Am Vormittag versammelten sich sämtliche Schuljugend des Kirchspiels Kirchweyhe bei gutem Wetter vor der Sportwormitzig aufgezeichnet. Am Abend des Sonnabends wurde ein großes Feuer auf dem Rampenberge beim Bahnhof abgebrannt. Fahlreich waren alle vaterländischen Verbände, Vereine und Schulen der Gemeinde Kirchweyhe mit Dreye, Lahausen und der Gemeinde Subweyhe gegen 9,15 Uhr erschienen. Die Feierlichkeit wurde mit einer treffenden Ansprache des kommissarischen Gemeindevorstehers, Pg. Schierenbeck, eröffnet. Sodann folgte die Flammenrede, der sich zwei Gesangsvorträge des Männerchores anschlossen. Das gemeinsam gesungene Lied: „Flamme empor" folgte, außerdem verschönten verschiedene nette Feuersprüche die Feier. Das hier überaus harmonisch verlaufene Fest der Jugend wird wohl allen Teilnehmern noch lang in der Erinnerung nachklingen. (18)

Beratung zum Haushaltsplan

Kirchweyhe, 26. Juni. Hier fand die erste Ausschußsitzung unter Leitung des kommissarischen Gemeindevorstehers Pg. Schierenbeck statt. Die zwei SPD.-Mitglieder waren nicht geladen. Nach der Eröffnung der Sitzung begrüßte Pg. Schierenbeck die Gemeindevertreter auf das herzlichste und forderte alle zur festen Mitarbeit zum Wohle der Gemeinde und des Vaterlandes auf. Sein oberster Grundsatz, von dem er sich leiten ließ, sei: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Sodann gab Pg. Lübben nähere Erläuterungen zu dem zur Beratung vorliegenden Haushaltsplan 1933, der in Einnahme und Ausgabe mit 153 243.— RM. abschließt. Man habe bei der Aufstellung des Planes am Grundsatz äußerster Sparsamkeit festgehalten, doch sei eine Erhöhung der Steuer in Anbetracht der erhöhten Kreisumlage, von 29.000 RM. im Vorjahre auf 46.130 RM., nicht zu umgehen. Der Etat müsse unbedingt balancieren, irgendwelche Abstriche seien nicht mehr möglich. Folgende Steuersätze gelangen nunmehr nach der einstimmigen Annahme des Haushaltsplanes zur Erhebung und 250% Zuschlag zur Grundvermögensteuer (sebauter Besitz), 250% Zuschlag bito zum landwirtschaftlichen Besitz), 300% Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 300% Zuschlag bito nach dem Kapital und 300% Bürgersteuer. Weiter wurde beschlossen, ein Darlehen für den Ausbau des Schwarzen Weges, in Anbetracht der schlechten Finanzlage der Gemeinde nicht vorzunehmen. Der Weg soll vorläufig mit Mitteln ausgebessert werden. Auch die Ortsneuverwaltung bedarf einer Umvorgenstation, deren Arbeiten unvergüglich vorgenommen werden sollen. Eine wangelhafte Führung der Ortsneuhgeschäfte war festzustellen und tiefige Stromgelder-Rückstände zu verzeichnen. An einer einschneidenden Kontrolle hat es früher wahrlich in unserer Gemeinde überall gefehlt. Einige kleinere Anfragen wurden noch erledigt bezw. zurückgestellt. Der öffentlichen Sitzung schloß sich der vertrauliche Teil an. (18)

Versammlung des Vegesacker Kriegervereins

Vegesack, 26. Juni. Die Versammlung des Vegesacker Kriegervereins in der Strandlust eröffnete der 2. Vorsitzende Kam. v. Haeken mit dem Lied vom guten Kameraden. Die Verlesung des Protokolls gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Vom Kam. Kroche wurde der Antrag eingebracht, sämtliche Bekanntmachungen auch in der V.N.Z. zu veröffentlichen. Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Ein dahingehender eingebrachter Antrag vom Kam. Klanke, die Einladungen zu den Versammlungen auch durch die V.N.Z. bekanntzugeben wurde mit 23 zu 21 Stimmen angenommen. Als Vertreter zu dem Landesverbandstag am 1. Juli wurden die Kam. v. Haefen, Jönk, Trube und Haake bestimmt. An dem Appell der alten Soldaten am 2. Juli in Aumund beteiligt sich der Verein mit einer Fahnenabordnung. Abfahrt 1.05 Uhr mit dem Zuge ab Lemwerder. Freie Fahrt für die Kameraden. Kam. v. Haefen hielt dann noch einen längeren Vortrag über Gasschutz, welcher großen Anklang fand. Um 10.15 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. (11

Standartenkapelle 75 in Vegesack

Vegesack, 26. Juni. Zu dem am Mittwoch stattgefundenen Konzert hatte der Inhaber der Strandlust die SA.-Standartenkapelle 75 verpflichtet. Die Bremer Standartenkapelle zeigte durch exaktes Spielen eine erstklassige geschlossene Leistung. Der Besuch war leider nicht befriedigend. (11

Neuer Betriebsrat auf dem Vulkan

Vegesack, 26. Juni. Während auf den hiesigen Betrieben der Betriebsrat seit langem von allen marxistischen Elementen gesäubert worden ist, war auf dem Bremer Vulkan nach wie vor der alte Betriebsrat rot und roter Couleur am Ruder. Worum das gelegen hat, wollen wir hier nicht untersuchen. Jedenfalls steht fest, bei etwas gutem Willen und mehr Verständnis für die heutige Zeit seitens der Direktion des Bremer Vulkan, wäre der marxistische Betriebsrat ebenfalls wie auf anderen Werken lange beseitigt gewesen. Nunmehr hat der Regierungspräsident auf Einspruch der NSBO. verfügt, daß der alte Betriebsrat mit sofortiger Wirkung abgesetzt ist und das nunmehr die Führung des Betriebsrates in den Händen vn Pg. Bauer, Vegesack, für den Arbeiterrat, Pg. Denker, Vegesack, für den Angestelltenrat liegt. Damit ist auch diese unerfreuliche Angelegenheit endlich bereinigt. Jetzt heißt es aus dem Bremer Vulkan einen Betrieb machen, der hunderiprozentig hinter unserem Volkskanzler Adolf Hitler steht. (11

Gesenkte Unterstützungssätze

Barel, 26. Juni. Der Amtsvorstand des Amtes Friedland beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Senkung der Unterstützungssätze für Wohlfahrtserwerbslose. Man kam überein, die bisher geltenden Sätze um 10 Prozent zu senken. Ferner wurde beschlossen, an ledige Erwerbslose bis zum 25. Lebensjahre keine Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung mehr auszuzahlen. Die ledigen Erwerbslosen sollen angehalten werden, sich beim FAD. zu melden. Die Neuregelung tritt am 1. Juli ds. Js. in Kraft.

Hitler-Jugendheim in Zeven

Zeven, 26. Juni. Nach den Vorbildern in anderen Städten hat man nun auch in Zeven der Hitler-Jugend ein Gebäude und zwar das Wirtschaftsgebäude neben dem Landratshaus am Kriegerdenkmal, zur Verfügung gestellt, das, nach z. T. recht schwierigen Vorarbeiten in etwa 14 Tagen fertig hergerichtet wurde und am 1. Sonntag im August durch eine würdige Einweihung seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Vorstandswechsel

im Verband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe Buchholz, 26. Juni. Der Vorsitzende des Oldenburger Pächterbundes, der Landtagsabgeordnete Meyer-Ovelgönne (NSDAP.) hat den Vorsitz im Verband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe e. V. in Buchholz übernommen.

Bezirkstag der Feuerwehr

Lemwerder, 26. Juni. Der Bezirksfeuerwehrverband Delmenhorst-Wildeshausen hielt in Lemwerder seinen 9. Bezirkstag ab, auf dem sämtliche 14 dem Verbande angeschlossenen Wehren durch 35 Abgeordnete vertreten waren. Als Vertreter der Oldenburgischen Landesbrandkasse nahm Direktor Dencker an der Tagung teil, ferner Gemeindevorsteher Meyers-Hasbergen und Kultivator Bolters. Dem Jahresbericht seien folgende Angaben entnommen: Im Berichtsjahre hatte der Bezirk einen Zuwachs von zwei Wehren, nämlich Schierbrok-Schönemoor und Düngstrup, so daß der Verband jetzt 14 Wehren mit insgesamt 641 Mitgliedern zählt. Erfreuliche Fortschritte sind auch auf technischem Gebiete zu verzeichnen. Im Amte Delmenhorst ist die Motorisierung sämtlicher angeschlossenen Wehren durchgeführt. Vier Motorspritzen, eine Motorleiter und zwei Motorlöschfahrzeuge wurden neu in Dienst gestellt. In den Wehren Schierbrok, Gruppenbühren, Stuhr und Delmenhorst. In 28 Fällen wurden die Wehren zur Bekämpfung von Bränden gerufen.

Der 10. Bezirkstag soll voraussichtlich in Gruppenübungen stattfinden. Ferner soll auf dem Landesverbandstag in Rastede beantragt werden, den nächstjährigen Bundesverbandstag in Wildeshausen stattfinden zu lassen. Im Anschluß an den Bezirkstag fand die Feier des Stiftungsfestes der Wehr Altenesch-Lemwerden statt, das mit einer Schul- und Alarmübung, einem Kommers und einem Festball begangen wurde.

Die Arbeitslosenkurve geht zurück

Hannover, 26. Juni. In der ersten Hälfte des Monats Juni ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen eine weitere Besserung der Arbeitsmarktlage eingetreten, die im wesentlichen auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und damit auch auf Einstellungen der handwerklichen Betriebe zurückzuführen sein dürfte. Die Zahl der Arbeitsuchenden sei von 309 127 auf 290 906 Personen oder um 1,9%, während in derselben Zeit des Vorjahres nur ein Rückgang um 1% zu verzeichnen war. Die niedrigste Zahl der Arbeitsuchenden im Vorjahre wurde am 31. Oktober 1932 mit 310 834 Personen gezählt, so daß die Zahl der Arbeitsuchenden jetzt bereits um 14 168 niedriger ist als zur günstigsten Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitslosen, die am 31. Oktober 1932 298 290 betrug, war am 15. Juni 1933 auf 280 529 gesallen und liegt damit um 17 675 unter der niedrigsten Ziffer des Vorjahres.

Die Standesämter melden

Eheschließungen

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

20. Mai. Bundw. Gehilfe Heinrich Wagener und Selma Jurck, Schütze-Deligstraße 25. — Schlosser Alfred Willens und Margarete Wichmann, Hardenbergstraße 87a. — Arbeiter Wilhelm Roese und Helene Waloson, Lloydstraße 38.

22. Mai. Kellner Hermann Bendig und Wilhelmine Hutzmann, Bremervörderstraße 29.

23. Mai. Seilermeister Ernst Brinkmann und Anna Gerdes, in Nordhorn. — Steuerassistent Johann Globisch und Helene Hantmann, Delmenhorst.

24. Mai. Werftarbeitermeister Wilhelm Burke und Hedwig Granhold, Hilterhudstraße 4. — Hutmann Otto Stapf und Margarete Staats, Tredingbauerstraße 6. — Dachdeckermeister Wilhelm Schulz und Selma Bitzinger, Hohentors Heerstraße 141. — Kolonialwarenhändler Johann Meyer und Lucie Wallsen, Jlsastraße 1. — Maler Hans Eisch und Wilhelmine Bäumeler, geb. Tiesen, Hankenstraße 20-28. — Schriftsteller Dr. phil. Fritz Seidmann und Anna Kollmann, geb. Geibell, Viktoriastraße 38-40. — Heizer Alwin Beckmann und Adele Wendhausen, in Strom.

26. Mai. Schlachter Heinrich Heinele und Elise Schmidt, Wümmerstraße 87. — Werftarbeitermeister Wilhelm Dube und Erna Rabedieck, Hemelingerstraße 26. — Molkereiverwalter Wilhelm Böhet und Paula Benz, Dwangstraße 108-104. — Pol.-Os.-Anwärter Erich Wallenberg und Martha Dierding, am Hulsberg 19. — Maschinenmeister Julius Bongardt und Emilie Borwig, geb. Rabe, Helmigkstraße 30. — Ingenieur Kurt Schiffbauer und Dorothee Reichel, in Wilhelmshaven. — Gehilfe Willy Rau und Regine Brockhaus, Gernsstraße 95. — Schmied August Jessen und Charlotte Groß, Schorndorfstr. 194. — Musiker Reinhold Hammann und Anna Ellinghausen, in Sedenhausen.

27. Mai. Glaserlehrling Friedrich Beckmann und Luise Wolfmer, in Basum. — Arbeiter Wilhelm Schöning und Lucie Foge, Elbstr. 98. — Kaufmann Johann Adolfs und Friede Bokelmann, Gaststraße 30. — Dreher Christian Klemm Krummerz und Anna Rüde, Hohenkasper Landstr. 26. — Handlungsgehilfe Adolf Neuring und Martha Heitenhagen, Goesestr. 83. — Polizeiwachtmeister Ewald Helms und Ida Tölmer, Hammer Heerstraße 26. — Schlosser Heinrich Wenke und Helene Eggen, Wätzbergerstr. 72. — Schriftsetzer Adolf Schneider und Christine Ritter, Tivolistraße, 5. — Kaufmann Ernst Gottfried Meyer und Elisabethstr. 86. — Maschinist Hugo Kleebel und Frieda Meyer, Nordstr. 195/192. — Schneider Erich Bühnemann und Johanne Hillmann, Goesestr. 83. — Schlosser Hermann Franz Wolf und Else Frese, Neubaus-Konversionsstraße 24. — Motorenschlosser Gustav Böse und Anna Lindstedt, Gerrardstraße 12. — Hauptwachtmeister August Westerfeldte und Anna Bittner, geb. Götzel, Buntentorsteinweg 142. — Hilfsarbeiter Otto Eschborn und Frieda Fauke, Hefersch 21. — Schriftsetzer Berthold Schmidt und Johanne Oetjen, Hermann Böncke 41. — Kaufm. Angestellter Eugen Meyer und Elisabeth Staack, Westerstr. 48. — Volksschullehrer Friedrich Heymann und Else Kollmeyer, Osnabrückerstr. 34. — Arbeiter Alfons Kleinus und Mieze Kallberth, Donnastr. 38. — Bauschlosser Werner Wittorf und Herta Mahnke, Gerhard Rohlfsstr. 33. — Polizeiwachtmeister Erich Bühe und Anna Blume, Tastkr. 12. — Schneider Alfred Scheer und Hedwig Bläsing, Bauernstr. 7c. — Bäcker Herbert Dumm und Dorothea Carl, Fürstenstraße 5. — Fischereischiffer Hermann Kutzner und Ella Kuhns, fl. Fischerstraße 19. — Maurer Johann Richter und Marie Böttcher, Roßstr. 27.

31. Mai: Dentist Wilhelm Frese und Anna Bauer, Rheinstr. 35. — Dreher Hubert Giesecke und Alice Horn, Buntentorsteinweg 306. — Seemann Arnold Düring und Elfriede Sendler, Herdentorssteinweg 34. — Reisender Dr. jur. Waldbert von Hanstein und Klara Frick, Berlin. — Arbeiter Fritz Krämer und Marie Böhmann, neue Wallstr. 9.

Ingenieur Walther Kruft und Cornelia Abelt, Mount Gilead im Staate Ohio.

30. Mai: Handlungsreisender Kurt-Heinz Meyer-Haake und Gisela Blasing, Bauernstr. 7c. — Bäcker Herbert Dumm und Dorothea Carl, Fürstenstraße 5. — Fischereischiffer Hermann Kutzner und Ella Kuhns, fl. Fischerstraße 19. — Maurer Johann Richter und Marie Böttcher, Roßstr. 27.

31. Mai: Dentist Wilhelm Frese und Anna Bauer, Rheinstr. 35. — Dreher Hubert Giesecke und Alice Horn, Buntentorsteinweg 306. — Seemann Arnold Düring und Elfriede Sendler, Herdentorssteinweg 34. — Reisender Dr. jur. Waldbert von Hanstein und Klara Frick, Berlin. — Arbeiter Fritz Krämer und Marie Böhmann, neue Wallstr. 9.

Bremer Vereinsleben

Bund Königin Luise Ortsgruppe Bremen. Es sei nur das Stiftungsfestessen am Sonntag, dem 2. Juli, 16 Uhr, in Zeisens Hotel Wessel, erinnert. — Montag, den 26. 6. Tamaritenkursus. 20.30 Uhr, Bongenstraße 70. — Mittwoch, den 28. 6. Kontaktabend. 18 Uhr, Treffen am Stern. — Mittwoch, den 28. 6. Jugendgruppe, Vollversammlung, Bongenstr. 70. — Freitag, den 30. 6. Gymnastik für Trude Teiters, Victoriaschule. — Leihbücherei im Heim am Bgm. Dremerhaven 29. und 30. Juli werden an Zahlung von Mk. 1.20 (6 Schekkarte) Freitag, den 30. Juni an Frau von Gorsel, Schwanhäuserring 29, erinnert. — Empfangene Aufnahmesteine sofort einreichen bei Frau Schreiber, Wordwörderstraße 123.

Radio-Klub Bremen e. V. Dienstag, 27. Juni, 20 Uhr, in den Klubräumen Altenwall 27, Vortrag des Herrn Butt über Wesen und Wirkungsweise der modernen Röhren, insbesondere die Hexode.

Bremische Gesellschaft für Tierkunde und Naturschutz. Im Gasthaus Bab. Wachstrasse, werden allmonatlich Vortragsabende von der bremischen Gesellschaft für Tierkunde und Naturschutz veranstaltet, bei denen naturwissenschaftliche Themen behandelt werden. In der täglich Hattgehandenen Hund-Versammlung sprach der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Erich Jacobs, über „Akklimatisationsfragen im Lichte der Wissenschaft", weiter sprach Herr Krabisch vom Tierlindergarten und Herr Dr. Wagner vom zoologischen Garten in Frankfurt (Main). Beide Redner hatten einen Reisen zur näheren Erläuterung ihrer Vorträge mitgebracht. Mit einer Ansprache, an der sich Mitglieder, sowie geladene Gäste lebhaft beteiligten, fand die Veranstaltung ihr Ende. Der nächste Versammlungsabend findet am Mittwoch, den 19. Juli d. J. Gäste sind stets gern willkommen.

Männer-Gesang-Verein „Arion" von 1862. Dienstag, den 27. Juni, Uebungsstunde im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

Deutscher Sprachverein, Zweig Bremen. Zusammenkunft morgen Mittwoch, 28. Juni, 20.30 Uhr, in der Faoshalle.

Guter Kaffee nur mit Glückskleer

der ungezuckerten, konzentrierten Naturmilch, die das Aroma verfeinert und die wunderbare, goldbraune Farbe gibt!

GLÜCKSKLEE
VEREDELTE VOLLMILCH VON EDLEN HOLSTEINER KÜHEN

Eine deutsche Feinkost

Helgoländer Krebse

Mühlamer Hummerfang an der Nordseeküste

Man muß es sich einmal klar machen, daß der Wert der Nordsee als Nahrungsmittellieferant sich nicht nur auf den Reichtum an Fischen beschränkt, sondern daß auch die Krebse für Deutschland eine beachtliche Bedeutung haben und eine noch größere gewinnen könnten.

Vielleicht ist es den meisten Bremern gar nicht bekannt, daß der einzige Fangplatz des deutschen, oft bis zu einem halben Meter langen Hummers ganz in der Nähe unserer Heimatstadt liegt. Denn trotz seiner großen Verbreitung von den norwegischen Küsten bis zum Mittelmeer findet man ihn nur bei Helgoland, weil hier der für den Krebs erforderliche felsige Untergrund vorhanden ist. Das sag also nähet, als daß die Helgoländer sich schon früh auf den Hummerfang legten, um so einen Ersatz für den immer mehr zurückgehenden Gewinn aus der Fischerei zu haben? Wenn sie anfangs noch Stellnetze benutzten, so übernahmen sie bald von den Norwegern die weit lohnendere Fangart, liegende Körbe auszustellen, die ähnlich wie Fischreusen gebaut sind. Um 1860 wurde dann der eigentliche

Helgoländer Hummerkorb

erfunden, den man überall auf der Insel sehen kann. Aber auch in unserem Museum ist so ein „Timer", wie er helgoländisch heißt, ausgestellt. So einfach, wie er gebaut ist, gehörte doch viel Geist dazu, ihn zweckmäßig herzustellen. Eine große runde Holzplatte bildet den Boden eines Korbes, dessen Seiten aus gebogenen Holzreifen, die einen Abstand von etwa 10 Zentimeter haben, bestehen. Nicht mit Unrecht hat man die Form mit der eines Bienenkorbes verglichen. Die Lücken werden, bis auf eine kleine Stelle oberhalb des Bodens, mit einem grobmaschigen Netz bedeckt, das dem einmal hineingelangten Krebs den Ausgang verwehrt. Als Köder werden zerkleinerte Taschenkrebse oder kleine Fische verwendet. Jeden Abend werden die Körbe an langen Leinen auf den Grund der Klippen hinuntergelassen, man sieht dann die vielen bunten Korken auf dem Wasser schwimmen, die zur Kenntlichmachung der verschiedenen Fanggeräte dienen. Frühmorgens muß die Beute herausgenommen werden, weil die Krebse, wie es hell wird, zu entkommen versuchen. Außerdem ist es bei den Helgoländern noch der Fang mit sogenannten „Bünnverz" oder „Glippen" üblich. Das sind kleine, an einer Leine befestigte Netze, die oben durch einen Eisenring offengehalten werden. Wenn ein Krebs sich an dem in der Mitte des Ringes angebrachten Köder zu schaffen macht, muß er durch einen plötzlichen Ruck an der Leine in das Netz fallen. Diese Fangart ist zwar an keine Tageszeit gebunden, sie hat aber den Nachteil, daß sie nur bei größter Vorsicht und ziemlich tiefem Wasser einen Erfolg verspricht. Sobald nämlich der Krebs die Bewegungen des Bootes spürt, verschwindet er und läßt sich durch den besten Köder nicht wieder heranlocken.

Da heute über 100 Helgoländer den Hummerfang betreiben, ist die Gefahr der Ausrottung dieses geparnzerten Ritters sehr groß. Wenn nicht rechtzeitig strenge Schutzmaßnahmen eingesetzt hätten, würden die Erträge aus dem Hummerfang sehr zurückgegangen sein. Eine solche Maßnahme ist die Einführung der jährlichen Schonzeit vom 15. Juli bis zum 15. September. Bekanntlich ist das nun die Zeit, in der die Bäderdampfer den größten Zustrom an Badegästen oder Ausflüglern bringen, die, wenn sie das Glück dazu haben, das zarte Hummerfleisch loszlagen, aber auch teuer kosten wollen. Doch hier hat der Helgoländer weise vorgesorgt, indem er die Krebse lebend im Wasser aufbewahrt. Bereits vor der Schonzeit hat er die vielen „Hummerkästen", die man in der Nähe der Reede im Wasser schaukeln sieht, mit Hummern besetzt. Da die blauen Krebse aber sehr lamptlustig wie kräftig sind, muß man ihnen die Scheren mit Draht zusammenbinden, um nachher kein „Krebsragout" wiederzuessen. Von der ungeheueren Kraft der Muskeln, die in den Scheren sitzen, kann man sich vielleicht ein ungefähres Bild machen, wenn man hört, daß der Hummer die Fingerknochen des Menschen, wie er's einer Besitzung abknicken kann. Wer darauf achtet, wird auch manchen Helgoländer an fehlen Fingern, der seine Unvorsichtigkeit beim Fang mit dem Verlust eines oder mehrerer Fingerglieder gebüßt hat.

Aber trotz der Schonzeit würden die Ergebnisse der Fänge heute nicht mehr solche Zahlen aufweisen, wie es der Fall ist, wenn nicht die Wissenschaft den Helgoländern zu Hilfe gekommen wäre, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Hummerfanges erkennend. Es liegt schon mehrere Jahre zurück, daß sich Professoren unseres Zoologischen und Zoologischen Instituts sowie der Biologischen Anstalt auf Helgoland eingehend mit der Hummerfrage beschäftigten. Sie fanden heraus, daß die Krebse für Deutschland eine beachtliche Bedeutung haben und eine noch größere gewinnen könnten.

Bielleicht ist es den meisten Bremern gar nicht bekannt, daß der einzige Fangplatz des kostlichen, oft bis zu einem halben Meter langen Hummers ganz in der Nähe unserer Heimatstadt liegt. Denn trotz seiner großen Verbreitung von den norwegischen Küsten bis zum Mittelmeer findet man ihn nur bei Helgoland, weil hier der für den Krebs erforderliche felsige Untergrund vorhanden ist. Das sag also nähet, als daß die Helgoländer sich schon früh auf den Hummerfang legten, um so einen Ersatz für den immer mehr zurückgehenden Gewinn aus der Fischerei zu haben? Wenn sie anfangs noch Stellnetze benutzten, so übernahmen sie bald von den Norwegern die weit lohnendere Fangart, liegende Körbe auszustellen, die ähnlich wie Fischreusen gebaut sind. Um 1860 wurde dann der eigentliche

Helgoländer Hummerkorb

erfunden, den man überall auf der Insel sehen kann. Aber auch in unserem Museum ist so ein „Timer", wie er helgoländisch heißt, ausgestellt. So einfach, wie er gebaut ist, gehörte doch viel Geist dazu, ihn zweckmäßig herzustellen. Eine große runde Holzplatte bildet den Boden eines Korbes, dessen Seiten aus gebogenen Holzreifen, die einen Abstand von etwa 10 Zentimeter haben, bestehen. Nicht mit Unrecht hat man die Form mit der eines Bienenkorbes verglichen. Die Lücken werden, bis auf eine kleine Stelle oberhalb des Bodens, mit einem grobmaschigen Netz bedeckt, das dem einmal hineingelangten Krebs den Ausgang verwehrt. Als Köder werden zerkleinerte Taschenkrebse oder kleine Fische verwendet. Jeden Abend werden die Körbe an langen Leinen auf den Grund der Klippen hinuntergelassen, man sieht dann die vielen bunten Korken auf dem Wasser schwimmen, die zur Kenntlichmachung der verschiedenen Fanggeräte dienen. Frühmorgens muß die Beute herausgenommen werden, weil die Krebse, wie es hell wird, zu entkommen versuchen. Außerdem ist es bei den Helgoländern noch der Fang mit sogenannten „Bünnverz" oder „Glippen" üblich. Das sind kleine, an einer Leine befestigte Netze, die oben durch einen Eisenring offengehalten werden. Wenn ein Krebs sich an dem in der Mitte des Ringes angebrachten Köder zu schaffen macht, muß er durch einen plötzlichen Ruck an der Leine in das Netz fallen. Diese Fangart ist zwar an keine Tageszeit gebunden, sie hat aber den Nachteil, daß sie nur bei größter Vorsicht und ziemlich tiefem Wasser einen Erfolg verspricht. Sobald nämlich der Krebs die Bewegungen des Bootes spürt, verschwindet er und läßt sich durch den besten Köder nicht wieder heranlocken.

Da heute über 100 Helgoländer den Hummerfang betreiben, ist die Gefahr der Ausrottung dieses geparnzerten Ritters sehr groß. Wenn nicht rechtzeitig strenge Schutzmaßnahmen eingesetzt hätten, würden die Erträge aus dem Hummerfang sehr zurückgegangen sein. Eine solche Maßnahme ist die Einführung der jährlichen Schonzeit vom 15. Juli bis zum 15. September. Bekanntlich ist das nun die Zeit, in der die Bäderdampfer den größten Zustrom an Badegästen oder Ausflüglern bringen, die, wenn sie das Glück dazu haben, das zarte Hummerfleisch loszlagen, aber auch teuer kosten wollen. Doch hier hat der Helgoländer weise vorgesorgt, indem er die Krebse lebend im Wasser aufbewahrt. Bereits vor der Schonzeit hat er die vielen „Hummerkästen", die man in der Nähe der Reede im Wasser schaukeln sieht, mit Hummern besetzt. Da die blauen Krebse aber sehr lamptlustig wie kräftig sind, muß man ihnen die Scheren mit Draht zusammenbinden, um nachher kein „Krebsragout" wiederzuessen. Von der ungeheueren Kraft der Muskeln, die in den Scheren sitzen, kann man sich vielleicht ein ungefähres Bild machen, wenn man hört, daß der Hummer die Fingerknochen des Menschen, wie er's einer Besitzung abknicken kann. Wer darauf achtet, wird auch manchen Helgoländer an fehlen Fingern, der seine Unvorsichtigkeit beim Fang mit dem Verlust eines oder mehrerer Fingerglieder gebüßt hat.

Aber trotz der Schonzeit würden die Ergebnisse der Fänge heute nicht mehr solche Zahlen aufweisen, wie es der Fall ist, wenn nicht die Wissenschaft den Helgoländern zu Hilfe gekommen wäre, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Hummerfanges erkennend. Es liegt schon mehrere Jahre zurück, daß sich Professoren unseres Zoologischen und Zoologischen Instituts sowie der Biologischen Anstalt auf Helgoland eingehend mit der Hummerfrage beschäftigten. Sie fanden heraus, daß die Krebse für Deutschland eine beachtliche Bedeutung haben und eine noch größere gewinnen könnten.

Bielleicht ist es den meisten Bremern gar nicht bekannt, daß der einzige Fangplatz des kostlichen, oft bis zu einem halben Meter langen Hummers ganz in der Nähe unserer Heimatstadt liegt. Denn trotz seiner großen Verbreitung von den norwegischen Küsten bis zum Mittelmeer findet man ihn nur bei Helgoland, weil hier der für den Krebs erforderliche felsige Untergrund vorhanden ist. Das sag also nähet, als daß die Helgoländer sich schon früh auf den Hummerfang legten, um so einen Ersatz für den immer mehr zurückgehenden Gewinn aus der Fischerei zu haben? Wenn sie anfangs noch Stellnetze benutzten, so übernahmen sie bald von den Norwegern die weit lohnendere Fangart, liegende Körbe auszustellen, die ähnlich wie Fischreusen gebaut sind. Um 1860 wurde dann der eigentliche

Helgoländer Hummerkorb

erfunden, den man überall auf der Insel sehen kann. Aber auch in unserem Museum ist so ein „Timer", wie er helgoländisch heißt, ausgestellt. So einfach, wie er gebaut ist, gehörte doch viel Geist dazu, ihn zweckmäßig herzustellen. Eine große runde Holzplatte bildet den Boden eines Korbes, dessen Seiten aus gebogenen Holzreifen, die einen Abstand von etwa 10 Zentimeter haben, bestehen. Nicht mit Unrecht hat man die Form mit der eines Bienenkorbes verglichen. Die Lücken werden, bis auf eine kleine Stelle oberhalb des Bodens, mit einem grobmaschigen Netz bedeckt, das dem einmal hineingelangten Krebs den Ausgang verwehrt. Als Köder werden zerkleinerte Taschenkrebse oder kleine Fische verwendet. Jeden Abend werden die Körbe an langen Leinen auf den Grund der Klippen hinuntergelassen, man sieht dann die vielen bunten Korken auf dem Wasser schwimmen, die zur Kenntlichmachung der verschiedenen Fanggeräte dienen. Frühmorgens muß die Beute herausgenommen werden, weil die Krebse, wie es hell wird, zu entkommen versuchen. Außerdem ist es bei den Helgoländern noch der Fang mit sogenannten „Bünnverz" oder „Glippen" üblich. Das sind kleine, an einer Leine befestigte Netze, die oben durch einen Eisenring offengehalten werden. Wenn ein Krebs sich an dem in der Mitte des Ringes angebrachten Köder zu schaffen macht, muß er durch einen plötzlichen Ruck an der Leine in das Netz fallen. Diese Fangart ist zwar an keine Tageszeit gebunden, sie hat aber den Nachteil, daß sie nur bei größter Vorsicht und ziemlich tiefem Wasser einen Erfolg verspricht. Sobald nämlich der Krebs die Bewegungen des Bootes spürt, verschwindet er und läßt sich durch den besten Köder nicht wieder heranlocken.

Da heute über 100 Helgoländer den Hummerfang betreiben, ist die Gefahr der Ausrottung dieses geparnzerten Ritters sehr groß. Wenn nicht rechtzeitig strenge Schutzmaßnahmen eingesetzt hätten, würden die Erträge aus dem Hummerfang sehr zurückgegangen sein. Eine solche Maßnahme ist die Einführung der jährlichen Schonzeit vom 15. Juli bis zum 15. September. Bekanntlich ist das nun die Zeit, in der die Bäderdampfer den größten Zustrom an Badegästen oder Ausflüglern bringen, die, wenn sie das Glück dazu haben, das zarte Hummerfleisch loszlagen, aber auch teuer kosten wollen. Doch hier hat der Helgoländer weise vorgesorgt, indem er die Krebse lebend im Wasser aufbewahrt. Bereits vor der Schonzeit hat er die vielen „Hummerkästen", die man in der Nähe der Reede im Wasser schaukeln sieht, mit Hummern besetzt. Da die blauen Krebse aber sehr lamptlustig wie kräftig sind, muß man ihnen die Scheren mit Draht zusammenbinden, um nachher kein „Krebsragout" wiederzuessen. Von der ungeheueren Kraft der Muskeln, die in den Scheren sitzen, kann man sich vielleicht ein ungefähres Bild machen, wenn man hört, daß der Hummer die Fingerknochen des Menschen, wie er's einer Besitzung abknicken kann. Wer darauf achtet, wird auch manchen Helgoländer an fehlen Fingern, der seine Unvorsichtigkeit beim Fang mit dem Verlust eines oder mehrerer Fingerglieder gebüßt hat.

Aber trotz der Schonzeit würden die Ergebnisse der Fänge heute nicht mehr solche Zahlen aufweisen, wie es der Fall ist, wenn nicht die Wissenschaft den Helgoländern zu Hilfe gekommen wäre, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Hummerfanges erkennend. Es liegt schon mehrere Jahre zurück, daß sich Professoren unseres Zoologischen und Zoologischen Instituts sowie der Biologischen Anstalt auf Helgoland eingehend mit der Hummerfrage beschäftigten. Sie fanden heraus, daß die Krebse für Deutschland eine beachtliche Bedeutung haben und eine noch größere gewinnen könnten.

Aus der Bewegung

Unter dem Hakenkreuz nach Helgoland

Bremens SS.-Sturm wallfahrtet zur Wiege des Deutschland-Liedes

Der Wecker klirrt, 4½5 ist's. Verschlafen gestern die Schläge der Turmuhr über der Stadt. Mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe erhebe ich mich. Die Raketenkanonade des gestrigen Deutschland-Feuerwerks liegt mir noch in den Ohren, recht kurz waren die Stunden der Ruhe. Mein erster Blick gilt dem Wetter. Grau in grau, und wolkenverhangen ist der Himmel.

Bald wandere ich durch die erwachenden Straßen dem Freihafen II zu, wo der „Roland" unser harrt. Ueber die Toppen beflaggt liegt er nahe dem Hafenkopf, regenbraune Wellen des Hafens umspielen den schlanken weißen Schiffsrumpf. Ein buntes, frohes Treiben herrscht bereits trotz früher Morgenstunde und unsicheren, diesigen Wetters. Der Dampfer füllt sich zusehends, niemand will es sich entgehen lassen, mit Bremens SS.-Sturm zur Wiege des Deutschland-Liedes, zur meerumbrausten Felseninsel Helgoland zu wallfahrten. Mit Marschmusik und Trommelwirbel empfangen SS-Kapelle und Spielmannszug die Gäste und Kameraden an Bord. Bereits zum zweiten Mal ruft der „Roland" mit seiner Dampfpfeife die Nachzügler herbei, ruft Lotsen und Schlepper, die ihn sicher aus dem Hafen herauslotsen sollen. Nebelschwaden wehen, ein feiner Sprühregen fällt. Gerade wird der Hansa-Dampfer „Lauterfels" eingeschleppt, der von langer Indienfahrt heimkehrt.

Im Morgengrauen schleicht sie sich in den noch schlafenden Heimathafen. Willkommen daheim! Vom Vormast weht die rote Fahne der deutschen national-sozialistischen Revolution. Man sieht's dem vom Sturm zerschlissenen Flaggentuch an, daß es manchen Kampf gegen die Naturgewalten zu bestehen hatte. Aber stets aufs Neue stieg nach schwarzer Nacht und Sturm die Sonnenrune. Aus Nacht zum Licht im Sonnenzeichen. —

Schlepper kommen längsseit, die Trossen fallen. Signalpfiffe schrillen! „Muß t' denn zum Städtele hinaus", klagen die Hörner, bestätigen die Trommeln, doch „in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen", schmettern die Trompeten, jubeln die Querpfeifen. Mit Schlepperhilfe wenden wir, dann beginnt die Weserfahrt.

Hinaus dampfen wir in den jungen Sonntagmorgen, vom Vormast weht uns die Hakenkreuzflagge voran.

Die Antriebsturbinen singen ihr monotones Lied, Frohsinn herrscht an Bord. Unermüdlich spielen Spielmannszug und Musikzug und lassen durch ihre Marschmusik die Herzen höher schlagen. Längst liegen Vegesack und Brake hinter uns, in flotter Fahrt nähern wir uns Bremerhaven. Die Columbuskaje kommt in Sicht, wir tauschen Flaggengrüße, Hitlergrüße mit der „Europa" und nehmen an der Pier die letzten Passagiere über.

An Tonnen und Bojen vorüber gleitet der „Roland" durch die Watten, die in Wurfweite gefahrdrohend aus dem Wasser ragen. Längst lichtete sich der Nebel, aber drohend hängen Wolkenkiste über der See, unfreundlich und regenschwer. Der Hohenzeuchturm wird umrundet, hallen wird das Singen der Turbinen, schneller die Fahrt. Von der spiegelglatten See begünstigt entfaltet sich bald ein Bordleben, wie es schöner wohl nicht zu denken ist. Und die Stunden vergehen im Fluge im Kreise der Gesinnungsgenossen, der Mitkämpfer für ein Drittes Reich. Wie inmitten einer großen Familie fühlt man sich, nicht als ob wir erst vor Stunden die Schiffsplanken betreten hätten. Schlepper kommen von See, an langem Schleppgeschirr folgen Bockschiffe. Ueberseedampfer passieren uns, Hakenkreuzfahnen wehen im Seewind von den Masten, Arme winken Hitlergrüße. Und freundlich wird das Weiter, die grauen Wolkenvorhänge teilen sich lückenartig, hellblaue Schlaglichter Himmel wird sichtbar. Von der Brücke schrillt die Signalpfeife. Wir sind am Rotsand-Leuchtturm.

Auf dem Bootsdeck steht Bremens II. SS-Sturm angetreten, greifbar nahe liegt der Leuchtturm vor uns. Das Deutschland-Lied schallt über die Nordsee, Flaggen werden zum Gruß gebippt.

Die letzten grauen Dunstschleier lichten sich, fieghaft fällt das Sonnenlicht zur Erde. Noch Minuten, und vom wolkenlos blauen Himmel lacht strahlende Sonne. Der Wettergott meint es gut mit dem schwarzen Korps und sandte ihm das in deutschen Landen sprichwörtlich bekannte „Hitlerwetter". Im Gleichtakt schlagen die Schrauben das Wasser, eitel Freude herrscht an Bord. Hier wird bei den Klängen der SS-Kapelle promeniert, dort spielen die „Unentwegten" ihren Dauerskat. Auf dem Bootsdeck gibt man sich in Liegestühlen dem Genuß der Sonne hin, man bräunt die Haut und holt den herblichen Schlaf nach. Stimmen werden laut, der Name „Helgoland" ist in aller Munde. Da, voraus vom „Roland", erhebt die schroffe Felseninsel ihr rotes Gestein aus den hellgrünen Wogen der Nordsee. Wie ruhig, wie friedlich ist doch heute die deutsche See. Aber wehe, wenn der Sturm die Grundsee aufwühlt und die Nordsee brüllend ihr Opfer verlangt. Dann ist die Nordsee die Mordsee! —

Zu schnell kommt Helgoland längsseit, das Ausbooten beginnt. Bei hohem Seegang kein leichtes Unterfangen, ist es heute eine reine Freude, auf den Wellenkämmen mit den Booten an Land zu reiten. Kommandos schnarren auf dem Landungssteg: „Stillgestanden! Das Spiel über!" Und schon locken die Pfeifen, die Musik fällt ein, der Propagandamarsch über die Insel beginnt. Stahlharte Augen in wettergebräunten Fischergesichtern leuchten auf, schwerfällig heben sich die Arme zum Gruß. Frauen winken mit Taschentüchern Willkommensgrüße, kleine Mädel in kleidsamen Trachten beenden den Zug.

Dann spricht Bremens SS-Sturmbannführer Löblich angesichts des niedergerissenen Kriegshafens zu seinen SS-Männern von Tagen deutscher Größe, von den Taten der deutschen Marine. Versailles, dieses Schanddiktat, legte die Hafenbefestigungen, die Panzertürme nieder, sie mußten geschleift werden. Aber kein Zufall ist's, daß auf dieser gegen Feindeswillkür und Naturgewalten so heiß umstrittenen Insel ein solch stolzer, verschlossener nordischer Volksschlag lebt, der seit langem in unwandelbarer Treue zum deutschen Freiheitsführer und Volkskanzler Adolf Hitler steht.

Helgoland, die meerumbrauste Felseninsel in der Nordsee ist fürwahr ein vorgeschobener Posten des Deutschtums.

Ein Festtag ist heute für die Insel. In seinen Mauern weilen ja schwarzbraune Garbisten der deutschen nationalsozialistischen Revolution. Fischer, die im Daseinskampf hart und wortkarg wurden, sie drücken den SS-Männern die Hand, das ist der Ausdruck ihrer höchsten Freude. Zu schnell vergehen die Stunden auf dem gastlichen Helgoland bei Sonne und Konzert. Schon ruft wieder die eherne Stimme der Trompete ihr unerbittliches Signal: „Sammeln!" Nun folgt die Weihestunde am Denkmal Hoffmanns von Fallersleben, der hier Deutschlands glühendes Bekenntnis zu Volk und Vaterland schrieb. Drei Fahnen wehen im Seewind am Denkmal. In der Nachmittagssonne glüht die Hakenkreuzfahne mit der Sonnenrune. Feldzeichen der deutschen Revolution. Daneben stehen würdig die schwarz-weißrote und die rot-grün-weiße helgoländer Flagge. Fahnen deutscher Erhebung sind es!

Und dann spricht der Führer des SS-Abschnitts XIV, SS-Oberführer Rodenbücher, zu Bremens SS-Männern und führt etwa aus: „Wir Landratten sind heute nach Helgoland gekommen, nach dem schweren Dienst der vergangenen Jahre und Monate und einen Sonntag der Freude zu gönnen. Denn es ist nicht leicht, tagsüber im Beruf und abends im Dienst zu sein, oder tagsüber mit hungrigem Magen auf der Stempelstelle zu stehen und abends seinen SS-Dienst zu machen. Wir haben erhebende Tage erlebt. Unsere Regierung hat mit Schneid überall die Säuberung durchgeführt. Sie tut es, weil sie weiß, daß 600 000 Männer bereit sind, für Deutschland zu kämpfen, wenn es sein muß, stündlich für das Vaterland zu sterben.

Gestern sind die Deutschnationalen Kampfstaffeln aufgelöst, die Sozialdemokratische Partei endgültig verboten worden. Scharfe Maßnahmen sind unerläßlich, da sonst in fünf Jahren die Wirkungen der Revolution illusorisch sind. Der Reichsführer hat mich beauftragt, euch folgendes zu sagen: Der Kampf geht weiter wie bisher. Wie sind die Revolutionäre des Dritten Reiches. Heute leben wir wohl in einem nationalsozialistisch regierten Staat, aber das so ersehnte Dritte Reich haben wir noch nicht. Erst wenn ihr alle Brot und Arbeit habt, wenn alle deutschen Volksgenossen aus innerster Ueberzeugung dem Nationalsozialismus anhangen, dann ist unser Ziel erreicht!

Als SS-Mann seinem Volk zu dienen, ist die größte Ehre!

Seid rücksichtslos gegen alle, die eure Führer und Kameraden beschimpfen. Wer es wagt wird niedergeschlagen! Intensiver denn je muß der Dienst gemacht werden. Die alten Tugenden der SS werden beim fernen Kampf unsere Leitsterne sein. Auf euren Koppelschlössern steht der Wahlspruch der Schutzstaffel: Meine Ehre heißt Treue! Die Treue ist das Höchste für uns. Der Geist Adolf Hitlers hat unser ganzes Streben bewegt, hat uns SS-Männer werden lassen. Die Treue zur Bewegung, die Treue zu Volk und Vaterland, die Treue zum greisen Generalfeldmarschall von Hindenburg und zu unserem Führer und Volkskanzler geloben wir durch ein dreifaches Sieg-Heil! Die erste Strophe des Deutschland-Liedes und die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes beschließen die Feierstunde an der Wiege des Deutschland-Liedes.

Die Marschtritte auf dem Landungssteg verhallen, das Einbooten beginnt. Und dann folgt die Heimreise. Langsam entschwindet die Felseninsel Helgoland den Blicken, vom Vormast kündet die Bremer Flagge die Heimkehr. Der Sonnentag geht zur Neige, die letzten Boten des Tages verblassen.

Blutrot taucht der Sonnenball ins Meer. Noch einmal glüht der Himmel auf, dann nachtet es. Lichter entflammen, Positionslampen leuchten auf, Blinkfeuer weisen die Fahrrinne. Die Promenadendecks sind mit Hunderten von bunten Glühlampen erleuchtet, Tausende von Hakenkreuzfähnchen geben dem Bordfest einen würdigen Rahmen. Platzkonzerte der SS-Kapelle auf den verschiedenen Decks, Marsch durch das Schiff, unter Vorantritt des Spielmannszuges, Tanz und frohes Beisammensein bleiben allen „Helgolandfahrern" ein bleibendes Erlebnis.

Die Kreisleitung der NSDAP. Bremen und der SS-Obersturmführer Rodenbücher auf dem Dampfer „Roland". Im Hintergrund der Sportverein Werder-Bremen, der gegen den Wilhelmshavener Sportverein den Pokal von Helgoland gewann.

Das nationale Recht der deutschen Arbeiter

Von Dr. Franz Goerrig, Lohmar (Siegkreis)

Im Arbeits- und Wirtschaftsrecht spiegelt sich stets deutlich und nachhaltig die Einstellung des Staates zum Arbeits- und Wirtschaftsleben sowie die Wertschätzung der „Arbeit" und ihrer Träger.

Auch die Gegensätze der Novemberrevolution des Jahres 1918 und der nationalen Revolution unserer Tage finden typischen Ausdruck in der gegensätzlichen Entwicklung, die das Arbeits- und Wirtschaftsrecht 1918 nahm und die es heute nimmt.

Die Novemberrevolution des Jahres 1918 begann ihre gesetzgeberische Arbeit mit der Verkündung ihres sozialen Programms im Aufruf des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918. Es folgten Hunderte von Verordnungen arbeits- und wirtschaftsrechtlicher Art. Trotz aller Ankündigungen einer Vereinheitlichung des deutschen Arbeitsrechtes in einem „Gesetzbuch der Arbeit" blieb das Arbeits- und Sozialrecht in Tausenden von Gesetzen und Verordnungen, Durchführungs-, Ausführungs- und Abänderungsbestimmungen zersplittert. Das deutsche Arbeitsrecht wurde und blieb ein verworrenes Gefüge von Paragraphen und Konstruktionen, die den Trägern der Arbeit innerlich immer fremd blieben, weil ihr Verständnis und ihre Auslegung juristische Ausbildung und lange Einarbeitung erforderten. Es fehlte dem deutschen Arbeitsrecht die Verbindung mit der Volksseele, die Volkstümlichkeit und Volksverbundenheit.

Obwohl es in sozialer Beziehung fortschrittlicher als jedes Arbeitsrecht der Welt die Arbeitnehmerrechte gesetzlich ausbaute, enttäuschte es die Arbeitnehmerschaft, weil es zu erheblichen Teilen praktisch nicht verwirklicht werden konnte. Es mußte vielfach „papierenes" Recht bleiben und statt Befriedigung Enttäuschung auslösen, weil es nicht aus der Praxis und in Verbundenheit mit den Trägern der Arbeit und den praktischen Verwirklichungsmöglichkeiten geschaffen und ausgebaut wurde, sondern in Kanzleien juristisch konstruiert und in den Parlamenten von den Parteien nach politischen Kompensationsmethoden abgewandelt wurde.

Die nationale Revolution des Jahres 1933 geht bewußt einen anderen Weg. Sie begann nicht mit einer neuen Vermehrung und Vervielfältigung des arbeits- und sozialrechtlichen Paragraphensystems, sondern leitete die Neuordnung des Arbeits- und Sozialrechtes ein durch die Zusammenführung der Träger der Arbeit, und zwar aller schaffenden Stände, in der deutschen Arbeitsfront. In dieser sollen die schaffenden Stände nicht nur eine Interessenvertretung finden, sondern selbstverantwortlich und volksverbunden das Recht der Arbeit als Standesrecht der schaffenden Stände selbst mit bilden.

Dieses neue „nationale Recht der deutschen Arbeit" soll zugleich Ausdruck der Volksverbundenheit und Bindeglied der Volksgemeinschaft sein.

Es soll nichts als volksfremde juristische Konstruktion den schaffenden Ständen aufgezwungen werden, sondern als Ausdruck des Volkswillens und Ausfluß der Volksseele aus den schaffenden Ständen herauswachsen.

Das Volk denkt einfach und in klaren Formen. Dem soll plastische Einfachheit, Kürze und Klarheit des neuen „Gesetzes der Arbeit" entsprechen. Auch die Durchführung soll nicht in komplizierten Paragraphengebilden festgelegt, sondern den Organen der in der deutschen Arbeitsfront verbundenen, nach den Grundsätzen der Volks-, Wirtschafts- und Arbeitsgemeinschaft arbeitenden schaffenden Stände selbstverantwortlich überlassen werden. Standesgerichte der schaffenden Stände sollen die Selbstdisziplin sichern und verhüten, daß die Lockerung gesetzlichen Zwanges zu einer ungerechten Ausnutzung der Selbstverantwortung führt.

Im Vordergrund und Mittelpunkt des „nationalen Rechtes der deutschen Arbeit" werden die „Arbeit" als vornehmste Staatsbürgerpflicht, die „Arbeitskraft" als höchstes volkswirtschaftliches Gut und die Träger der Arbeit, die schaffenden Stände, als wichtigste Glieder der Volksgemeinschaft stehen.

Die in der deutschen Arbeitsfront zusammengefaßten Berufsverbände werden als staatlich gewollte und eingegliederte Mittler zwischen dem Staat, den Berufsständen, der Volksgemeinschaft und dem in abhängiger Arbeit tätigen Volksteil als Organe der berufsständischen Verfassung und dem in abhängiger Arbeit tätigen Volksteil als Organe der berufsständischen Verfassung nicht nur Anträge an die gesetzgebenden Körperschaften stellen können, sondern selbst mitbestimmend und mitverantwortlich an der Rechtsausgestaltung, der Gesetzesdurchführung und der Gerichtsbarkeit teilnehmen. In dieser volksverantwortlichen Mitbestimmung der Berufsverbände wird die Verbundenheit der Berufsstände mit der Staatsführung, der Wirtschaftsgesamtheit und der Volksgesamtheit zum Ausdruck kommen.

(Schluß folgt).

SS.-Oberführer Bach †

München, 24. Juni. Der SS.-Oberführer, Chef des SS.-Amtes im Stabe des Reichsführers-SS., Major a. D. Ernst Gustav Bach, ist in München gestorben.

Major a. D. Ernst Gustav Bach wurde am 26. November 1878 zu Herford in Westfalen geboren. Er trat als Avantageur in das Infanterieregiment von Wittrich Nr. 83 ein und zog 1914 mit diesem seinem Regiment ins Feld. Er machte den ganzen Feldzug mit und erwarb sich als Kompanie, und Bataillonsführer durch seine persönliche Tapferkeit die hohe Auszeichnung des Hausordens der Hohenzollern.

Nach dem Kriege wurde er von der Reichswehr übernommen und war bei der Infanterieschule 1 in München tätig. Im Jahre 1923 nahm er seinen Abschied.

Der nationalsozialistischen Bewegung gehörte er seit Jahren an. Die Oberste Führung wurde bald darauf auf ihn aufmerksam und seine Fähigkeiten und Führereigenschaften wurden an höherer Stelle eingesetzt. Bereits Ende 1931 wurde er in den Stab des Reichsführers der SS. berufen und rückte dort bis zu dem Dienstgrad eines SS.-Oberführer auf. Als Chef des SS.-Amtes im Stabe des Reichsführers der SS. wurde er bald in der gesamten SS. des Reiches bekannt.

Neurother Bund aufgelöst

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit:

Der Neurother Bund wurde am 23. Juni durch seinen Bundesführer Oelbermann aufgelöst. Oelbermann hat die Ueberführung seiner Mitglieder in die Hitler-Jugend angeordnet. Sämtliche Sachwerte des Neurother Bundes fallen den zuständigen Hitler-Jugend-Standorten zu. Die bisherige Bundesburg der Neurother ist in den Besitz der Hitler Jugend, Bann Koblenz-Trier, übergegangen.

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Bekanntmachung

Aus gegebener Veranlassung weisen wir nochmals ausdrücklich darauf hin, daß sämtliche Veröffentlichungen (Versammlungsankündigungen, Berichte etc.), die einen parteiamtlichen Charakter haben bei der parteiamtlichen Pressestelle der NSDAP. Breitenweg 9, einzureichen sind, von welcher Stelle aus die Veröffentlichung in der VBZ. veranlaßt wird.

Die VBZ. wird in Zukunft keine direkten Einsendungen dieser Art mehr berücksichtigen. Zwecks Vermeidung von Verzögerungen liegt es daher im eigenen Interesse alle in Frage kommenden Berichte etc. an die vorgenannte Stelle zu richten.

Versammlungsberichte sind in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Alle Meldungen und Berichte, die für die Presse bestimmt sind, müssen bis 1 Uhr mittags eingegangen sein.

Mitteilungen und Berichte der NSBO. und NS. Frauenschaft

sind bei der Kreisleitung der NSBO., Wilhelm-Decker-Haus, bezw. bei der Kreisgeschäftsstelle der NS. Frauenschaft, Breitenweg 9, einzureichen. Weiterleitung an die parteiamtliche Pressestelle erfolgt dann durch diese Stellen. Direkte Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Bremen, den 26. Juni 1933.

Albert Hoffmann
Leiter der parteiamtlichen Pressestelle

Parteiamtliche Bekanntgabe

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Betreff: Herstellung und Vertrieb parteiamtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für sämtliche Formationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Im Hinblick auf meine Bekanntmachung in der NSK vom 6. Juni 1933, Folge 409, sowie im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP. 15/33, Folge 48, vom 31. Mai 1933, wird hiermit auf wiederholte Anfragen bekanntgegeben, daß für die Herstellung und für den Vertrieb von Marschstiefel ein Berechtigungsnachweis nicht notwendig ist.

München, den 20. Juni 1933. Schwarz.

Parteiamtliche Mitteilungen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Bekanntmachung

Da von verschiedenen Seiten Anfragen an uns gerichtet worden sind, machen wir erneut darauf aufmerksam, daß jegliches Sammeln von Geldern für die Partei und deren Organisationen strengstens verboten ist. Es hat somit im Augenblick niemand das Recht, im Auftrage der Partei oder ihrer Organisationen Gelder in Empfang zu nehmen.

Die Kreisleitung.
gez. Wegener.

Bremen, den 26. Juni 1933.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 28. Juni, 1933, abends 8.30 Uhr, findet auf dem Domshof eine große Kundgebung zum Zeichen der Ablehnung des vor 14 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles statt. Es sprechen: Senatspräsident Bürgermeister Pg. Dr. Markert und Standartenführer Paul Wegener. Die Wehrverbände, die an der Kundgebung teilnehmen, wollen ihre Anschrift und Teilnehmerzahl bei der Kreispropagandaleitung der NSDAP, Breitenweg 9, aufgeben. Die Jugendverbände melden sich bei der Banngeschäftsstelle der Hitlerjugend, Dechanatstr. 15.

Bremen, 26. Juni 1933.

Albert Hoffmann
Kreispropagandaleiter.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Dienstag, 27. Juni, abends 8.30 Uhr, findet in der Geschäftsstelle Osterstraße 89, eine Amtswalterstzung statt. Pünktliches Erscheinen aller Amtswalter ist Pflicht.

Ortsgruppe Burg. Der für Mittwoch, 28. Juni, vorgesehene Schulungsabend für die neuen Parteigenossen fällt aus wegen Teilnahme an der Kundgebung gegen das Diktat von Versailles, auf dem Domshof.

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Steintor. Dienstag, 27. Juni 1933, Auslug nach Habenhausen. Treffpunkt: 3 Uhr, Wehrbrücke. Unkostenbeitrag 30 Pfg. Kinder frei. Kuchen mitbringen.

NS. Frauenschaft Vegesack. Mittwoch, 28. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums ein Vortrag statt, zu dem alle Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie Gäste herzlich eingeladen sind. Der Redner, Studienrat Bast, Oldenburg, spricht über das Thema: „Neue deutsche Kultur".

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Woltmershausen. Der Nähabend findet jeden Dienstag, 20 Uhr, in der neuen Geschäftsstelle, an der Woltmershauserstraße, statt.

Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Hastedt. Der Nähabend findet statt am Dienstag, 27. Juni, 20.30 Uhr, im kleinen Saal der Hastedter Centralhallen, Eingang Deichbruchstraße.

Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Gröpelingen. Der am Dienstag, den 27. d. Mts., stattfindende Nähabend fällt bis auf weiteres aus.

Sophie Winkelmann
Kreisleiterin.

Versammlungsplan

für die Woche vom 26. Juni bis 1. Juli 1933.

Dienstag, 27. Juni:

Amtswalter-Schulung Gruppe B, 20.30 Uhr, Aula des Lyceums a. d. ll. Helle. Redner: Pg. Hochmuth. (Stadtbezirke: Doventor, Findorff, Gröpelingen, Westen, Walle, Burg, Blockland.)

Ortsgruppe Hastedt, öffentl. Versammlung, 20.30 Uhr, Weidenhöfer, Osterholzerlandstr. Redner: Walter Franke. Thema: Die nationalsozialistische Revolution. (Arbeitsdienstpflicht).

Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker. Gautagung. 19.30 Uhr, Parkhaus. Redner: Dr. Heber.

Mittwoch, 28. Juni:

Oeffentliche Kundgebung auf dem Domshof gegen den Versailler Unfriedensvertrag. 20.30 Uhr. Redner: Bürgermeister Dr. Markert. Standartenführer Wegener.

Donnerstag, den 29. Juni:

Amtswalter-Schulung Gruppe C findet am Donnerstag, 29. Juni 33 in der Volksschule, am Geeren 6—8 statt.

Freitag, 30. Juni:

Stützpunkt Huchting, öffentl. Versammlung, 20.30 Uhr, Haus „Niedersachsen". Redner: Georg Müller. Thema: Die nationalsozialistische Revolution. Der schaffende Mensch im Dritten Reich.

Sonnabend, 1. Juli:

Ortsgruppe Hastedt, Deutscher Arbeiter-Abend, 20.30 Uhr, Hastedter Centralhallen. Redner: Kapt. Hinsch, Pastor Rahm. Thema: Die deutsche Freiheitsbewegung.

SA-Männer aus den Jahren 1924—1926.

Die Pressestelle der Standarte 75 bittet diejenigen Parteigenossen, die im Jahre 23, 24, 25 und 26 in der SA. Dienst gemacht haben oder bei der Aufstellung mitgewirkt haben, um ihre Anschrift.

Erinnerung: Die Presse-Referenten der Standarte 75, einschließlich Sturmreferenten, werden an die Zusammenkunft in Rehms Hotel für Mittwoch, den 28. Juni, abends 8.30 Uhr, erinnert.

Die Pressestelle der Standarte 75.
E. Burghardt.

Bremen, den 27. Juni 1933

SPORT DER BNZ

2. Beilage zu Nr. 168

Fußball

Niedersachsens Gaumannschaft in Bremen

am Dienstagabend auf dem Bürgerpark-Sportplatz

Bremen erlebt am morgigen Dienstag den ersten repräsentativen Fußballkampf im Zeichen der Neuorientierung des deutschen Sports. Endlich sind auch hier die klassenkämpferischen Gegensätze und Einrichtungen verschwunden, sodaß erstmalig die ganze Fußballgemeinde auf dem Bürgerparksportplatz versammelt sein wird, um Bremens Städtemannschaft im Spiel gegen die Gaumannschaft Niedersachsens zu sehen. Es gilt, in diesem Spiel die stärkste Mannschaft des Gaues Niedersachsen zu finden, der die Provinz Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Bremen umfaßt. Diese Mannschaft wird dann bekanntlich gegen den Gau Bayern zugunsten der Hitler-Spende in der Runde um den Adolf Hitler-Pokal am 2. Juli in Hannover antreten.

Die morgen den Gau repräsentierende Mannschaft ist aus den Besten des Gaugebietes (drei Bremer Spieler sind mitaufgestellt worden) zusammengestellt. Der Gegner, die Bremer Städtemannschaft, ist nicht viel weniger spielstark, sodaß mit einem spannenden Kampf zu rechnen ist, der leistungsmäßig einen tatsächlich repräsentativen Charakter trägt.

Nach den Aufmärschen der Turn- und Sportorganisationen in den letzten Wochen steigt morgen, Dienstag, nun die erste große offizielle Sportveranstaltung des Deutschen Fußball-Verbandes in Bremen. Hoffen wir, daß der äußere Rahmen und die sportlichen Leistungen den anwesenden Führern des Gaues Niedersachsen vor Augen führt, daß Bremen sehr wohl in der Lage ist, auch größere Veranstaltungen aufzunehmen und durchzuführen. Es wird eine Generalprobe für den bremischen Fußballsport sowohl in Bezug auf die sportlichen Leistungen, als auch in Bezug auf den Besuch (der unbedingt erforderlich ist, um repräsentative Veranstaltungen zu bekommen, deren Bremen unbedingt bedarf), so sieht die Führung des Deutschen Fußball-Verbandes dieses Spiel.

Die Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber:

Gau Niedersachsen:

Diekhoff-Werder Bremen; Radtke-Arminia, Schmalfeldt-Arminia; W. Schultz-Arminia, Vollmer-Arminia, Schaar-Hannover 1896; R. Schultz-Arminia, Menz-1896, Fricke-Arminia, Tibussi-Werder Bremen, Martens-Bremer SV. Ersatz: Meier-Arminia, Amelung-Aminia.

Städtemannschaft Bremen:

Meier-Komet, Wittenbecher-Polizei, Scharmann, Frehe, Ziolkewitz-SV. Werder Bremen; Brechelt-BSV., Meßmer-BSV., Schrader-SV. Werder; Lanwermeyer-Werder, Müller-Werder; Kosten-Bremer SV.

Ersatz: Brandt-Komet; Hantel, Henke, Freitag.

Die Gaumannschaft spielt in einer weißen Hose, rotem Hemd; die Bremer Städtemannschaft in blauem Hemd und weißer Hose.

Der Schiedsrichter wird von Hamburg gestellt.

Das Spiel beginnt um 19.15 Uhr auf dem Bürgerpark-Sportplatz.

SV. Marßel von 1912 1.—BVR. 1 6:0 (3:0)

Gestern weilte der VfR. mit mehreren Mannschaften auf dem schön gelegenen Stadion Marßel zu Gast. Anscheinend hatten die Bremer ihren Gegner weit unterschätzt und dermochten später, etwas deprimiert durch die trotz energischster Abwehr in regelmäßigen Abständen erzielten Erfolge, sich nicht mehr durchzusetzen. Marßel ließ den Rasenspielern keine Möglichkeit, zur Entwicklung zu kommen, und vereitelte mit seiner schnellen Läuferreihe und der schlagsicheren Verteidigung alle Anstrengungen des Gegners, das Resultat zu verbessern, wobei sich ganz besonders der Torwart auszeichnete. Auch der Sturm zeigte gutes Können und vermochte von den vielen sich bietenden Gelegenheiten sechs auszunutzen, was ohne Zweifel genügt, um dem Verein, der gezwungen war, länger zu pausieren, endlich auch in Bremen wieder mehr Ansehen zu verschaffen. Vorher spielten: Marßel-Reserve—VfR. Reserve 4:1 (3:0). Marßel-Jugend—VfR. Jugend 1:4.

Um den Helgoland-Pokal der Inselgemeinde Helgoland

Der Sportverein „Werder" e. V folgte am letzten Sonntag einer Einladung des „Fußball-Club Helgoland von 1928" zu einem Pokalspiel gegen den „Wilhelmshavener Sport-Verein" auf Helgoland. Die Gemeindeverwaltung Helgoland hat diesen Wanderpokal gestiftet.

Am Sonnabend abend hatte sich die Werder-Mannschaft im Freihafen 1 auf dem bekannten Doppelschraubenfalondampfer „Glückauf" des Nordeutschen Lloyd bei fröhlichster Stimmung zusammengefunden. Das Wetter hatte freundlichere Formen angenommen so daß sich auch eine ganze Anzahl Schlachtenbummler der Werderelf anschloß. Um 20.30 Uhr machte das Schiff los und dampfte friedlich die Weser hinunter nach Bremerhaven. Vom blauen Himmel strahlte in Abendsfrunden wieder die Sonne, so daß sich recht bald die Stimmung an Bord dieses schmucken Dampfers hob. Es wurden Gedanken ausgetauscht und Erinnerungen an frühere Reisen wurden geweckt. Der Norddeutsche Lloyd hatte durch eine Musikkapelle Vorsorge dafür getroffen, daß die kleine Schar von Sportlern diese Nachtfahrt nicht nur bis Bremerhaven, sondern bis Helgoland als Feststunden bezeichnen konnte. Das Wetter war so wundervoll, daß jeder Einzelne von dieser Fahrt begeistert war, als er in Helgoland kurz vor Sonnenaufgang durch die Helgoländer Fischer mit den bekannten Motorbooten an Land gefördert wurde.

Kurz nach dem Eintreffen wurden die Quartiere bezogen, und mancher, dem die Federn ungewohnt waren, konnte erst nach diesem längst angebrochenen Tag die Augen schließen.

Der Vormittag diente einem Rundgang durch Helgoland, und hierbei nahm der erste Vorsitzende des Fußball-Club Helgoland von 1928, Herr Janssen, Gelegenheit, seine Bremer Freunde auf das herzlichste zu begrüßen.

Inzwischen war D.„Glückauf" von Helgoland nach Wilhelmshaven gedampft, um von dort die Mannschaft des Wilhelmshavener Sportvereins mit seinen Anhängern abzuholen. Um 1 Uhr mittags kehrte das Schiff zurück, und durch die Dampfpfeife wurde das Zeichen gegeben, daß auch die Wilhelmhavener jetzt in Helgoland eingetroffen waren.

Pünktlich um 14.30 Uhr begann dann der als Propagandaspiel gedachte Wettkampf zwischen den beiden früheren Rivalen Die Werder-Mannschaft, die ohne Kuhnert angetreten war, lieferte anfänglich ein sehr gutes Spiel. Schon nach den ersten 10 Minuten konnten die Grün-Weißen ihren ersten Torerfolg buchen, dem bald darauf auch der zweite folgte. Leider setzte hierauf ein so hartnäckiger Kampf ein, daß der Schiedsrichter Erich aus Hamburg, dessen Leistungen sehr zu wünschen übrig ließen, alle Mühe hatte, das Spiel in seinen Schranken zu halten. Die Wilhelmshavener vermochten durch energische Angriffe das Torverhältnis für sich bis zur Halbzeit auf 2:1 zu verbessern, so daß Werders Mannschaft, die gegen den Wind zu kämpfen hatte, nur mit Mühe das Spiel offen halten konnte.

Nach der Pause wurde der spannende, aber etwas ruhiger gewordene Kampf mit dem auch hier in Bremen bekannten Elan der Wilhelmshavener fortgeführt, und es gelang dem letzteren auch, ein „Unentschieden" zu erreichen. Werder war auch nach der Halbzeit technisch den blauweißen Wilhelmshavenern überlegen, vermochte jedoch nicht zu einem Erfolg zu kommen. Uebermäßige Kombinationen und geringe Entschlußkraft zum Torschuß enttäuschten die Bremer Anhänger Erst eine Viertelstunde vor Schluß gelang es den Werderanern, das siegbringende Tor zu erzielen, und es war ihnen dadurch der herrliche Wanderpokal für das Jahr 1933 sicher.

Im Kurhaus erfolgte nach dem Spiel die Uebergabe dieses Pokals durch den Vertreter des Helgoländer Fußball-Clubs, worauf Drewes, Werder, die passenden Worte des Dankes fand.

Bevor die Werdermannschaft Helgoland verließ, nahm Herr Bürgermeister Lange noch Gelegenheit, seine Glückwünsche im Auftrage der Gemeindeverwaltung auszusprechen. Berufs- und Amateurphotographen nutzten gleichzeitig den Augenblick aus, um die siegreiche Mannschaft auch auf der Platte zu erfassen. — In einem Sonderboot wurde die Mannschaft alsdann zum D. „Rolandt" befördert, auf dem die Bremer SS., die ebenfalls einen Ausflug nach Helgoland unternommen hatte, mit ihrer Kapelle eingeschifft war. Freudigen Herzens wurden die Werderaner begrüßt und bald darauf ging es unter fast wolkenfreiem Himmel der Heimat entgegen. Schnell wurden noch einige Blicke vom Hauptdeck des Schiffes nach der Insel hinübergeworfen und bald darauf war dieses herrliche Eiland entschwunden. An Geselligkeit hat es dann nicht gefehlt. SS-Männer und Werderaner schlossen Freundschaftsbande und alle sorgten für abwechslungsreiche Unterhaltung. Der Spielmannszug der SS. ließ es sich nicht nehmen, eine Polonaise zu veranstalten, an der fast alle Fahrgäste teilnahmen. Herr Kapitän Brinkmann war unermüdlich um seine Fahrgäste bemüht. Gegen 9 Uhr wurde Bremerhaven erreicht, und diese, die unterwegs das Tanzbein zusammen geschwungen hatten, mußten sich trennen. Lange noch winkten die Mitfahrer, die in Bremerhaven an Land gegangen waren, nach der Anfahrt des Dampfers von dort den Bremer Passagieren zu. Auf dem Wege von Bremerhaven nach Bremen sorgten die Musikkapellen des Norddeutschen Lloyds und der SS. für Abwechslung, so daß der „Rolandt", dessen Promenadendeck inzwischen bunt beleuchtet war, ein herrliches Stimmungsbild bot.

Um 1 Uhr erreichte man Bremen. Trotz der bei vielen eingetretenen Müdigkeit zogen die Helgolandbesucher freudig nach Haus, und immer wieder hörte man „was war das für ein herrlicher Tag, und wie schön war doch diese Fahrt".

Eintracht — Tv. Bremen 5:1 (1:1)

Der Tv. Brema, welcher durch die Gleichschaltung des SV Walle eine nicht unbedeutende Fußballmannschaft bekommen hat, zeigte ein sehr fesselndes Spiel, welches trotz der wenigen Reklame eine starke Zuschauermenge angelockt hatte. Die Violetten, sehr verstärkt durch die ehemaligen Weseraner lassen es im Anfang sachte angehen, bis sie eines Besseren belehrt werden, denn den Wallern gelingt es nach viertelstündiger Spielzeit durch ihren auch uns nicht unbekannten Mittelstürmer Schütz in Führung zu gehen. Jetzt setzt Eintracht Dampf auf, doch erst kurz vor Schluß der ersten Halbzeit gelingt es ihrem Rechtsaußen durch Bombenschuß den Ausgleich herzustellen. Gleich nach Seitenwechsel kann dann der inzwischen in die Mitte gegangene Rechtsaußen der Violetten zum Führungstor einsenden. Nach leicht übergenem Spiel der Eintrachter blieb es dann dem Halblinken und Linksaußen vorbehalten, durch wunderbare Schüsse auf 5:1 zu erhöhen, somit das Endresultat herstellend.

AT. Woltmershausen—BWB. Union.

Am kommenden Mittwoch abends 19.30 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz Wesserbeich obige Vereine zu einem Freundschaftstreffen gegenüber. AT. Woltmershausen hat sich vor ganz kurzer Zeit durch seinen Sieg über Spiel und Sport Delmenhorst von beachtenswerter Seite gezeigt. Union schnitt gestern gegen Sebaldsbrück mit einem sehr hohen Siege ab, so daß wohl mit einem interessanten Kampf gerechnet werden kann.

BSW. 1 Jgd—Schwachhausen 1. Jgd. 11:1 (5:0)

Trotz der hohen Niederlage war die Jugend des Gegners nicht so schlecht, wie obenstehendes Resultat besagt. Der Vormeister des BSW. war sehr gut auf dem Posten und war der beste Spieler auf dem Platze. Die Jugend des BSW. hat schon bessere Spiele gezeigt.

BSW. 1. Knaben C.—RSp V. Kirchweyhe 1. Knaben 2:2 (0:1)-

SW. Eintracht 1. Schüler—BSW. 1. Schüler 1:0 (0:0)

Leichtathletik

Deutschland nicht bei den englischen Leichtathletikmeisterschaften

Deutschland bleibt auf den englischen Leichtathletikmeisterschaften unvertreten, da die Kosten der Entsendung einer wenn auch kleinen Mannschaft der DSB. zu hoch erscheinen.

Leichtathletik-Länderkampf Dänemark gegen Norddeutschland

Dänemark und Norddeutschland tragen am 27. August in Kopenhagen einen Leichtathletik-Länderkampf aus. 13 Wettbewerbe sind ausgeschrieben, für die jedes Land je 2 Mann (für die Staffel 1 Mannschaft) stellen kann.

Lampert stößt 15,20 Meter

Bei den mittelbadischen Kreismeisterschaften wartete der Karlsruher Lampert im Kugelstoßen mit einer vorzüglichen Leistung auf. Er stieß 15,20 Meter, obwol durch die ungünstige Witterung kaum die Voraussetzungen zu einer derartigen Leistung gegeben waren. Auch im Diskuswerfen blieb der Karlsruher mit der vorzüglichen Leistung von 44,12 Meter erfolgreich. Lampert gilt als die neue deutsche Olympiahoffnung. Er ist ein Schüler Brechenmachers und in Anbetracht seiner Jugend noch stark verbesserungsfähig.

Radsport

Deutsche Niederlagen in Ginneken

Am Donnerstagabend geb es in Ginneken (Holland) internationale Radrennen, an denen sich u. a. Guerra, Kilian, Bopel, Osmella, Pijnenburg beteiligten. Bei einem 25 Kilometer-Mannschaftsrennen, das eine Beute von Braspenning—Pijnenburg wurde, die mit Rundenvorsprung und 20 Punkten erfolgreich blieben, belegten Bopel—Kilian mit 10 Punkten den dritten Platz, Guerra—Kaers mit 7 Punkten den fünften und dan der Reist—Osmella mit 2 Punkten den 6. Platz. In einem 10 Kilometer-Wertungsrennen siegte der holländische Straßenmeister Oers. In einem Omnium Ausland—Holland siegte das Ausland mit der Mannschaft Guerra, Kaers, Osmella. — — —

Lacquehay ist Favorit

Auf der Pariser Prinzenparkbahn wurde ein Lauf zur französischen Stehermeisterschaft über 100 Kilometer ausgetragen. Ueberlegener Sieger blieb Laequehaye, den man als Favorit für die französische Stehermeisterschaft ansehen darf.

Wassersport

Die Landungsfrage im Wassersport

Immer wieder klagen die Landwirte über die Flurschäden, die ihnen durch rücksichtslose Wassersportler zugefügt werden. Und immer mehr klagen die Wassersportler über die Ungheizigkeit der Landwirte, die nicht dulden wollen, daß man ihnen das Gras niedertritt. Verbotstafeln sind bald auf jeder Wiese angebracht. Unlust und flüchtig irrt so mancher Paddler im Anblick dieser Tafeln auf den Gewässern herum. Wenn man gerecht sein will, muß man zugeben, daß die Landwirte im großen und ganzen durchaus lahlen Ufersch.l.n niederlassen, gönnen sie gerne die Rast auf ihren Grundstücken. Was sie aber absolut nicht vertragen können, ist, daß schlecht erzogene Menschen nicht nur ihre Boote tief ins hohe Gras an Land ziehen und daneben ihre Zelte aufschlagen, sondern auch noch Spiele auf den Wiesen veranstalten und Konservendosen und Papier ausstreuen.

Der Zorn der Landwirte ist in diesen Fällen durchaus verständlich, denn es handelt sich hier keineswegs um Ausnahmen. An jedem Wochenende strömen Tausende von Wassersportlern ins Freie: Alle suchen sich ein Ruheplätzchen auf den Gerechtsamen der Anlieger des Block- und St. Jürgen-Landes. Im Interesse aller Beteiligten muß muß hier Wandlung geschaffen werden. Mangelnde Erziehung und Unverständnis gegenüber dem Fühlen und Denken der Landbevölkerung bilden die Ursache der Mißhelligkeiten darum muß Erziehungsarbeit geleistet werden.

Erfreulicherweise haben sich schon Gruppen von Wassersportlern vereinigt und hier und da Lagerplätze gepachtet. Doch diesen Erwerbungen haftet der Nachteil der Begrenzheit an. Um Freude an der Ausübung des Wassersports zu finden, muß man die Möglichkeit haben, allenthalben bequeme Lagerplätze beziehen zu können. Zur Pachtung mehrerer solcher Plätze fehlt kleinen Gruppen aber das nötige Geld. Der beste Ausweg ist hier schon der DRV. (Deutscher Kanu-Verband), der infolge seiner Stärke und ausgezeichneten Organisation Kanustationen und Zeltlagerplätze in allen Teilen Deutschlands schaffen konnte. In unserem engeren Gebiet befinden sich folgende Plätze: **Ferienlager Waakhausen** bei Worpswede, 2 Morgen groß; Lagerplatz an der **Lesummündung**, 4 Morgen; Lagerplatz gegenüber **Tietjens Hütte**, ½ Morgen; Lagerplatz am **Neuen Fleet**, kurz vor der St. Jürgen-Kirche, ½ Morgen; Lagerplatz **Hezenberg**, 1 Morgen. Weitere Plätze u. a. auch an der Ochtum sollen gepachtet werden.

Zwischen dem DRV. und einigen dem Wümme-Hamme-Seglerverband angeschlossenen Seglervereinen, soweit sie dem DSV. nicht angehören, ist eine Vereinbarung getroffen, wonach diese die Lagerplätze des DRV. mit benutzen dürfen. Es wäre sicher gut, wenn die noch außerhalb stehenden Kanuvereine und Einzelpaddler sich mit dem DRV. in Verbindung setzen würden.

Automobilsport

Henne beim Großen Preis von Deutschland

Wie jetzt bekannt wird, wird beim großen Preis von Deutschland, der am 9. Juli auf der Avus ausgetragen wird, Ernst Henne mit eine BMW. starten, in der die Erfahrungen, die mit der Weltrekordmaschine gemacht wurden, bereits verwendet worden sind. Die englische Firma Norton hat den Sieger des Tourist-Trophy-Sieger Wood in Aussicht gestellt. Außerdem steht bereits der Start von Wiese-Hannover und Stelzer fest, die beide eine BMW. fahren werden.

Das 11. Gabelbach-Rennen

Das 11. Gabelbach-Rennen am 9. Juli hat eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Die Rennstrecke ist in diesem Jahre vollständig neu ausgebaut worden, sodaß das nach mehrjähriger Pause wieder stattfindende Rennen einen spannenden Verlauf verspricht. Bei den Motorradfahrern ist Deutschlands Bergfahrer-Elite am Start mit Otto Ley-Nürnberg, Anton Fleischmann-Nürnberg, Kohlus-Bayreuth, Brelle-Altenhagen, Wemhöner-Bielfeld usw. Bei den Beiwagenfahrern ist Nikodemus-Leipzig Favorit. Ganz ausgezeichnet ist das Nennungsergebnis bei den Wagenfahrern. Aussichtsreiche Verbandlungen schweben mit Manfred von Brauchitsch. Meldungen haben abgegeben Rathusius-Magdeburg, Burggaller-Berlin auf Bugatti, Macher auf DKW., Kohlrausch auf Austin, Gebrüder Bäumer auf Austin, beide haben auch noch einen BMW.-Rennwagen gemeldet. In der 2000 ccm-Klasse startet Leo Steinweg auf Bugatti, bei den „Großen" wird Pietsch auf Alfa Romeo an den Start gehen. In der Sportwagenklasse wurde der bekannte Alfa-Romeo-Fahrer Charly Jelken verpflichtet, ferner Simons-Berlin der auf einem Bugatti Sport- oder Rennwagen das Gabelbach-Rennen bestreiten wird. — —

Im Wanderlager der Sportstudenten.

Links oben: Antreten der Insassen des Wanderlagers vor den Zelten zur Tageseinteilung. Unten: gemeinschaftlicher Gesang nach Feierabend. Rechts: Geschicklichkeitsübung. Nehmen einer steilen Wand am Seil.

Das Wanderlager zur studentischen Führerschulung für die tüchtigsten Studenten der deutschen Hochschulen ist zur Zeit in Sperenberg (Brandenburg) aufgeschlagen. Hier werden die besten Sp orrler unter sachmännischer Leitung zu Sportführ ern der Deutschen Studentenschaft ausgebildet.

HEUTE

nur ein Ziel: **Bürgerpark-Sportplatz**

Gau Niedersachsen gegen Bremen

Bremens Sportgemeinde erscheint vollzählig. Durch Massenbesuch erwirken wir die Berücksichtigung bei großen repräsentativen Spielen. Schluß des Vorverkaufs heute 13 Uhr

Verlag der B. N. Z.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter Hankarl v. Sichart.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hankarl v. Sichart; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Adolf Müller; für Sport Hermann Heß; für Handel und Volkswirtschaft Heinz-Hugo Krüche; für den Anzeigenteil Hans Bohn; sämtlich in Bremen.

Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

MAGGIs Fleischbrühwürfel · bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte · — 5 Würfel nur 17 Pfg. —

~ Unterhaltungs-Beilage ~

Mein Freund Matz

Von Lechler, Bremen-Neustadt-Süd

„Dat is wedder 'n schöne Geschichte", darmit leet sick use Mudder an't Fophe sallen an slog de Hänne ober'n Kopp tosamm.

„Wofo", treet ick ähe mit Vorsicht entgegen, of ick mi of wull nix Fer'n Ozenblick keener Entgleisung bewußt weer. Ick barr de letzten Wäken nich obe'n Tappen haut und weer in miene Soldität sogar so wiet gahn, datt ick twee Middewäken dat Kegeln swänzt harr, wat mi nah'r von miene Kegelbrödersch as eene von de Hauptsünnen anräkent wordt. Aber säker is säker: Erst luster un denn sucht. Un as ick noch mit son ungnäsigen Gesicht up dat erlösende Woort lur, platzt er herut: „Matzens hefft Kinner trägen un nu geiht dat leewe Leben in'n Huse weder los."

„Meinzeit" anterdte ick in eenen Tonfall, as weer dat eene Neetigkeit, de nums harr vorutsehen kinnt, oswoll ick se all von Morgen Klocke siebe wies worn weer. Froensslue freit sick doch jummer, wenn se dit in den lassten Tiden dat Irstgeburtsrecht for sonerlei Neetigkeiten nahwiesen könt. Hier mutt ick in noch nahholen: Un den betreckenden Sondagnahmdag weern se inruckt mit dusend Seelen un mehr. Een von de ollsten Parzellisten an'n Reedkef geef den Borgang in folgende Wör webder: „Jüh, dar sitt ick denn an jennen schönen Märzdag vor miene Bude un lat mi de eerste Forjahrssünn up den Puckel schinen, dar gifft dat'n Susen in't Luft, ganz achtern ober'de Ochinm ward dat swaart an'n Heoven un denn — gauer as ick dat verteilen kann — fallt Jan Spree in in de hogen Poppeln an'n Reedkef, dusend und nochmal dusend, de Täkkens togen sick unner de Last un dat seeg ut, as hungen de Böhm vuller dicker, riper Druben. Un dann harrst jem hören schullt! Stell Di mienswegens vor, wie dat up usen Brugge ninweihungsball bergahn hett, so „beim Höhepunkt des Festes", allens bawdelt dörnanner un de Musik spält'n Tusch und noch een Tusch und Du kannst Di'n egen Wort sick mehr verstahn, züh, son Leben weer dat in de Poppeln, aber statts hunnert-, dusend stimmig und allens upeenanner inspält, richtig melodisch."

Also, Matzens weern dar! De ersten Dag aber butscherten so noch in'r Gegend rum, anstatts sick sirsam die uns intoquartieren. Dat gung'r die langs as die usen Kegelklub up'r Kohl- un Pinkelsahrt, jede Veerladen ward minnahmus un wat wat Natket giftt, ward infehrt, bit Addi, wat use Kassenwart is, up't Letzte bremsen deiht: Kinners, use Kasse.

Togoderletzt gung denn of Matzens woll bie de Art Delgeree de Puste ut, kort und good, eens gooden Morgens seeten se up usen Balkon un trumpeeten uns ut'n Slap. Jn't Eerste geef dat noch'n Daten Singsang un Koppnicken, aber as ick nah Führabend un Geschäft keem, weern se all bi'n Bedde maken. Ick hörde blos noch, as se to em sähe: Wieslt, wat ick di jummer segge deit, Farbenstroh un Peerhaar dörnamer giftt de beste Pulsterung. Nu word dat still in ähre Bude, se heekt sick in'n Huse up un he plagde sick um dat däglische Brot. Son Dage aber harrn se to'n eersten Mal Makkäferragout, denn wi schriewt all Maibag. Oa Neetigkeiten drog he ähr to von de Verwandten un Frune dissteis un zessteis. Denn wedder wahrschode he ähr for den gräsigen Bolzen von Kater, den sick use Nahber tolegst bäre un verteelle ähr von den fründlichen Zaghbund twee Hüser sunder.

So weer ganz bie Lüttjen dat „Hide" rankamen. De Nacht weer son rechten warmen Mairegen sullen, dat harr Boddern regent, as man woll seggt, un sone gewisse Unruh dreew mi all froe ut de Feddern.

Langsam slenner ick de Wartumer Schussee hendahl: Züh dar, de Poppeln weern nu all öber un öber groen un in de Parzellen bleiben all Büsche un Blomen. Wat von de Großagrarier weern all an't Koffeeklatsch: Koffee, Koffee, dar stahl se mit up un dar gaht sie mit nah'n Bedde um wenn se sick mal nich an Koffee plägen könt, denn is dat een verlornen Dag för jem weesen. Kiedlich Du aber mal oder de Knicks, dar steiht een Busch ungerecht neben den annern, wie son Regiment Suldaten, un allens is blink un blank un zierlich. Segg mi keener wat gegen dat Parzellenleben: Dat hett de leewe Gott mal in'n gluckliche Stunn erschaffen. Goren an Goren, een noch schöner as de annere, de schönste aber is dar, wo de Pad sick twiegen deiht, un dat is mien Fründ Hermann sine Eierplumenplantage. Ick weit, wenn du den Pad längsgeiht, kimmst Du dar of nich vorbie, ahn die up de wittlackierde Bank do setten, un mark Di, an fröhen Morgen kannst Du dar ungestört verweilen, denn Hermann holt dat mit den Sprnch, den he nun of öber siene Goerenporten anbringen laten will:

Wer sinne Hoppt, den Goit ernährt.

Wer früh upstiteht, de weet bertährt.

Wie ick nun noch so darsitt un studier de Vogels- un Insektenweilt: Bums, dar sallt wat Swores in den Klatterrosenbogen gegen mt in. „Pfui Deubel" seggt eener, un as ick genauer tokiek, wer is't? Matz, mien Husgenosse,. Upgeplustert un kattennatt, wie son Jung, de unner'n Sprengwagen kamen is. „Du Swien" jmiet ick em an'n Hals, „Schast Di ok wat schamen, sone schöne Maiennacht dörtosmieren". He reagiere eerst, nahdem he'n ganze Tied an sick rumtwischt un sick kämmi harr, denn apenbar weer em dat scheenierlich, in son Tostand rumtesdegen. Darnah keek he mi so recht trohartig an, läh den Kopp up de Sied und sär: Mensch, hol de Näse! Du bist'n Fottiger un weest nich mehr, wo dat'n junges Mann to Mod is. Wi hefft disse Nacht Kinner trägen. Un darbie hefft se mi utquartiert."

„Wat Du nich seggst?! Jß denn allens good afflopen? Woveel sind't denn worn?"

„Veer, dree Jungs un de letzte weern Deern."

„No, wenn se man gesund sind, helpt sick dat alle."

„Dat helpt sick, darto kanust Du Di verlaten! Dat is ja Maidag un de Jagd in Wisch un Feld is wied open. Jck sorg'dr for, dat wat up'n Disch kimmt. Up Weddersehn, nächst'i Mal mehr!"

„Bit darben Waidmannsheil" reep ick em nah, glow aber kinn, dat he'i hört hett, denn he harr't to hild.

G. P. U.

Eine Verschwörung gegen die Welt

Ein Tatsachenbericht von Essad Bey

(Fortsetzung)

Der Entschluß, den General Kutjepow zu entführen, stammte von dem Pariser Stoßtrupp der GPU., die dafür einen besonders hohe Auszeichnung zu erhalten hoffte. Die Führer des Trupps waren Orlow-Michailow, das Ehepaar Jenowitz, Arens, Eifert und Heiland, alles Mitglieder der Sowjetbotschaft. Weder der Botschafter Dowgalewski, noch die übrigen Mitglieder der Botschaft ahnten etwas von dem bevorstehenden Streich. Die Entführung selbst sand auf folgende Weise statt. Im Laufe des Januar erhielt der General Kutjepow auf geheimen Wegen die Nachricht, daß zwei Offiziere des Moskauer Generalstabes in Paris eingetroffen seien und ihn sprechen wollten. Da General Kutjepow solchen Zusammenkünften einen ganz besonders hohen Wert beilegte, sagte er eine Besprechung zu und verlangte, zu der Zusammenkunft allein zu erscheinen und auch niemandem von seinen nächsten Mitarbeitern etwas von der bevorstehenden Begegnung mitzuteilen.

Die Einladung ging natürlich von der GPU. aus. Am 26. Januar 1930, um 11 Uhr vormittags, verließ also General Kutjepow sein Haus, um sich mit den Offizieren zu treffen. Der Treffpunkt war eine Ecke am Boulevard Montparnasse. Dort wurde auch Kutjepow von einem vorbeifahrenden russischen Chauffeur gesehen. Eine Weile wartete der General vergebens auf die beiden Offiziere. Dann näherte sich ihm ein unbekannter Herr, der sich durch ein Geheimzeichen legitimierte. Es war ein Agent der GPU.

Er erzählte dem General, daß sich die Offiziere fürchteten, mit ihm in der Stadt zusammenzukommen und daß sie ihn bäten, sie aufzusuchen. Der General willigte ein. Zusammen mit dem Agenten ging er zur Rue Oudinot, wo die beiden ein graulackierter Wagen erwartete. Kutjepow setzte sich in den Wagen. Im selben Augenblick wurden die Türen zugeschlossen, und der Wagen fuhr in rasendem Tempo davon. Im Wagen saßen die Mitglieder des Stoßtrupps der GPU. Der General wurde gefesselt und, da er verzweifelten Widerstand leistete, mit Chloroform betäubt. Der Wagen fuhr zu der Geheimwohnung der Pariser GPU., wo man ursprünglich plante, den General einem Verhör zu unterziehen.

In der Wohnung stellte es sich aber zum Erstaunen der GPU.-Agenten heraus, daß General Kutjepow nicht mehr lebte. Kutjepow war schwer herzleidend und vertrug nicht die kleinste Dosis eines Betäubungsmittels, ganz besonders aber kein Chloroform. Der vorzeitige Tod des Generals stand im Gegensatz zu sämtlichen Direktiven der GPU. Man hatte durch ihn einen großen Skandal hervorgerufen, ohne auch nur den geringsten Vorteil erreicht zu haben. Der tote General konnte nichts mehr über seine Verbindungen in Rußland mitteilen.

Die Entführung und der Tod des Generals verursachten bei den Sowjetfesseln eine unerhörte Panik. Man befürchtete einen diplomatischen Bruch mit Frankreich, man befürchtete den Verlust der letzten Reste internationalen Ansehens, und man befürchtete endlich die Erstürmung der Botschaft durch die Pariser Emigranten. In der Botschaft wurde sofort eine Art Kriegszustand erklärt. Die Geheimtüren wurden mit Eisen beschlagen, für den Botschafter wurde auf dem Boden eine Stahlkammer reserviert. Unmittelbar nach der Entführung versammelte der Botschafter Dowgalewski die Mitglieder der Botschaft um sich und befahl ihnen, im Gespräch mit den Ausländern die Meinung zu vertreten, daß Kutjepow einem Attentat der Anhänger des abgesetzten Nikolai Nikolajewitsch oder auf Befehl des englischen Oelmagnaten Henry Deterding entführt worden sein müsse. Zu welchem Zweck jedoch ein russischer Großfürst oder ein englischer Oelmagnat einen antibolschewistischen General hätte entführen lassen sollen, blieb reichlich unklar.

Man wußte nicht, wie man sich aus der Affäre ziehen sollte und faßte tausend Entschlüsse, die sofort wieder verworfen wurden. Endlich schlug Stalin persönlich vor, Kutjepows Leiche an die russische Grenze zu bringen und dann der Oeffentlichkeit mitzuteilen, daß Kutjepow beim Versuch einer Grenzüberschreitung von der Grenzwache erschossen worden sei. Auch dieser Plan wurde fallen gelassen. Die Leiche Kutjepows wurde in einem großen Korb als diplomatisches Gepäck von Heiland, dem Botschaftsattaché, nach Moskau gebracht, wo der GPU. der ganze Verlauf des Vorfalls noch einmal ausführlich geschildert werden mußte.

Die Leiche des Generals wurde dann ins Moskauer Krematorium gebracht und dort in Anwesenheit der Vertreter der GPU. verbrannt. Außerdem wurde über das Ereignis ein Protokoll aufgenommen. Damit war aber der Fall für die GPU. noch lange nicht erledigt. Ihr war durch die Schuld der Agenten ein großer Schreck eingejagt worden und sie hatte keinerlei Vorteile davon gehabt, denn an Stelle Kutjepows trat General Miller, der die Politik Kutjepows weiterführte. Folglich hatte die GPU. allen Anlaß, ihren Agenten zu zürnen.

Der Zorn der GPU. nimmt aber stets ein und dieselbe Form an. Die Schuldigen Agenten wurden einer nach dem anderen nach Moskau geladen und ungeachtet ihrer früheren Verdienste erschossen. Auf diese Weise schlug die GPU. zwei Fliegen mit einer Klappe: sie nahm Rache an ihren Agenten und beseitigte gleichzeitig unliebsame Zeugen ihrer Tat. Einer der Agenten entfloh jedoch und erzählte die Einzelheiten der Tat Burzew, der sie seinerseits wiederum an die Oeffentlichkeit weitergab.

Der Fall Kutjepow, der eine Zeitlang die gesamte europäische Oeffentlichkeit beschäftigte, steht keinesfalls vereinzelt da. Im Gegenteil, die Entführung unbequemer Persönlichkeiten gehört seit altersher zu dem eisernen Bestand der GPU.-Methoden. Es ist im einzelnen natürlich außerordentlich schwer, diesen Fällen auf die Spur zu kommen. Der Entführte kann keine Anklage erheben, und die GPU. selbst versteht es immer, die Schuld einem Sir Deterding oder dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zuzuschieben. Immerhin kennt man in Europa und Asien eine umfangreiche Liste von Antibolschewisten, die unter mehr oder minder rätselhaften Umständen verschwunden sind. Bald ist es ein Offizier, bald ein Agent einer antikommunistischen Bewegung, bald ein anderer Feind der Sowjets, der verschwindet. Eine Entführung ist allerdings immer kostspielig. Selbst bei dem GPU.-Etat von 80 Millionen Dollar jährlich stehen sie nur bei unbedeutenderen Persönlichkeiten angewandt werden. Die Entführung eines Sternes erster Ordnung kann immer, wie in Falle Kutjepow, unliebsame Folgen zeitigen. Nur wenige Fälle der Entführung sind bekannt geworden.

Auch Ausländer geraten manchmal durch Entführung in das Gebiet der sowjetischen Republik der Welt. Erst vor kurzem wurde auf diese Weise aus Finnland ein Professor entführt. Auch der Japaner Kotrita, der Sohn eines japanischen Großindustriellen, wurde an der Grenze Rußlands auf einem Ausflug gefaßt und wie er war, im Sommeranzug und weißen Schuhen, nach Sibirien gebracht. Das gleiche Schicksal mit einem politischen Beamten namens Kodaire.

Die Liste dieser und ähnlicher Fälle kann noch fortgesetzt werden. Die hier aufgeführten Tatsachen genügen aber, um zu zeigen, daß der Fall Kutjepow sich nicht in eine Reihe künstlicher Fälle einreiht und daß er in der GPU. lediglich als Mißerfolg einer bestimmten, oft gebrauchten Methode zu bewerten ist. Daß die europäische Oeffentlichkeit trotz der sich häufenden Fälle die Tatsachen nicht fassen will, ist wiederum die Wirkung des wunderbaren Propagandaapparates der USSR., der jahraus, jahrein unermüdlich an der Rettung des Sowjetansehens arbeitet.

Die Meister der Spionage

Die Ansprache des Herrn Schulgin

Die GPU. ist nicht allmächtig, aber immerhin ungeheuer stark. Sie ist bestimmt wichtiger als irgendeine Polizei der anderen Länder und kann sich manches leisten, was der außerrussischen Polizeiwelt selbst in ihren Wunschträumen nicht als möglich erscheinen dürfte. Eine der wesentlichsten Methoden der GPU. im Auslande ist unter anderem die Bespitzelung und die Bekämpfung der russischen Emigration. Die nach der Absicht der GPU. für Sowjetrußland immer noch eine bedeutende Gefahr darstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hofprediger des alten Fritz

Von Kurt Renk

Es ist ein ungewöhnlich warmer Tag voll Klarheit und Frieden. Durch meinen schwer mit Blüten überladenen Birnbaum sehe ich zwei schneeweiße Tauben auf dem Giebel des Nachbarhauses. Unablässig trippeln sie hin und her, drehen und wenden die Köpfe, als hätten sie sich unendlich viel zu sagen. Durch das lichten Himmelsblau schaut eine große weiße Wolke hernieder, als wolle sie zuhören. Was die Tauben gurren, was die Wolke hört, ist mir vorborgen. Aber ich weiß etwas aus jenem freundlichen Nachbarhause. Das will ich erzählen.

In der rosenumrankten Veranda dort verbringen zwei alte Damen die meisten Stunden des Tages. Sie sind Nachkommen des Hofpredigers vom Alten Fritz. Beide, Mutter und Tochter, haben kluge, feine Gesichter, die voll Lachens und Schelmerei stecken. Dabei zählt die Mutter schon über achtzig Jahre und ist trotzdem voller Lebenskreude. Jmmer kehrt man von einem Besuch bei den beiden froher heim.

Hinter ihrer sonnigen Veranda liegt das freundliche Wohnzimmer. Hier hängen in schwarzen goldgeränderten Rahmen zwei Bildnisse, vom Alter gebräunt wie Leder und wie gegerbt voll kleiner Risse. Sie stellen den Hofprediger und seine junge schöne Braut dar.

Es weht wie Frühling und maifrohes Blühen von dieser jungen, reizenden Mädchenknospe her. Ich kann mir wohl denken, daß das Bildnis als Brautgeschenk in das Haus des Predigers Augustin Christian Pfund gekommen ist und nicht nur dem glücklichen Bräutigam, sondern auch all den Seinen eine Herzensfreude war. Sie liebten ja alle die schöne Hofdame der Prinzessin Amalie, das Fräulein von Langen, seit sie zum ersten Male im Hause Pfund zu Gast gewesen war. Die braunen Augen des lieblichen Mädchens mit ihrem innigen, sonnenguten Glanz nehmen noch heute jeden gefangen, der hineinschaut. Ganz eigen ist es sogar. Man mag sich stellen, wohin man will, in jeden Winkel des Zimmers folgen einem diese Augen. Und das ist nicht die Kunst des Malers allein.

Welche Kraft zum Guten und Wahren mögen diese Augen in die Seele des späteren Gatten übergeströmt haben, welche Luft, mutig und unerschrocken zu sein! Und das konnte ein Hofprediger brauchen!

Würdig sieht der Geistliche aus in der gepuderten Allongeperücke, im Talar mit dem seingefältelten weißen Spitzenrand, mit dem dunkelfarbigen, weißgerändterten Beffchen. Ernst und verhalten schaut er mit seinen hellen Augen wie in weite Ferne über die Zeiten hin. Eine kräftige Nase, ein voller Mund machen aber die Erdhaftigkeit und Kerntgkeit dieses Mannes verständlich, dessen Amt in schweren Kriegsjahren am Hofe des freigeistigen Königs nicht leicht gewesen sein mag. Der ausgestreckte Zeigefinger der rechten Hand deutet voll Entschiedenheit nach unten, als spräche der Mund des Predigers: „Von Erde bist du genommen". Doch ein leidvoller Zug in seinen Mienen weist wie der erdenferne Blick ganz stark auf die Ewigkeit.

Zwei alte braune Bilder; vergangene Zeit. Und doch reden und raunen sie so heilig mahnend.

In der vergilbten Bibel des Hofpredigers ist eine Stelle vor andern angemerkt. Ein dicker, fester Strich ist von seiner Hand neben die Worte des 44. Psalms gezogen: „Gott wir haben's mit unsern Ohren gehöret / unsere Väter haben uns erzählet / was du gethan hast zu ihren zeiten vor alters. Sie haben das land nicht eingenommen durch ihr schwerdt / und ihr arm half ihnen nicht; sondern deine rechte / dein arm / und das licht deines angesichts / denn du hattest wohlgefallen an ihnen. Gott, du bist derselbe mein könig / der du Jacob hülffe verheissest. Durch dich wollen wir unsere feinde zerstossen; in deinem namen wollen wir untertreten / die sich wider uns setzen. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen degen / und mein schwerdt kan mir nicht helffen; Sondern du hilffest uns von unsern feinden / und machest zu schanden / die uns hassen." So las ich in der alten Bibel. Und ich dachte an das, was mir die beiden alten Damen von ihrem Vorfahren und dem Gebet des Alten Fritz erzählt hatten.

Es war im Siebenjährigen Kriege vor einer der großen Schlachten, als die Zeit sehr drängte. Friedrich der Große wollte den Befehl zum Angriff geben. Der Hofprediger Pfund mahnte ihn, sich und sein Heer vor der Schlacht Gott zu befehlen. Da brauste der König auf: „Mach Er, daß Er aufs Pferd kommt; Jch kann keinen Mann entbehren!" Aber mit unerschütterlicher Ruhe erwiderte ihm Pfund: „Majestät, erst beten, dann schlagen!" Da ist der König vom Pferde gestiegen, und alle sind niedergekniet und haben um Hilfe und Sieg gebetet. Und Gott hat das Gebet erhört und hat geholfen.

„Erst beten, dann schlagen!" Sollte dies mutige Wort nicht auch heute noch den Weg aus Not und Nacht zum Sieg und Licht weisen? Ohne Gott geht kein Weg aufwärts.

Yorck / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Freiheitshelden / Von Paul Burg / Verl. von K. F. Koehle

53. Fortsetzung

Mecklenburg lachte.

„So dürfte ihn Napoleon seit Wartenburg und Möckern nennen — vollends bei Laon! „Kerxtes" heißt Yorck in Frankreich — mit diesem Ehrennamen geht er in die Weltgeschichte und in die Ewigkeit ein, Schwager Preußen, wenn nach Uns Unzeit kein Hafen mehr in Europa steht."

An diesem Abend übertrug der König Yorck das Kommando auch über die Korps Kleist und von Bülow. „Ihnen hierdurch einen Beweis Meines besonderen Vertrauens zu geben."

Die Monarchen und die Feldherren planten, über Boulogne nach London zu gehen.

„Em. Exzellenz haben die Bahn des Ruhmes gebrochen, die wir in Paris beschlossen, und der König wünscht darum, daß Sie an dem Empfang, der die Monarchen in London erwartet, den hochverdienten Anteil nehmen möchten", schrieb ihm der Königliche Adjutant Major von Thile, der zugleich Geheimauftrag hatte, Yorcks Sohn herbeizuschaffen.

Friedrich Wilhelm III. von Preußen hatte vor seiner Abreise nach England vieles zu schreiben, seinen königlichen Gruß und Dank an Volk und Heer: Mit Ruhm gekrönt steht Preußen vor Mitund Nachwelt da — selbständig durch heimlichen Kropf, bewährt im Glück und Unglück. Eines wie alle eilten ihr zu den Waffen, im ganzen Volke nur ein Gefühl!

Mit der Feder war Friedrich Wilhelm III. von Preußen gewandter als mit der Zunge. Wortreich dankte er seinen Generälen, erhob Blücher in den Fürstenstand, ehrte Gneisenau und Kleist und Yorck.

Dem alten Yorck die Ehrung zu überbringen, hatte sich der Bruder der Königin Luise ausgebeten. Yorcks Sohn mußte ihn als Ordonnanzoffizier begleiten — Heinrich zum ersten Mal in der Uniform als Leutnant — so trafen sie beide bei dem Helden von Tauroggen ein.

„Liebe Exzellenz, befehlen Sie Ihrem Sohne, in Prüfenterstellung zu verharren, und gönnen Sie nur als Ihrem treuen Verehrer den Vorzug, Ihnen eine königliche Kabinettsorder vom heutigen Tage persönlich zu überreichen.

Meine Wenigkeit, mein königlicher Schwager befahl, Sie zu ehren, wie es Ihrer Verdienste um die glückliche Entwicklung der großen Angelegenheit, die wir eben verfochten, haben. Sie sind Ihrer Brigadier, Graf Yorck, noch einen Rat geben: Erbitten Sie vom Könige die Domäne Klein-Oels, deren Schloß Ihnen damals so gefiel! Das ist eine ehemalige Malteser-Kommende, zurzeit zwar sehr verwahrlost, aber bei intensiver Bewirtschaftung ertragreich — ich bin gewiß, es wird Ihnen dort lieb sein, zu leben."

An die Grafenwürde, auch an die bevorstehende Reise nach London mußte sich der alte Kriegsheld erst gewöhnen.

Der erste, der ihn mit „Herr Graf!" anredete, wurde hart angelassen:

„Graf bin ich zu Hause, hier will ich noch als euer General gelten."

Der „Alte" sei wirklich ein Brummbär, fanden sie alle und waren froh über seine Abreise. Er selber, unfroh und bald angewidert von den unablässigen Festlichkeiten, begleitete seinen König mit dem echten starren Yorckschen Gesicht. Wie heiter dagegen Blücher! Wie gern ließ er sich feiern, zumal von den Damen! War Yorck einmal mit ihm allein und sie redeten sich im Scherz Durchlaucht und Erlaucht an, brach bei dem Grafen von Wartenburg doch bald der schwere Ernst wieder durch.

„Wenn Napoleon wiederkommt? Er kommt bestimmt — über Nacht — —!"

„Dann schlagen wir ihn über Nacht — wir beide, Bruderherz!" Lachend strich sich Blücher den Bart.

Yorcks Blick wurde noch starrer.

„Sie — vielleicht, Feldmarschall, wenn nicht andere dazwischenreden . . . Aber ich bin nicht mehr dabei."

„Sie haben doch den Oberbefehl über alle Truppen am Rhein."

„Ich soll ihn kriegen — soll! Die Götter um den König wissen es besser."

„Diese Bande will uns beide in Eifersüchteleien hetzen — zum Teufel!"

Blücher umarmte seinen alten getreuen, oft grilligen Waffenbruder.

Schon beim nächsten Diner zeigte sich die Mißstimmung gegen Yorck. Da motierte sich ein hoher Herr, daß man heute nur zehnmal, nicht wie sonst zwölfmal Blüchers Gesundheit getrunken habe. Und ssh dabei Yorck an. Alle schwiegen und warteten gespannt auf die Yorcksche Antwort.

„Ja, das wundert mich auch — erwiderte er recht laut — und Ihre Schuldigkeit wäre es gewesen, Hoheit, die ellte und zweifte Gesundheit auf Bücher auszubringen, jawohl — denn ohne Bücher würden wir beide heute nicht hier sitzen und Siegesfeste feiern."

Das gab an manchem Platz ein verlegenes Sichräuspern. Nur beste ensiger gingen die „Termiten" ans Werk, und gerade am festlichsten Tage, als die Monarchen einander in gegenseitigen Lobeserhebungen überboten, machte der Generalfeldmarschall dem alten Yorck die Mitteilung, ihm sei der Oberbefehl über alle Truppen und Festungen in Schlesien zugedacht.

„Das Steppengouvernement habe ich doch schon vor dem Kriege gehabt?"

„Der Oberbefehl am Rhein kann Ihm, Herzog doch in den kommenden Friedenszeiten keine wichtige Beschäftigung und ehrreichende Befriedigung mehr gewähren!"

„Weil Sie nicht fesen wollen, daß der Krieg noch ärger wieder aufflackern wird — dann wird Euch die starke Rheinarmee fehlen!"

Yorck wandte ihm den Rücken.

Mit blutendem Herzen lehrte Yorck aus England zurück. Das erste, was er in seinem Quartier zu Arlon vorfand, war ein Brief Johannes, gerichtet an den „Grafen Yorck von Wartenburg". Er las ihren Glückwunsch mit Wohnut und wünschte, er wäre wieder der einfache Yorck, den die Soldaten im Korps ihren „Vater" genannt hatten! Er hielt seine Herren zusammenrufen und dankte jedem einzelnen Kommandeur noch einmal für seine Taten. Er nannte mit Stolz die siegreichen Schlachten und Gefechte jedes Generals und Obersten aus dem Gedächtnis heraus und vergaß nichts eine einzige. Jn seinem schmucklosen, abgetragenen Waffenrock stand er nur ihnen, nur den Adlerstern von Preußen auf der Brust. Alle empfanden wieder die Wesensähnlichkeit des „Alten" mit dem großen Friedrich von Preußen.

Nun ging er von ihnen, die Grenze nach Polen zu benachen — er war den eleganten Herren im Wege, die in Paris und London die feine Mode der Militärdiplomatie gelernt hatten. Er war zu auch nur der Schöpfer der Armee, der Befreier Preußens und der Sieger in so vielen Schlachten.

Und sie alle hatten ihm gehalfen!

Der Aelteste von ihnen, der Tapferste, Held von Möckern — General Horn, trat vor, mit Tränen kämpfend — er sah sich im Kreise der hohen Offiziere um.

„Meine Herren Kameraden! Den Herrschaften, die jetzt schon am Ruhme des alten Yorck herumnagen, weil ihnen der Mann zu groß ist, der uns zuerst den Rücken unserer Feinde gezeigt hat — meine lieben Kameraden, diesen neidischen und eifersüchtigen Herrschaften heute und später lassen Sie mich ein paar Fragen ins Ratsbuch schreiben:

Wer war der letzte auf dem Schlachtfeld von Großgörschen?

Wer ordnete den Rückzug damals und wer deckte den Abmarsch von Bautzen?

Wer disponierte richtig an der Katzbach?

Wer heißt mit dem größten Recht Graf von Wartenburg und müßte Fürst von Möckern, Herzog von Laon heißen, wenn wir alle Handgeld auf solche Titelei viel geben würden?

Exzellenz, Sie haben uns immer Wort gehalten, und im Namen des letzten, allerletzten und geringsten Mannes sagen wir Kommandeure Ihnen ehrlich Dank, daß wir unserm Vater und Freunde Yorck ein wenig helfen durften, das Vaterland zur dem Untergang zu retten."

Halali! Jagd vorbei!

Als „Leutnant des Königs von Rom", seines kleinen Sohnes, trat Napoleon nach einem Jahre wieder auf den Plan und verlangte das linke Rheinufer. Die preußischen Freiwilligen mußten zum zweitenmale ins Feld rücken, zwar mit verringerter Begeisterung, aber desto größerem Zorn auf die von ihren Regierenden fortgesetzt begangenen Fehler. Yorck erhielt das fünfte Korps, fühlte sich zurückgesetzt und schrieb sein Abschiedsgesuch. Der König ließ antworten, er sei außerstande, ihm den Abschied zu bewilligen, solange die Gegebenheiten der letzten vier Jahre, mit denen Yorcks Person und Name so unzertrennlich verknüpft sei, nicht als beendigt angesehen werden konnten. Yorck berief sich auf seine geschwächte Gesundheit, erklärte sich für invalide und wiederholte sein Gesuch.

Friedrich Wilhelm, mit seinen Söhnen noch immer zu Wien am „tanzenden" Kongreß teilnehmend, las das lange Schreiben, in dem wiederholt von Gegnern die Rede war, die das Vertrauen des Königs zu Yorck geschmälert hätten. Darum wolle er, tief gebeugt, in die Vergessenheit zurücktreten.

(Schluß folgt)

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Ein Aufruf des deutschen Landhandels-Bundes

Gegen den Handel mit ausländischen und für den Verzehr inländischer Kartoffeln

Berlin, 26. Juni. Der Deutsche Landhandels-Bund e. V., veröffentlicht folgenden Aufruf:

Es muß bedauerlicherweise in den letzten Tagen die Beobachtung gemacht werden, daß ausländische Frühkartoffeln, besonders aus Holland, den Markt überschwemmen und die deutschen, rheinischen Frühkartoffeln zurückdrängen. Im Interesse einer gesunden leistungsfähigen deutschen Landwirtschaft ist es notwendig, daß die Händler und Konsumenten durch vernünftigen Einkauf die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft mit fördern helfen. Es ist deshalb eine vaterländische Pflicht, daß der gesamte Kartoffel-Groß- und Kleinhandel in erster Linie das einheimische Produkt kauft und dem Konsum zuführt, und dann erst, falls die einheimische Ware zur Deckung des Marktbedarfs nicht ausreicht, zusätzlich ausländische Ware in den Verkehr bringt. Das gleiche gilt in vermehrtem Maße für die Konsumenten, besonders für die deutsche Hausfrau, die bei den Geschäften eben die deutsche Ware aus grundlegender Einstellung heraus bevorzugen muß. Der DLB. hat immer darauf hingewiesen, daß es eine Hauptaufgabe des Handels der Ernährungswirtschaft ist, für Inlandserzeugnisse eine vernünftige Preisgestaltung durchzusetzen. Wenn billige Auslandsware zu Schleuderpreisen den Markt zu erdrücken droht, muß der Handel von sich aus diese Ware ablehnen und den Reichsstellen beim Erlaß von Maßnahmen, die die Ueberschwemmung des einheimischen Marktes mit Auslandserzeugnissen verhindern sollen (Einfuhrkontingentierung, Zollerhöhung etc.) auf halbem Wege schon entgegenkommen. Dasselbe gilt natürlich nicht nur für den Kartoffelgroßhandel im allgemeinen, sondern vor allen Dingen auch für die im Reichsbund der Fruchtgroßhändler (Kartoffelhändler in den Markthallen) zusammengeschlossenen Firmen. Es ist Zeit, daß diese dem Bund zu versagen scheint, daß hier Wandlung eintritt. Die neue Gesinnung im nationalsozialistischen Staat wird es nicht dulden, daß bei Ueberangebot von Inlandsware ausländische Ware bevorzugt wird. Dies mag für alle beteiligten Kreise als entsprechende Warnung gelten.

Wortlaut des Gesetzes über die Aufwertung der Schutzgebietsanleihen

Berlin, 25. Juni. Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Aufwertung der Bürgschaftsschuld des Deutschen Reiches für die deutschen Schutzgebietsanleihen vom 23. 6. 33, über das wir bereits berichtet haben, hat folgenden Wortlaut:

§ 1

Die Bürgschaftsschuld des Deutschen Reichs für die Hauptverbindlichkeit und die Zinsen der deutschen Schutzgebietsanleihen wird in der Weise aufgewertet, daß insgesamt ein Betrag von zwölfmalhalb vom Hundert des Nennbetrags der einzelnen, über die Hauptverbindlichkeit ausgestellten Schuldverschreibungen gezahlt wird. Der Aufwertungsbetrag ist, ohne Rücksicht darauf, ob eine Auslosung der Schuldverschreibung stattgefunden hat oder nicht, am 1. Juli 1939 fällig.

§ 2

Wird auf eine Schuldverschreibung einer deutschen Schutzgebietsanleihe oder auf ihre Zinsen von der im § 1 vorgesehenen Zahlung des Reichs von einem Hauptschuldner der Anleihe oder von anderer Seite eine Leistung gewährt, so ist diese Leistung nach näherer Bestimmung der Reichsminister der Finanzen und der Justiz auf die im § 1 vorgesehene Zahlung des Reichs anzurechnen.

§ 3

Die Zahlung des Aufwertungsbetrags erfolgt durch die Reichsschuldenverwaltung gegen Aushändigung der Schuldverschreibungen nebst Zins- und Erneuerungsscheinen. Die Vorschrift des § 797 Satz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs findet entsprechende Anwendung. Die Reichsschuldenverwaltung kann in besonderen Fällen auf die Aushändigung von Zins- und Erneuerungsscheinen verzichten, sie soll in der Regel auf die Aushändigung von vor dem 1. Juli 1932 fälligen Zinsscheinen verzichten. Auf Zins- und Erneuerungsscheine, die ohne Schuldverschreibung vorgelegt werden, wird ein Aufwertungsbetrag nicht gewährt.

§ 4

Der Anspruch auf den Aufwertungsbetrag erlischt mit dem Ablauf des 30. Juni 1949, wenn die im § 3 bezeichneten Urkunden nicht vorher der Reichsschuldenverwaltung zur Zahlung vorgelegt werden. Eine Verzinsung des Aufwertungsbetrags findet nicht statt.

§ 5

In anhängigen Rechtsstreitigkeiten, die infolge der Vorschriften dieses Gesetzes ihre Erledigung finden, fallen die entstandenen Kosten dem Reich zur Last.

§ 6

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz zur Durchführung und Ergänzung vorstehender Vorschriften Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Reichsbankausweis

Weitere Rückzahlungen der Golddiskontbankkredits

Berlin, 26. Juni. Wie bereits in der Vorwoche, ist auch der Reichsbankausweis für die dritte Juniwoche stark beeinflußt durch weitere Rückzahlung auf den Golddiskontbankkredit. Nachdem in der Vorwoche 17 Millionen Dollar zurückgezahlt waren, was rund 60 Millionen RM erforderte, sind jetzt weitere 14,5 Millionen Dollar zurückgezahlt im Betrage von rund 50 Millionen RM. Es bleiben nunmehr noch etwa 13,5 Millionen Dollar zur Rückzahlung übrig. Der Gold- und Devisenverlust betrug jedoch nur 45,2 Millionen, wovon 41,2 Millionen auf Gold und 4 Millionen auf deckungsfähige Devisen entfallen. Es ist somit unter Berücksichtigung der Rückzahlung eine leichte Besserung des Deckungsbestandes festzustellen, die jedoch nur möglich wurde dadurch, daß bereits Einzahlungen in die Konversionskasse vorgenommen worden sind. Insgesamt beträgt der Rückgang der Kapitalanlage 113,2 Millionen. Der Bestand an Wechseln und Schecks ist von 68,8 auf 2972,8 Millionen, an Reichsschatzwechseln um 36,4 auf 4,4 Millionen und der Lombardbestand um 8,3 auf 69,8 Millionen zurückgegangen. Eine Steigerung der sonstigen Aktiven um 71,2 auf 405,4 Millionen hängt mit der Rückhändigung von Sicherheiten für den Golddiskontbankkredit von seiten der Golddiskontbank im wesentlichen zusammen. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 84,2 auf 3199,8 Millionen. An Scheidemünzen flossen 38,7 Millionen in die Bestände der Reichsbank zurück. Das Deckungsverhältnis hat gegenüber der Vorwoche eine leichte Besserung von 7,6 auf 8 v. H. erfahren. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5095 Millionen gegenüber 5851 Millionen im Vorjahre, bleibt also noch immer recht erheblich hinter dem Vorjahr zurück.

Die preußischen Sparkassen im Mai

Berlin, 26. Juni. Die Gesamteinlagen der preußischen Sparkassen sind im Mai 1933 um 30,5 Mill. RM. gestiegen. Diese Zunahme ist fast ausschließlich durch die günstige Entwicklung der Giro-Einlagen verursacht, die sich um 27,1 auf 66,5 Mill. RM. erhöhten. Bei den Spareinlagen waren die Rückzahlungen mit 268,4 gegen 264,8 Mill. RM. im Vormonat etwas größer als die Einzahlungen (266,1 gegen 279,4 Mill. RM.) einschließlich der Zins- und Aufwertungsgutschriften (I. bezw. 4,7 Mill. RM.) hatten sich auch die Spareinlagen und zwar um 3,4 Mill. RM. vermehrt.

*

vdz. Berlin, 26. Juni.

Wie das Vdz-Büro meldet, hat das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Durchführungsanweisungen zu der Verordnung über die Sparkassen und die kommunalen Giroverbände, sowie die kommunalen Kreditinstitute erlassen. Die erwähnte Verordnung verpflichtete die Sparkassen und die Girozentralen, ihre Liquiditätsreserven mehrmals in einem jeden Monat auszuweisen. Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat nun Muster für diese Liquiditätsnachweisungen aufgestellt mit dem Ersuchen, daß die nachgeordneten Behörden jetzt, wie sie wirken möchten, daß diese Nachweisungen fortlaufend aufgestellt und eingereicht werden. Die Nachweisungen sollen nach der preußischen Verordnung am 1., 11. und 21. eines jeden Monats aufgestellt werden. Das Ministerium bezeichnet es jedoch als vorderhand genügend, wenn die Nachweisungen zum Medio und Ultimo eines jeden Monats angefertigt und eingereicht werden. Die erste Nachweisung ist nach dem Stande vom Ultimo Juni ds. Js. aufzustellen und vorzulegen.

Neuernennung des Verbandswesens der NE-Metallwirtschaft

Berlin, 26. Juni. Der für das gesamte Wirtschaftsgebiet der Nichteisenmetalle bevollmächtigte Aktionsausschuß hat seinen Auftrag, die nötigen Umstellungen für das Gesamtgebiet der Nichteisenmetalle vorzunehmen, zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. In dem Metallbund, Gesamtvertretung der deutschen Metallwirtschaft, hat die NE-Metallindustrie vom Metallerzbergbau über die Metallgewinnung und Metallhalbbezug-Industrie bis zur Ablieferung des fertigen Werkstoffes an den Endverarbeiter und Endverbraucher ihre Vertretung erhalten. Die auf diesem Gebiet arbeitenden wirtschaftspolitischen Fachverbände gehören nach Umbildung ihrer Vorstände dem Metallbund als körperschaftliche Mitglieder an. Das erste Präsidium des Metallbundes wird von den seinerzeit bevollmächtigten Mitgliedern des Aktionsausschusses den Herren Kommerzienrat Max Wieland, Generaldirektor Dr. Schulte, Generaldirektor Stahl und Dr. G. Lüftke gebildet. Den Vorsitz führt bis auf weiteres als Alterspräsident Kommerzienrat Max Wieland. Unter seiner Leitung findet am 27. Juni die erste Sitzung der vom Aktionsausschuß zu Mitgliedern des Vorstandes des Metallbundes berufenen Herren statt. In dieser Sitzung hält der Reichskommissar und Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Otto Wagener, über die Fragen des berufsständischen Aufbaues einen Vortrag.

Beginn der Neugliederung beim Stahlverein. Gründung von vier Werkswohnungsgesellschaften

Düsseldorf, 26. Juni. Im Rahmen der im Konzern der Vereinigte Stahlwerke A.-G seit längerem in der Durchführung befindlichen Bildung selbständiger Gruppen ist, wie uns mitgeteilt wird, in diesen Tagen die Gründung von vier Aktiengesellschaften erfolgt, in welche die Vereinigten Stahlwerke und eine Anzahl ihrer Tochtergesellschaften gegen Uebernahme entsprechender Aktienanteile den größten Teil ihres Besitzes an Werkswohnungen — zusammen rd. 53 000 Wohnungen — einbringen. Es wurden folgende Gesellschaften gegründet: Die Westdeutsche Wohnhäuser A.-G. mit dem Sitz in Düsseldorf (A.-K. 26 Mill. RM.), die Rheinische Werkswohnungs-A.-G., Duisburg (A.-K. 36 Mill. RM.), die Rheinisch-Westfälische Werkswohnungs-A.-G. in Essen (A.-K. 20 Mill. RM.) und die Westfälische Werkswohnungs-A.-G., Dortmund (A.-K. 18 Mill. RM.). In der Westdeutsche Wohnhäuser A.-G. werden die größeren Wohnungen Konzerne zusammengefaßt während die Kleinwohnungen an die drei anderen Gesellschaften übergehen. Sämtliche vier Gesellschaften werden neben örtlichen Verwaltungsstellen eine gemeinsame Oberleitung, voraussichtlich mit dem Sitz in Essen, erhalten.

Der Leiter des ungarischen Ausfuhramts kommt nach Berlin

Berlin, 26. Juni. Zu den Meldungen über neue deutsch-ungarische Wirtschaftsverhandlungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß voraussichtlich zwischen dem 3. und 6. Juli der Leiter des ungarischen Ausfuhramtes von Winkler nach Berlin kommt, um die Frage der Durchführung der in Budapest getroffenen Vereinbarungen, insbesondere Einzelheiten der Durchführung der seinerzeit vereinbarten Kompensationsgeschäfte zu besprechen.

Dynamit A.-G., vorm. Alfred Nobel & Co., Troisdorf

Berlin, 26. Juni. Gegen den Beschluß der G.-V. der Dynamit A.-G., vorm. Alfred Nobes & Co., Troisdorf, vom 26. Mai 1933 auf Genehmigung des Abschlusses für 1932 und Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes hat der Aktionär Wilhelm Dähn, Hamburg, Anfechtungs- bzw. Nichtigkeitsklage erhoben. Der erste Verhandlungstermin steht beim Landgericht Hamburg, Kammer 7 für Handelssachen, am 5. Juli 9½ Uhr an.

Bremer Schweinemarkt

Amtlicher Viehmarktbericht über den Schweinemarkt auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof am 26. Juni.

Herausgegeben von der amtl. Notierungskommission. Notierung für ½ kg Lebendgewicht.

Auftrieb	1390	Schweine
Davon dem Markt direkt zugeführt	1290	„
Lebend ausgeführt	94	„
Unverkauft	—	„

Marktverlauf			RM.	Stückzahl
—		Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	—	—
langsam		vollfleischige Schweine v. 240–300 Pfd. Lebendgew.	39–38	260
		v. 200–240 Pfd. Lebendgew.	39–38	602
		v. 160–200 Pfd. Lebendgew.	39–37	310
		fleischige Schweine v. 120–160 Pfd. Lebendgew.	31–34	78
		unter 120 Pfd. Lebendgew.	28–30	33
		Sauen	29–32	9

Cloppenburger Schweinemarkt

NLD. **Cloppenburg, 26. Juni.** Auftrieb: 1139 Schweine; Preise: 6-Wochenferkel: 8—10, 6—8; 10—13, 8—10; 13—15, ältere pro Pfund 34—36. Handel langsam, Ausgesuchte Tiere auch über Notiz. Nächster Markt am 3. Juli.

Viehmarkt in Dortmund

Dortmund, 26. Juni. Auftrieb: 847 Rinder, davon 32 Ochsen, 562 Bullen, 252 Kühe, 4 Färsen, 13 Fresser; 556 Kälber; 21 Schafe; 272 Schweine. Preise: Bullen a) 28—30, b) 24—25, c) 20—23. Kühe a) 30—33, b) 25—29, c) 20—24, d) 15—19; Färsen a) 32—34, b) 28—31, c) 24—27. Kälber b: 39—41, c) 31—38, d) 22—30; Schweine b) 36—38, c) 35—38, d) 34—36, e) 32—34, Sauen g) 29—34. Verlauf Rinder: Mittel, Kälber: Langsam. Schweine: Schleppend.

Viehmarkt in Köln

Köln, 26. Juni. Auftrieb: 1262 Rinder, davon 351 Ochsen, 309 Bullen, 71 Färsen, 5 Fresser 1478 Kälbers 34 Schafe 6044 Schweine. Preise: Ochsen a1) 31—35, a2) 28—33, b) 26—30, c) 23 bis 26; Bullen a) 27—30, b) 22—25; Kühe a) 28—30, b) 23—25, c) 22—25, d) 13—20; Färsen a) 32—35, b) 25—28; Kälber b) 36—41, c) 36 bis 35, d) 24—27; Schweine a) 34—39, b) 34—39, c) 34—39, d) 30—36, Sauen g) 30—33. Verlauf Ochsen: Ruhig; Kälber: Sehr ruhig; Schweine: Sehr schlecht.

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 26. Juni. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen;	26. Juni Geld	26. Juni Brief	24. Juni Geld	24. Juni Brief	Verdisk. in Tagen
6	Buenos Aires 1 P.	0,928	0,932	0,928	0,932	4,26
6	Canada 1 Doll.	3,057	3,063	3,052	3,058	4,26
6,39	Japan 1 Yen	0,884	0,886	0,884	0,886	2,40
	Kairo 1 Ag. Pfd.	14,685	14,725	14,70	14,74	20,89
	Istanbul 1 türk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042	18,50
2	London 1 Pf. St.	14,305	14,345	14,32	14,36	20,47
3½	Newyork 1 Doll.	3,382	3,388	3,387	3,403	4,19
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,227	0,229	0,229	0,231	1,33
	Uruguay 1 Goldp.	1,449	1,451	1,449	1,451	4,26
3½	Amsterdam 100 fl.	169,31	169,65	169,33	169,67	2,74
6	Athen 100 Dr.	2,483	2,492	2,483	2,492	81,—
3½	Brüssel 100 Belga	58,60	58,71	58,54	58,66	81,—
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	2,62
4½	Budap. 100 Pengö	—	—	—	—	—
6	Danzig 100 Gulden	82,27	82,43	82,32	82,48	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	5,524	5,536	5,534	5,546	81,—
4	Italien 100 Lire	22,10	22,20	22,13	22,17	8,—
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205	81,—
6	Kaunas 100 Litas	42,16	42,24	42,24	42,32	—,—
3½	Kopenhag. 100 Kr.	63,79	63,91	63,84	63,96	112,50
6	Lissab.-Op. 100 E.	13,02	13,04	13,03	13,05	183,57
3½	Oslo 100 Kr.	71,93	72,07	71,93	72,07	112,76
2½	Paris 100 Fr.	16,58	16,63	16,60	16,64	81,—
5½	Prag 100 Kr.	12,45	12,49	12,46	12,50	81,—
	Island 100 isl. Kr.	64,69	64,81	64,69	64,81	112,50
6	Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—,—
	Schweiz 100 Fr.	81,42	81,58	81,32	81,48	—,—
8½	Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	81,—
6	Spanien 100 Pes.	25,41	25,49	25,31	25,39	81,—
3½	Stockholm 100 Kr.	73,38	73,74	73,68	73,82	112,—
3½	Reval 100 estl. Kr.	110,29	110,61	110,29	110,61	—,—
5	Wien 100 Sch.	46,95	47,05	46,95	47,05	—,—

Berlin, 26. Juni. Die dritte Woche der Weltwirtschaftskonferenz wird auch für die internationalen Devisenmärkte von besonderer Bedeutung sein, da der englische Schatzkanzler Chamberlain eine großangelegte Rede über das internationale Schuldenproblem in dieser Woche halten wird. Der Dollar zeigte wieder eine schwächere Haltung, und auch das englische Pfund war eine Kleinigkeit leichter. Es stellte sich gegen den Dollar auf 4,23⅜, gegen Paris auf 86,28, gegen Zürich auf 17,59, gegen Amsterdam auf 8,46¼. Die Reichsmark nannte man in Amsterdam 59,15, in Zürich 123, in Paris 603, in London 14,29, sie war also gut behauptet. Die Goldstücken zeigten keine einheitliche Haltung.

Im internationalen Devisenverkehr blieb der Dollar schwach und auch der holländische Gulden tendierte etwas leichter. Das Geschäft an der Londoner sowie an der Amsterdamer Börse war lebhafter und die Tendenz an beiden Plätzen fester. In Amsterdam zogen die Kurse bis 8 Prozent an. In London lagen Dawes- und Younganleihe wieder fester.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 26. Juni.

Das Geschäft kam zu Beginn der neuen Woche nur zögernd in Gang. Im allgemeinen lagen am hiesigen Markt die Kurse gut behauptet, teilweise leicht befestigt. Bremer chem. Fabrik Hude und Bremer Straßenbahn wurden bei reinen Geldnotierungen je 1 Prozent höher genannt. Gehandelt wurden Reis und Handels zu 65 Prozent, somit unter Berücksichtigung des heute erfolgten Dividendenabschlages von 4½ Prozent, einhalb Prozent niedriger. Auch am Anleihemarkt waren die Kurse gehalten. Bremer Altbesitz kam bei Nachfrage zu 71 Prozent unverändert zur Notiz. Siebenprozentige Steingutanleihe hatte Geschäft zu 88 Prozent, die übrigen Industrieanleihen notierten gegen den Vortag unverändert. Steuergutscheine wurden zu letzten Kursen aufgenommen.

Hamburger Effektenbericht

Im Gegensatz zu der vorbörslich noch als nicht unfreundlich taxierten Tendenz eröffnete die Börse mit Kursverlusten gegenüber dem Schluß vom Sonnabend im Ausmaße von 1½ bis 2½ Prozent auf den Hauptaktienmärkten. Dies gilt vor allem für Elektro- und Montan-Papiere. Von letzterem machten Mannesmann eine Ausnahme, die bis zu 2 Prozent gewinnen konnten. Lokale Werte waren gut gehalten, die Aktien der Großreedereien und Tarifwerte zeigten fast durchweg kleine Kursbesserungen. Auf dem eingangs erwähnten Marktgebieten machten sich späterhin leichte Erholungstendenzen bemerkbar, ohne daß aber die anfänglichen Verluste wieder ausgeglichen werden konnten. Festverzinsliche deutsche Werte setzten ebenfalls leicht abgeschwächt ein. Pfandbriefe konnten sich gut behaupten. Hamburg Pfandanleihe 73½.

Berlin, 26. Juni.

Die erste Börse der neuen Woche setzte stimmungsmäßig enttäuschend ein. Nach den vorbörslichen Vermutungen hatte man eher mit einer freundlicheren Tendenz gerechnet. Die geringe Aufnahmelust ließ bei kleinsten Umsätzen auf fast allen Marktgebieten weitere Verluste zu. Aus Verkäufen zur Geldbeschaffung zum Halbjahres-Ultimo dürfte in erster Linie das herausgekommene Material gestammt haben. Nach Ausführung dieser Aufträge war eine Widerstandskraft unverkennbar, die später durch bemerkenswerte Kurserholungen stärker zum Ausdruck kam. Anregungen für die bessere Beurteilung der Lage waren genügend vorhanden. Naturgemäß wirkten sich die Pläne der Reichsregierung zur Beschaffung von Arbeit und damit zur Verdienstmöglichkeit fast aller Industriezweige günstig aus, zumal weitere Neueinstellungen in der Industrie und bei den Banken bekannt geworden waren. Am Montanmarkt be-

Wirtschaft des Auslandes

England

Beschränkte Umsätze am Baumwolltextilmarkt

E. S. N. London. — Der unsichere Ausblick für das Pfund Sterling hat die Umsätze an der Baumwolltextilbörse von Manchester beeinträchtigt. Immerhin kam es zu zahlreichen Schlüssen, doch waren diese in der Regel unbedeutend und verteilten sich auch uneinheitlich auf die verschiedenen Zweige. Die Klagen über Preisunterbietungen haben zugenommen.

Die Nachfrage aus Britisch-Indien ist etwas größer geworden, doch waren die Geschäfte der einzelnen Ausfuhrhäuser keineswegs einheitlich. Am lebhaftesten hat sich Kalkutta betätigt, überwiegend in weißen und groben Dhooties, Saries und leichten Geweben. Karachi hat neuerdings, nachdem der Beschluß der Händler, bis auf weiteres die Einkäufe zuschränken, zurückgezogen worden ist, weiße Gewebe, feine Mulls und Jakonetts gekauft. Mit Madras kam es zu Schlüssen in ähnlichen Sorten und Bleichgeweben, während Bombay etwas Dhootles, Volle und Kattune bestellt hat.

Das Platzgeschäft in Bombay ist erheblich lebhafter geworden. Obwohl aus der Provinz nur geringe Nachfrage vorlag, haben die Preise angezogen. Dies gilt sowohl für weiße wie für graue Gewebe. Auch die japanische Einfuhrware war zu höheren Preisen stärker gefragt. Die Nachfrage für einheimische Erzeugnisse ist stetig geblieben. Gewisse Webereien konnten jedoch höhere Preise durchsetzen; es handelt sich hierbei um spezialisierte Käufe. In Kattunta hat die Nachfrage für graue Dhooties und Hemdentuche englischen Ursprungs zugenommen, doch wurden häufig Schlüsse durch die allzu großen Preisspannen verhindert. Die Provinzmärkte haben sich spärlich betätigt. Infolgedessen sind auch die Preise eher zurückgegangen. Da die Lager mit Auftauchen japanischer Erzeugnisse allmählich leer werden, dürfte die Nachfrage für englische Erzeugnisse zunehmen.

Nach China sind nur bescheidene Partien Bleichgewebe, Popplins und Brokate verkauft worden. Auf der dieswöchigen Versteigerung in Schanghai wurden nur 110 Packungen verkauft, da die Preise sehr niedrig waren. Die Nachfrage war rein lokaler Natur. Infolge der Ueberschwemmungsgefahr im Jangtsekiangtal fiel das Provinzgeschäft aus. Die japanischen Spinnereien sind mehr und mehr als Käufer chinesischer Baumwolle aufgetreten, nachdem das indische Erzeugnis nicht mehr verfügbar ist; dadurch sind die chinesischen Spinnereien bei der Rohstoffbeschaffung in erhebliche Verlegenheit versetzt worden. Die Nachfrage für Textilmaschinen ist in der Zunahme begriffen. Rangun zeigte Interesse für Batiste und weiße Hemdentuche, während aus Singapur Aufträge für graue Tuche vorlagen.

Die Nachfrage für ägyptische Rechnung war zeitweise etwas lebhafter. Bei den Umsätzen handelte es sich überwiegend um Tanjibs. Das Geschäft mit den übrigen levantinischen Märkten war unregelmäßig. Westafrika zeigte etwas Interesse für Kattune. Für australische und südafrikanische Rechnung waren anhaltend grobe Gewebe, Zwilliche und Kleiderstoffe gefragt. Nach Südamerika konnten recht ansehnliche Partien Popplins und Batiste verkauft werden. Die Umsätze mit dem europäischen Festland sind größer gewesen. Vor allem hat die Schweiz graue Musseline gekauft. Das Inland kaufte Batiste, Poplins, feine Hemdentuche, Vorhangstoffe und einfarbige Gewebe.

Die Garnnachfrage hat zugenommen. In amerikanischen Nummern konnten grobe und mittlere Garne, in ägyptischen auch feine Garne in größeren Mengen abgesetzt werden. Die Preisschleuderei hat nachgelassen, so daß die meisten Spinnereien günstigere Preise erzielen konnten. Deutschland hat anhaltend feine Garne bezogen; auch Britisch-Indien hat sich wieder in mittleren und feinen Nummern betätigt.

Der Rohstoffterminmarkt in Liverpool verlief äußerst ruhig. Die meisten Spekulanten üben mit Rücksicht auf die schwierige Weltwirtschaftslage große Zurückhaltung.

Das amerikanische Bundesfarmwirtschaftsamt hat angekündigt, daß sich die gesetzlich ins Auge gefaßte Einschränkung der Anbaufläche nur rechtfertigen lassen kann, wenn das nächste Erntergebnis um 2 bis 3 Mill. Ballen kleiner ausfällt. Für den 26. Juni ist ein erster Bericht über den Fortschritt in der Anbaudrosselung angekündigt. Die meisten Plantagen sollen den amtlichen Vorschlägen zustimmen. Die Witterungsberichte lauteten günstig. Fast überall kommt die Ernte befriedigend voran. Es ist jedoch zu bedenken, daß die Witterungsberichte im Juni häufig zu Trugschlüssen führen. Abgesehen von vereinzelten Regen hat es fast einen Monat lang keinen heftigen Niederschlag gegeben. Die Temperatur ist überall recht hoch, so daß es möglicherweise in gewissen Teilen von Texas zu Ueberraschungen kommen könnte.

Die Entnahmen der Weltspinnereien sind weiter gestiegen. Es fehlt nicht an Anzeichen, daß das Vertrauen der Verbraucher zurückgeht. Sollten Anzeichen für eine Konjunkturbelebung eintreten, so könnte der Baumwollverbrauch in Anbetracht der geringen Gewebelager in den meisten Verbrauchsländern rasch zunehmen. Vorläufig beschränkt sich die Erholung allerdings nur auf den amerikanischen Markt.

Die Weltkautschukvorräte Ende Mai 1933

London, 26. Juni. Die Weltkautschukvorräte Ende Mai werden von der Firma Henry Gardner & Co. auf 595 098 t, verglichen mit 592 042 t Ende April, veranschlagt. Ende Mai 1932 hatten die Weltvorräte 621 849 t betragen.

Frankreich

Bank von Frankreich

Paris, 26. Juni. Die Bank von Frankreich verteilt für das erste Halbjahr 1933, wie in den beiden Halbjahren 1932, wieder 100 Franken netto Dividende je Aktie.

Ungarn

Freigabe der Ausfuhr von Weizen, Spelz und Halbfrucht

Budapest, 26. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung wonach die Ausfuhr von Weizen, Spelz und Halbfrucht freigegeben wird.

Lettland

Baltische Agrarkonferenz

Riga, 26. Juni. Vertreter der Spitzengenossenschaften und anderer landwirtschaftlicher Kreise, darunter auch Staatsbeamte Estlands, Lettlands und Litauen kommen demnächst in der litauischen Hauptstadt zusammen, um dort am 3. und 4. Juli eine Agrarkonferenz abzuhalten.

Lettland günstige Ernteaussichten

Riga, 26. Juni. Während noch Mitte Juni in Lettland wie im ganzen Nordosten Europas Dürre herrschte, bis vor kurzem auch verschärft durch Hitze, sind neuerdings reichliche Niederschläge, darunter mehrere Wolkenbrüche zu verzeichnen gewesen. Sie haben nur stellenweise einigen Schaden angerichtet, meist aber die Ernteaussichten ganz wesentlich gebessert. In Lettland rechnet man damit gerechnet, daß bei dem merklich verbesserten Stand der Saaten eine über mittelgute Getreideernte nicht ausbleiben werde, so daß auf die Einfuhr von Korn in der Saison 1933/34 verzichtet werden könnte

Niederlande

Hauptrekretariat der Niederländischen Handelskammer für Deutschland nach dem Haag verlegt

Die niederländische Handelskammer für Deutschland hat auf Grund eines Beschlusses des Hauptvorstandes das Hauptsekretariat der Kammer von Frankfurt a. M. nach dem Haag verlegt. Hierfür war bestimmend, daß der Vorsitzende seinen Wohnsitz im Haag hat sowie ferner der Umstand, daß im Laufe des letzten Jahres zahlreiche Holländer aus der Kammer ausgetreten sind und man die Hoffnung hegt, durch eine Verlegung des Hauptsekretariats nach Holland einen Teil der ausgetretenen Mitglieder zurückzugewinnen.

Schweiz

Sperrung der deutschen Einfuhrkontingente?

Von Schweizer Seite werden Mitteilungen gebracht, wonach die deutschen Einfuhrkontingente für die Einfuhr nach der Schweiz mit Wirkung vom 1. Juli an gesperrt seien. Die daran geknüpften Kommentare treffen nicht zu. Die schweizerische Regierung ist nach dem Novemberabkommen frühestens am 30. Juni in der Lage, das Abkommen mit einmonatiger Frist zu kündigen. Es müssen also nach dem Abkommen noch für den Monat Juli Kontingente für die Einfuhr nach der Schweiz in der vereinbarten Höhe gewährt werden. Die angeblichen Sperrmaßnahmen der Schweiz können sich nur darauf beziehen, daß die Schweiz sich bis Ende des Monats vorbehalten will, ob sie das Abkommen kündigt und dann nur für einen Monat Kontingente erteilt, oder ob sie im Falle der Nichtkündigung die Kontingente auf einen längeren Zeitraum geben will.

trugen die anfänglichen Verluste bis zu 1½ Prozent. In der zweiten Börsenstunde wurden diese schnell ausgeglichen und umgewandelt in Kursavancen in etwa gleichem Ausmaße. Eine Sonderbewegung hatten im Verlaufe der Börse Mannesmann und Rheinstahl, erstere zogen um 3¼ Prozent und letztere um 2¾ Prozent an. Auch Stahlvereinswerte, Vereinigte Stahl, Phönix und Gelsenkirchener, lagen um 2 Prozent gebessert. Am Chemiemarkt waren Farben zu Beginn um 1 Prozent gedrückt, später jedoch um 3¼ Prozent erholt. Sehr fest tendierten Autowerte, Bayern Motoren konnten nicht weniger als 2½ Prozent anziehen, während Daimler 2 Prozent höher aus dem Verkehr gingen. Von Elektrizitätswerten waren Schuckert um 3 Prozent, Siemens um annähernd 2 Prozent ebenso AEG, um fast 2 Prozent höher. Kaliwerte, Braunkohlen- und Tarifwerte zogen in der zweiten Börse im Durchschnitt 2 — 3 Prozent an. Am Markt der **festverzinslichen Werte** war die Stimmung recht **uneinheitlich. Deutsche Anleihen** waren im Verlauf **gebessert.** Siebenprozentige Stahlverein wurde zu leicht gebesserten Kursen aus dem Verkehr genommen, während Mitteldeutsche Stahlanleihe auf 70% Prozent um 2¼ Prozent rückgängig war. Städte- und Länderanleihen neigten bei geringem Geschäft meist zur Schwäche. Goldpfandbriefe lagen knapp behauptet. Auch am **Einheitsmarkt** überwogen die Rückgänge, lediglich einige Zementfabriken konnten ihren Kursstand mehrprozentig verbessern. Die Börse schloß bei zunehmendem Kaufinteresse für variabel gehandelte Industriewerte in gut erholter Haltung.

Warenmärkte

Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 26. Juni. Weizen: Manitoba I: 5.15, Gerste: Deutsche 8.95, Hafer: Pomm. Weißhafer (52/53 kg) 8.10, Mecklenburger (51/52 kg) 8.05, Mais: La Plata ab Bremen und ab Brake 10.25 verkehrsfrei, Donau Galfox 10.05 verkehrsfrei. Tendenz: Fest.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 26. Juni. Die Lage an den Berliner Getreidemärkten ist seit Sonnabend eher weiter verschlechtert. Lediglich in der Provinz sind Umsätze und Preise noch einigermaßen befriedigend. Im Zusammenhang mit der Besserung des Wetters geht der Bedarf wieder zurück. Trotzdem verhältnismäßig wenig Verkäufe im Markt waren, ließen sich die Preise für die handelsrechtliche Lieferung nicht behaupten. Lediglich in den effektiven Brotgetreidekursen trat eine Aenderung nicht ein. Auch das Interesse für Futtergetreid; ließ zu wünschen übrig. Für neue Wintergerste hatte man wohl nach der Freigabe des Handels einiges Interesse. Die Forderungen lauteten aber durchschnittlich zu hoch. Futtergerste war vollständig vernachlässigt. In Hafer ließ der Konsum wieder nach, so daß das geringe Angebot voll ausreichte. Mehle blieben geschäftslos. Nur das wird umgesetzt, was sofort verbraucht werden kann. Kleie unverändert.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 26. Juni 1933

	20¼	20¼
Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli		
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin	16⅝	16
per Juli		
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin	—	14
per Juli		

Alles per 1000 kg in Reichsmark.
Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Bekanntmachung des Vorstandes der Berliner Produktenbörse

Berlin, 26. Juni. Der Börsenvorstand zu Berlin, Abteilung Produktenbörse, hat in seiner heutigen Sitzung folgendes beschlossen: An den Börsenruhetagen darf Getreide weder angedient noch begutachtet werden.

Hamburger Warenmarkt

Südfrüchte

(Wochenbericht)

Hamburg, den 26. Juni 1933

Das tägliche Absatzgeschäft war im Wochenverlauf gegenüber den Vorjahren weit besser. Es scheint bei dem Konsum Ergänzungsbedürfnis der äußerst geringen Vorräte zu bestehen. Haselnußkerne bleiben auf kleine Vorräte in der Türkei fest. Mandeln hingegen etwas ruhiger. Sultanien sind in hiesigen Vorräten sehr gering. Perserware findet wieder mehr Beachtung. Aprikosenkerne in Lokoware fast geräumt.

	Loko	Ablad.
Ia süße Bari-Mandeln	155.—	154.—
beste bittere Bari-Mandeln	157.—	157.—
bittere P & G-Mandeln	153.—	155.—
süße P & G-Mandeln	158.—	156.—
Krassunder Haselnußkerne	126.—	128.—
Levantiner	125.—	126.—
Sasspanische	128.—	126.—
californische Aprikosenkerne	82.—	77.—
chinesische Aprikosenkerne	77.—	73.—
Cocos, fein und mittel	30.50	29.50
Korinthen Choice Amalias	47.50	—
Golf	49.—	—
Vostizza	50.50	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 26. Juni 1933

Weizen mit Normalgewicht 755 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin			
per Juli			201¼ 201¼
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin			
per Juli			164½ 164
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin			
per Juli			— 143

Alles per 1000 kg in Reichsmark.
Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Bekanntmachung des Vorstandes der Berliner Produktenbörse

Berlin, 26. Juni. Der Börsenvorstand zu Berlin, Abteilung Produktenbörse, hat in seiner heutigen Sitzung folgendes beschlossen: An den Börsenruhetagen darf Getreide weder angedient noch begutachtet werden.

Hamburger Warenmarkt

Südfrüchte

(Wochenbericht)

Hamburg, den 26. Juni 1933

Das tägliche Absatzgeschäft war im Wochenverlauf gegenüber den Vorjahren weit besser. Es scheint bei dem Konsum Ergänzungsbedürfnis der äußerst geringen Vorräte zu bestehen. Haselnußkerne bleiben auf kleine Vorräte in der Türkei fest. Mandeln hingegen etwas ruhiger. Sultanien sind in hiesigen Vorräten sehr gering. Perser-

Amerikanische Baumwolle

Montag, 26. Juni (Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Loko: 10.35 cents (vorige Notierg. 10.87 cents)						
Voriger Schluß	10.31/28	10.66/63	10.80/79	10.90/88	11.03/99	11.16/14
Eröffnung	10.40/35	10.72/70	10.88/86	10.96/94	11.11/07	11.24/20
13 Uhr	10.46/43	10.79/76	10.94/93	11.02/00	11.16/14	11.28/26
16.20 Uhr	10.57/50	10.85/84	11.02/99	11.10/07	11.27/22	11.37/34
Heutiger Schluß	10.78/73	11.06/03	11.17/16	11.24/23	11.43/37	11.56/49
Abrechnungspreise 13 Uhr	10.46	10.78	10.94	11.00	11.16	11.27

Liverpool	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Loko: 6.32 pence (vorige Notierg. 6.23 pence)						
Voriger Schluß	5.96/—	5.96/—	5.98/—	5.99/—	6.02/—	6.05/—
Eröffnung	6.03/06	6.04/05	—.—/—	6.08/—	6.11/12	6.14/15
Heutiger Schluß	6.15/—	6.15/—	6.17/—	6.18/—	6.21/—	6.24/—

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Loko: 9.45 cents (vorige Notierg. 9.60 cents)						
Voriger Schluß	9.46/47	9.74/75	9.89/90	9.98/00	10.14/—	10.28/—
Eröffnung	9.57/60	9.90/93	10.07/11	10.17/19	10.33/35	—.—/—
	11.45 Uhr	9.85/—	10.14/15	10.29/32	10.39/—	—.—/—
Heutiger Schluß	10.30/—	10.57/60	10.74/77	10.82/85	10.97/99	11.12/—

Bremer Privatbericht.

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, angeregt durch die Festigkeit der amerikanischen Börsen, sehr stetig 6 bis 8 Punkte höher. Bei gleichmäßig guter Nachfrage konnten die Kurse während des ganzen Vormittags trotz genügenden Angebots auf der erreichten Preislage langsam weiter anziehen. Nach lebhaftem Geschäft schloß der Markt um 12.30 Uhr 6 bis 8 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete heute im Einklang mit der weiteren Preiserholung in New York gut behauptet 7 bis 8 Punkte höher. Im Verlaufe wurde die Nachfrage sehr lebhaft und die Kurse zogen bei aufgeregten Käufen und fester Tendenz schnell weiter an, obwohl auch verschiedentlich reichlich Angebot herauskam. Der Markt schloß befestigt 15 bis 23 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht.

Der Markt eröffnete fest. Andauernde Dürre in den westlichen Teilen. Käufe der Wallstreet und der Japaner. Später williger. Gewinnsicherungsabgaben. Dann stramm. Käufe der Spinner. Festigkeit der Fondsbörse und des Weizens.

Nachmittags erneute Käufe. Käufe der Wallstreet, Wenig Angebot. Hohe Temperatur in Oklahoma, Texas und Arkansas. Festigkeit der Fondsbörse und Warenmärkte, besonders des Weizens. Allgemeine Käufe.

Fossicks Büro stellt fest, daß die Erntebedingungen im allgemeinen günstig seien, abgesehen von der westlichen Hälfte von Texas und Oklahoma. Die Anbauflächenkosten 35 Dollar cif oder 8. 7. 6. Pfund Sterling cif Hamburg.

1. Schmalzbohnen	27—29	9. gr. Spitt Erbsen	22
2. Langbohnen	26	10. gelbe Erbsen ges.	17
3. Mittelbohnen	17	11. gelb-Spitt Erbsen	15
4. Ottenashis		12. kleine Russen	14
Mai/Juni Abl.	21	Linsen	20
5. Chile-Bohnen	20	13. mittl. Rus. Linsen	16–17½
6. gr. Erbs. m. Schale	17½–20	14. gr. Russen Linsen	19½–20½
7. gelbe Viktorierbs.	14½–17½	15. Chile Linsen lang.	20½–23
8. grüne Erbs. gesch.	24	16. Chile-Linsen extra lange	22½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kakaobohnen:

Geschäft ruhig, die Preise haben sich gegenüber Wochenschluß nicht geändert.

Kakaobutter:

unverändert.

Kakao Halbfabrikate:

unverändert Markt- und Preislage.

Oele und Fette:

Der Leinölmarkt tendiert auf unverändert Meldungen aus Argentinien weiter fest. Die Fabrikforderungen sind vorläufig noch unverändert, zweithändig ist man bedeutend zurückhaltender. Im Anschluß dam liegen auch die Nebenmärkte stimmungsmäßig freundlicher. Die Umsätze waren wie üblich zu Wochenbeginn klein.

1. Leinöl, ohne Faß	per prpt. Aug. RM	34.21
2. Leinöl, ohne Faß	per Aug./Sept. RM	34.75
3. Leinöl, ohne Faß	per Aug./Sept. RM	35.—
4. Rüböl, reine, ohne Faß	p. pp. bis Aug. RM	50.—
5. Kokosöl, roh, in Leiheisen	p. prp. bis Aug. RM	28.—
6. Kokosöl, Ceyl., fag. incl. Drums	p.p bis Aug. RM	19.50
7. Sojabohnenöl, roh, in Leih.	p. prp bis Aug. RM	33.—
8. Palmkernöl, roh, in Leiheisen	p. prp. bis Aug. RM	27.25
9. Rüböl, Pressung, incl. Barrels	prompt und später . . . RM	43.50
10. Rüböl, II. Pressung, incl. Barrels	prompt und später . . . RM	40.50
11. Kokospalmkernöl-Fettsäure, incl. Barrels	prompt . . . RM	28.—
12. Schweinefette, je nach Farbe, incl. Tierces	prompt . . . RM	28—36
13. Hammeltalg, je nach Farbe, incl. Fass.	pr. RM	30—38
14. Hartdestillat, prima, incl. Fastage	prompt RM	34—36
15. Hartdestillat, secunda,	prompt RM	27—29
16. Erdnußöl, roh, in Leiheisenfässern	p. prp. bis Aug. RM	34.—
17. Baumwollsaatöl, techn. raffin.	per Juni/Juli ℔	26.—

Preise in RM per 100 kg, in ℔ per 100 kg cif Hamburg. Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von RM 2.25 für Eisenbarrels ein solcher von RM 3.25 per 100 kg erhoben

Zucker.

Am Effektivmarkt ist die Haltung abwartend bei weiter unveränderten Preisen. Terminmarkt ruhig, Grundstimmung stetig.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh 7,9
Tschechische Kristalle Feinkorn per Juli	sh 7,8½/— 7,9
Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh —
Preise in sh per 50 kg brutto/netto ab Hamburg	

Hamburger Kaffeetermin-Börse

Hamburg, 26. Juni. 10 Uhr, 9. Sept. 36½ B. Tendenz: neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeetermin-Börse

Hamburg, 26. Juni. 10 Uhr, 7. Juli 22 B, 9. Sept. 22 B, 19. G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 26. Juni 1933

	Brief	Geld
4. März	6.50	6.30
5. Mai	—	—
6. Juli	5.70	5.40
7. Juli	5.70	5.40
8. August	5.70	5.60
9. September	5.80	5.70
10. Oktober	5.90	5.80
11. November	6.—	5.90
12. Dezember	6.10	6.—
Tendenz: Ruhig		

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Mehls

prompt per 10 Tage	32.40	—
per Juli	—	—
per Juli	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—
Tendenz: Ruhig		

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M. 25 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 20 Zentnern

Cif-Notierungen für importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Weizen:	Hamburg, den 26. Juni 193
Manitoba I	per Juli 5,57½
Manitoba I	per —
Manitoba II	per Juli 5,47½
Manitoba II	per —
Rosafé	79 kg per Juli 4,55
Barusso	79 kg per Juli 4,55
Bahia	79 kg per Juli 4,55
Hardwinter I Gulf	per —
Canada Western Amber Durum I	per Juli 5,65

Roggen:	
La Plata	72/73 kg per Juli 3,45
Canada Western II	per — —
Südrussischer	kg per — —

Gerste:	
Donau	kg per — —
Russen	kg per — —
La Plata	64/65 kg per Juli 3,72½

Mais:	
La Plata	per Juli 3,30
Donau-Galfox	per Juli 3,00

Hafer:	
La Plata Unclipped	46/47 kg per Juli 3,40
La Plata Clipped	51/52 kg per Juli 3,57½

Weizenkleie:	
Bollards	per Juli 2,85
Pran	per Juli 2,85

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 26. Juni (Amtlich)

Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink, (Reichsmark per 100 kg)

	Kupfer (Tendenz: stetig)			Blei (Tendenz: beteiligt)			Zink (Tendenz: beteiligt)		
	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.
Jan.	55	54½	—.—	21	20½	—.—	25	24½	—.—
Febr.	53½	54½	—.—	21¾	20½	—.—	25	24½	—.—
März	56	55	—.—	22	20½	—.—	25½	24½	—.—
April	56½	55½	—.—	22½	21	—.—	25½	24½	—.—
Mai	56¾	56½	—.—	22½	21	—.—	27	25½	—.—
Juni	55	54	—.—	22½	21½	—.—	24	23½	—.—
Juli	52¾	52½	—.—	19¾	18¾	—.—	24	23½	—.—
August	53½	53	—.—	19	18	—.—	24	—	—.—
Sept.	53½	53½	—.—	19	18	—.—	24½	24	—.—
Oktob.	54	53½	—.—	20	19½	—.—	24½	24½	—.—
Nov.	54½	54	—.—	20½	19¾	—.—	25½	24½	—.—
Dez.	54¾	54½	—.—						

Steuergutscheine

Fällig	26. 6.
1934	97⅞
1935	91⅝
1936	86⅞
1937	80⅝
1938	77⅞

Hamburger Wertpapierbörse

vom 26. Juni

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	0	—
Vereinsbank	83	—
Hypothekenbank	67½	—
Westholst. Bank	128	G
Bugsier-Reederei	140	B
Hansa. D. Ag	25	—
Hansa	24	—
Nordd. Lloyd	16¾	—
Paketfahrt	15½	—
Hamb.-Südamer.	26	—
Hamburg-Amerika	39	B
Hamb. Hochbahn	54½	—
L. G. Farben	129½	—
Guano	50	G
Hamb. Elektr.	106	—
Alsen Cement	—	—
Breitenb. Cement	59½	—
Hemmoor	116	—
Schwart. Honig	38	G
Atlas-Werke	—	11 B
Karstadt	2¼	—
Stader Leder	107	—
Wiemann	152	B
Bremen-Bes.-Öl	75	—
Thörl	77	—
Harb. Gummi	25⅜	G
Bavaria	114	B
Bill-Brauerei	140	B
Ostwerke	117	ssm.
Reis- u. Handels	68	—
Neu-Guinea	156	G
Otavi	17	—
Salitrera		

BREMER BÖRSE

vom 26. Juni

Bank-Aktien

	26. 6.	24. 6.
D.-D. Bank	0	—
Dresdn. Bank	0	—
Gesttm. Bank	0	—
Old. Landesb.	3	—
Old. Spar-u. L.	3	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

	26. 6.	24. 6.
Br. Veges. F.	0	75 B 75 B
Br. Schleppg.	0	15 G 15 G
Dampf. Hansa	0	— —
Hamb. Am. P.	0	— —
Nordd. Lloyd	0	— —
„Nordsee" D. H.	0	— —
„Neptun" D.F.D.G.	0	60 B 60 B
Unterw. Reed.	0	

Industrie-Aktien

	26. 6.	24. 6.
Allg. Gas El.	7	— —
Atlas-Werke	0	38 B 37 B
Bremer Besigh.	0	— —
Br. Chem. Hud.	12	114 115
Br. Zigarren	0	31 G 36 B
Br. Papp. u. W.	0	34 G 35 bz
Br. Rolandm.	10	115 G 115 G
Brem. Silberw.	12	154 G 154 G
Br. Straßenb.	5	71 G 69½ G
Br. Tauwerk.	0	— —
Brem. Vulkan	0	— —
Brem. Wollk.	10	— —
Dtsch. Linol.	0	— —
Hansawerke	8	100 G 95 G
Hans. Stuhlf.	0	— —
Hoffm. Stärke	4	— —
Jute Bremen	0	86 G 86 G
Norddt. Steing.	0	86 B 88
Reis- u. H. A.-G.	5	65 bz 70 bz
Schiffb. Utw.	0	— —
Straßenb. Brhv.	0	10 B 10 B
Ver. Werkst.	0	31 G 31 G
Wendt's Cg.	0	— —

Anleihen industrieller Gesellschaften

	26. 6.	24. 6.
Br. Tauwerk. 03	—	—
Delm. Linolfabrik.	89	89
Dt. Lin.-W. Berlin	87 G	89 G
Dt. Lin.-W. Hansa	89	89
Ndd. Steingut Br.	88 bz	87½
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	26. 6.	24. 6.
Brem. Anl. Aust.- Sch. v. 1. 11. 26 m. ℳ Abl.-Sch. kleine Stücke	11	71 G
Brem. Anl. Aust.- Sch. v. 1. 11. 26 m. ½ Abl.-Sch. große Stücke	—	11 bz
Brem. Anl. Abl.- Sch. ohne Aust.- Sch. v. 1. 11. 26	—	11 G
Br. Doll.-Anl. kl.	71 B	71 B
do. große	71 B	71 B
Dtsch. Anl. Aust.- Scheine	19	19
Komm. v. 1926 schließl. ½ Ablös.- Schuld	—	—
Goldmk.-Anl. der Staati. Kreditanst. Oldenburg	84	—
v. 1927 Ser. I u. III	82	—
v. 1927 Ser. II	84	—
v. 1928 Ser. IV	84	84½ G
v. 1926 Ser. V	85	—
Komm. v. 1926 Ser. II	72	72 G
do. Ser. III	72	72 G
do. Ser. IIII	72	—
D. Wertb. kl./35	—	—
do. gr./32	—	—
do. gr./35	—	—

Öffentliche Kreditanstalten

	26. 6.	24. 6.
6% Pr. Ztrst. R. 23	94	94
6% do. R. 24	84½	84
6% do. R. 25/27	—	—
6% do. R. 28	—	79
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	74½	75½
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	71½	71½
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfdbr. 24	71½	72½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	78½	78½

Hypothekenbanken

a) Pfandbriefe

6% Braunschweig. Hann. v. 1929	80½	87½
6% Gotha. Grundkredit 4. 5. 5a	84	81½
6% Hann. Bodenkredit 13. 14	80	—
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	84	84
6% Pr. Pfandbr.- Bank kom. 30	84½	85
6% Rhein.-Westf. Bdkr. 4, 6, 10, 12	81	82
6% Pr. Centralb. 28	82½	82
6% Pr. Hypoth. I, 3	80	80

b) Kommunal-Obligationen

6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 4, 16, 21	69	70
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. 5. 26/28	67	67½
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold.-Kom. S. 4-6	70	70

Sachwerte

5% Roggenrenten-Bank Rog. I–II	7.—	7.05
5% Roggenrenten-Bank Rog. II-18	6.80	6.85
6% Zuckerkredit	95½	95¾

Industrie-Obligationen

6% Dt. Linolwerke	89	89½
6% Klöcknerwerke	77½	78
6% Thür. Elek. Lief.	—	—
6% Verein. Stahl	56.20	55½

BERLINER BÖRSE

vom 26. Juni

Festverzinsliche Werte

Staatsanleihen und Rentenbriefe

	26.6.	24.6.
Ablösg. 1-10000	75⅜	74.40
do. ohne Ausl.	11.05	10.80
6% Reichs-Anl. 27	84½	84¼
6% Reichs-Al. 29	90½	90½
5½% Young-Anl.	77⅛	78
5% Dt. Reichsanl. Kl. III	77	81¼
Kl. IIIS	115	—
5% Pr.St.-Anl. 28	98.30	98¼
5% Prß. Schätze 30	99¾	99.70
6% Bayern v. 1927	83½	83½
6% Bayern v. 1928	74½	75
4% Schutzgebiete	1.20	1.30
6% Dt. Reichsp. I	100¼	100.30
do. do. II	100¼	100
6% Reichsb. Schätz.	98¾	98¾
6% Pr. Ldrbk. I—2	87	87
" 3—4	87	87
" 5—6	86	86

Stadtanleihen

6% Bln. Goldsch. 26	67¼	67¼
6% do. Kv. Anl. 28	67½	67¼
6% Frkft. Schätze	66¾	67
6% Kölner Schätze	62	64
7½% Bln. Pfdbr.-A.	—	—

Oeffentliche Kreditanstalten

Dt. Komm. Ausloss.-Scheine I	67¼	67¼
Dt. Komm. Ausloss.-Scheine II	90½	90¾
6% Dt. Komm. Sch. 31	95¾	95¾
6% Hann. Landes-Kredit v. 1926/27	84	84
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1-3	—	—
6% do. 4	—	—
6% do. 5	83½	—
6% do. Komm. I	72	—
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	82½	82½
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	—	83.40
6% do. S. 11	84	84
6% do. S. 17-18	83	83
6% do. S. 21	—	83

Oeffentliche Kreditanstalten

	26.6.	24.6.
6% Pr. Ztrst. R. 23	94	94
6% do. R. 24	84½	84
6% do. R. 25/27	—	—
6% do. R. 28	—	79
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	74½	75½
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	71½	71½
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfdbr. 24	71½	72½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	78½	78½

Hypothekenbanken

a) Pfandbriefe

6% Braunschweig. Hann. v. 1929	80½	87½
6% Gotha. Grundkredit 4. 5. 5a	84	81½
6% Hann. Bodenkredit 13. 14	80	—
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	84	84
6% Pr. Pfandbr.- Bank kom. 30	84½	85
6% Rhein.-Westf. Bdkr. 4, 6, 10, 12	81	82
6% Pr. Centralb. 28	82½	82
6% Pr. Hypoth. I, 3	80	80

b) Kommunal-Obligationen

6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 4, 16, 21	69	70
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	67	67½
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold.-Kom. S. 4-6	70	70

Sachwerte

5% Roggenrenten-Bank Rog. I–II	7.—	7.05
5% Roggenrenten-Bank Rog. II-18	6.80	6.85
6% Zuckerkredit	95½	95¾

Industrie-Obligationen

6% Dt. Linolwerke	89	89½
6% Klöcknerwerke	77½	78
6% Thür. Elek. Lief.	—	—
6% Verein. Stahl	56.20	55½

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Gesell. Brief	Alte Gesell. Geld	Polen schl. Brief	Polen schl. Geld
1933	—	—	—	—
1934	99½	—	—	—
1935	96⅝	97½	96	96½
1936	93¾	94½	90½	91¾
1937	85⅝	86⅝	83½	84⅝
1938	79⅝	83¼	—	—
1939	80	82½	79½	80½
1940	78½	80¾	—	—
1941	76⅝	77⅝	76	76½
1942	76	77½	75½	76⅝
1943	75⅝	77½	75½	76⅝
1944	75⅝	77½	75½	76⅝
1945	75⅝	77½	75½	76⅝
1946	75⅝	77½	75½	76⅝
1947	75⅝	77½	75½	76⅝
1948	75⅝	77½	75½	76⅝

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	41	G	42 B
1946/48	40¾	G	41¾ B

Steuergutscheine

	26.6.	24.6.
fällig	—	—
1934	97⅛	97⅛
1935	91⅝	91⅝
1936	86⅞	86⅞
1937	80⅝	80⅝
1938	77⅞	77⅞
Steuersch.-K.	—	—

Ausländische Staatsanleihen

4½% Oest. St.	14	16,40
4% Ung. St.	13	5,35 5,65
4½% Ung. St.	14	5¾ —
4% Mexik. abg.	—	— —
5% Mexik. abg.	—	9¾ 10

Aktien

Verkehrsw.	26.6.	24.6.
A. G. f. Verk.	45	—
Allg. Lok.-Kr.	79	80
Reichsbahn	98¾	99
Hamb. Am.-P.	57	57
Hamb. Hochb.	55	55¾
Hamb. Südd. D.	—	27½
Hansa. Dmpf.	0	22 23
Lübeck-Büch.	50	49¾ 51
Nordd. Lloyd	0	16 16½
Schles. Dmpf.	0	— —

Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	0	— —
Bank für Brau.	11	92½ 93½
Bayr. Hyp. Wb.	5	66½ 67½
Bayr. Ver.-Bk.	5	100 —
Berl. Handlsg.	5	91 91¼
Comm. u. Priv.	0	50¾ 50¾
Dt. Asiat. Bk.	0	180 180
Dt. Eff. u. Wb.	0	27¾ 27¾
D. Uebers.-Bk.	0	26 27½
Dresdner Bk.	0	46½ 47
Mein. Hyp.-B.	6	71 72
Oldbg. Landb.	3	— —
Old. Spar- u. L.	3	— —
Oestr. Cred. sh.	0	0,525 0,55
Reichsbank	12	141½ 139½

Industrie

Accumul.-F.	12	174 175
Adler P. Gem.	0	— —
A. K. U.	0	38 37¾
Allg. Elekt.-G.	12	24 24¾
Alsen P. Zem.	3	20½ —
Ammend. P.	0	— —
Anhalt. Kohlen	8	— —
Aschfl. Zellst.	0	20½ —
Atlas-Werke	0	— —
Backöe M.	4	— 30
Banning M.	0	18½ 20
Barop. Walzw.	0	— —
Bemb. Feinkp.	0	122½ 120½
Bemberg. J. P.	0	46 44
Berger Tiefb.	12	155 156½
Berger. Elekt.	8	— 13
Berl.-Guh. Hut	8